Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
3. Juli 1935
(Heuert)

42. Jahrgang
Nummer 153
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Wenn zwei das gleiche tun . . .

Französische Strategie im Dunkeln

Militärpakt als Ziel französisch-italienischer Militärverhandlungen
Neutralisierungsplan für Oesterreich?

Berlin, 2. Juli (Eig. Drahtber.)

„Wenn zwei das gleiche tun, so ist es doch nicht dasselbe", von diesem Grundsatz scheint die französische Paktpolitik der letzten Monate und Jahre auszugehen. Jedenfalls bestätigt diesen Grundsatz ein Artikel des Herrn Pertinax im französischen Generalstabsblatt, dem „Echo de Paris", in dem willkommener Aufschluß über die Verhandlungen gegeben wird, die jüngst der französische Generalissimus Gamelin mit dem italienischen Generalstabschef Badoglio und dem Staatschef Mussolini persönlich über die „Zusammenarbeit der beiderseitigen Armeen" geführt hat. Es ist dasselbe Frankreich, das nach wie vor die deutsch-englischen Vereinbarungen als eine Störung des Friedensgleichgewichts hinzustellen versucht, das den Frieden Europas als ein unteilbares Ganzes betrachtet und das auf das Prinzip der kollektiven Verhandlungen pocht,

selbst aber mit einer dreisten Offenherzigkeit zum Abschluß zweiseitiger Militärverträge schreitet oder diese vorbereitet.

So erfährt man jetzt aus dem Munde des Generalstabsblattes, daß jene französisch-italienischen Militärpaktverhandlungen bereits seit dem Februar im Gange sind. Das ist bemerkenswert, weil demnach schon vor der Erklärung der deutschen Wehrhoheit und vor Abfassung der sogenannten Stresa-Formel Frankreich alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um den europäischen Frieden durch Militärpakte zu beunruhigen. Wenn dennoch pessimistische Untertöne in den Ausführungen des Herrn Pertinax durchklingen, indem er davon spricht, daß beide Länder einstweilen die Prüfung der gemeinschaftlichen Militärpläne weiterführen, daß aber ohne die militärische Hilfe Südslawiens Frankreich und Italien in Mitteleuropa nichts unternehmen könnten, so genügt schon dieser Hinweis, um zu erkennen, worauf die geplante Militärallianz abzielt. Pertinax wird hier noch deutlicher: „Die südslawische Armee ist die einzige alliierte Armee, die ein offenes Terrain zur Verfügung hat." Dieser Hinweis ist eindeutig genug. Er überrascht uns nicht, aber er zeigt uns deutlich, was von dem Geschwätz französischer Diplomaten zu halten ist, die den Frieden als erstrebenswertes Ziel im Munde führen, aber täglich drauf und dran sind,

Kriegsmöglichkeiten und strategische Chancen in Mitteleuropa auszusinnen und auszunutzen.

Wie aber vertragen sich derartige Projekte und Absichten mit dem Geist des Locarno-Vertrages, den Italien und ebenso Frankreich unterschrieben haben? Soll tatsächlich in dem durch den Völkerbund „geläuterten Europa" das oben angeführte Sprichwort zum Grundsatz werden, oder wie stimmen derartige Projekte mit jenen Neutralisierungsplänen für Oesterreich überein, von denen heute englische und französische Zeitungen zu berichten wissen? Hier wird gemeldet, daß ein derartiger Neutralisierungsplan von der Tschechoslowakei vorgeschlagen und von der österreichischen Diplomatie in London weiter empfohlen worden sei. Nur England sträube sich einstweilen, in Mitteleuropa neue Verpflichtungen zu übernehmen. Sollte wirklich die österreichische Staatskunst soweit gediehen sein, daß man sich in den Schutz und in die Abhängigkeit eines Staates begeben will, der das Deutschtum mit den Mitteln demokratischen Terrors täglich und stündlich zu unterdrücken versucht? . . . Soll das die vielgerühmte österreichische Unabhängigkeit sein, wenn aus dem deutschen Lande ein Glacis für die französisch-italienische Militärallianz und ein Exerzierplatz für die Diplomatie des Herrn Benesch gemacht werden soll? . . .

Bündnis Wien—Prag

zur Verfolgung nationaler Deutscher

dnb **Berlin**, 2. Juli.

Wie bekannt wird, haben österreichisch-tschechoslowakische Verhandlungen über eine enge Zusammenarbeit der beiderseitigen Polizeibehörden zu dem Entwurf eines Abkommens geführt, dem zufolge die tschechoslowakische Polizei angewiesen werden soll, alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechoslowakische Grenze nach Deutschland überschreiten wollen und nicht im Besitze eines deutschen Einreisevisums sind, anzuhalten und an Oesterreich auszuliefern. Als Gegenleistung im Rahmen des erwähnten Abkommens können die tschechoslowakischen Behörden von Oesterreich die Auslieferung tschechoslowakischer sudetendeutscher Militärflüchtlinge verlangen.

„Verkehrssicherheit" in Rußland

Sowjetrussische Eisenbahnkontrollkommission von einem Eisenbahnunglück betroffen. — Sechs Tote, zwei Schwerverletzte.

dnb **Moskau**, 2. Juli.

In der Nähe von Omsk in Westsibirien ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück, bei dem sechs Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Opfern befinden sich — eine Ironie des Schicksals — mehrere amtliche Eisenbahnkontrollbeamte, die auf Befehl des Verkehrskommissars Kaganowitsch die ständigen Unglücksfälle auf den sowjetrussischen Bahnen zu bekämpfen hatten. Die „Prawda" meldet dazu folgende Einzelheiten: Von dem Bahnhof Moskalenka wurde ein Triebwagen mit einer Eisenbahnkontrollkommission, die aus sechs Mann bestand, auf die Strecke geschickt, nachdem kurz vorher ein Güterzug abgelassen worden war. Da der Güterzug eine starke Steigung nicht nehmen konnte, fuhr er mit 40 Kilometer Geschwindigkeit rückwärts und stieß in voller Fahrt mit dem nachfolgenden Triebwagen zusammen, dessen Führer im letzten Augenblick abgesprungen war, ohne den Motor abzustellen. Der Motor und der Benzintank des Schienenwagens flogen in die Luft. Es entstand ein Brand, der auch den letzten Wagen des Güterzuges erfaßte. In den Flammen kamen der Maschinist des Güterzuges und seine mitfahrende dreiköpfige Familie ums Leben. Ferner wurden zwei Eisenbahnkontrollbeamte auf der Stelle getötet und zwei weitere lebensgefährlich verletzt.

Ende Oktober

erste Fahrt des neuen Zeppelins nach Nordamerika

Berlin, 2. Juli.

Nach einer Meldung aus Friedrichshafen hat Dr. Eckener die Erklärung abgegeben, daß das neue im Bau befindliche Luftschiff „LZ. 129" voraussichtlich Ende Oktober zu seiner ersten Transatlantikfahrt nach Nordamerika starten werde.

Minuten, die Paris noch nicht erlebte

Feierliche Kranzniederlegung

deutscher Frontsoldaten am Grabe des unbekannten französischen Soldaten

dnb **Paris**, 2. Juli.

Die Abordnung der deutschen Frontkämpfer, die an den Verhandlungen der Fidac in Paris teilnimmt, legte am Dienstag nachmittag am Grabe des unbekannten Soldaten einen großen Kranz nieder. Die Schleife trug die Inschrift: „Dem unbekannten französischen Soldaten. — Die deutschen Frontkämpfer. — Den 2. Juli 1935." Es war ein feierlicher Augenblick, als der Führer derdeutschen Abordnung, Hans Oberlindober, vor das Grab des unbekannten Soldaten trat und den Kranz niederlegte, während die Spalier bildenden Fahnen mehrere ausländischer Kriegsteilnehmer-Verbände (Frankreich, Italien, Portugal, England und Amerika) sich über der Ewigen Flamme senkten. Die Deutschen verharrten mit erhobener Hand einen Augenblick vor dem Grabe. Neben der deutschen Abordnung wohnten unter Führung des Präsidenten Desbons die Teilnehmer der Fidac-Tagung der Kranzniederlegung bei. Neben Vertretern der deutschen Kolonie hatten sich unter dem Triumphbogen viele Franzosen eingefunden.

Weiter wird über den Besuch der deutschen Frontsoldaten in Paris gemeldet: Im Hotel Continental fand die erste Vollversammlung der von der Fidac, dem interalliierten Frontkämpferverband, veranstalteten internationalen Konferenz der Frontkämpfer statt. Es waren zugegen einerseits die Vertreter von elf Mitgliederstaaten der Fidac, die im ganzen zehn Millionen Mitglieder umfaßt, anderseits die Vertreter von fünf Millionen Frontkämpfern und Kriegsopfern Deutschlands. Der Präsident der Fidac, Jean Desbens, hieß in seiner Eröffnungsrede alle Vertreter herzlich willkommen und wies besonders auf die Bedeutung der Tatsache hin, daß die Vollversammlung der alliierten Frontkämpfer zum erstenmal mit den berufenen Vertretern der deutschen Frontkämpfer zusammentreffe. Der Führer der deutschen Abordnung, Reichskriegsopferführer Oberlindober, antwortete im Namen der deutschen Abordnung und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, die persönliche Fühlung mit allen Mitgliedern der Fidac aufnehmen zu können.

Diese Fühlungnahme, die gemäß dem Wunsche auch des letzten deutschen Soldaten sich noch vertiefen solle, diene dazu, das gegenseitige Kennenlernen und ein besseres Verstehen zwischen den vertretenen Nationen zu fördern.

Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Aussprache bewies den Wunsch aller Vertreter, gemeinsam zu arbeiten, um den Wunsch der alten Frontkämpfer nach Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt zu verwirklichen. Zum Schluß der Versammlung wurde ein Redaktionsausschuß von neun Mitgliedern ernannt, der einen Entschließungsentwurf ausarbeiten soll.

Eine Ansprache Oberlindobers

Bei dem geselligen Beisammensein des Interalliierten Verbandes der Kriegsteilnehmer (Fidac) am Montag abend hielt der Führer der deutschen Abordnung, Oberlindober, eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Meine Kameraden! Ich spreche hier zum ersten Male als Gast in diesem Kreise. Heute will ich mich nur eines entsinnen: Wir sind hier unter Soldaten, und wer sich einmal seinem Volk als Soldat verschworen hat, der kann sich nie dieses Schwures entledigen. Es ist nun einmal unser Schicksal. Wir tragen es alle, die einen leichter, die anderen schwerer. Ich danke dem Präsidenten Desbons von Herzen, daß er mir die Gelegenheit gegeben hat, dies zu sagen, muß aber zugleich hinzufügen, daß wir unsere Aufgabe so auffassen, daß wir uns allen Hinterbliebenen tief verpflichtet fühlen. Wir sind den Witwen, den Eltern und den Kindern der Gefallenen verpflichtet, ihnen unsere Erfahrungen mitzuteilen. Ohne jede Bindung für unsere künftige Unterredung möchte ich hier ausdrücken, daß wir auf diesem Gebiet völlig einig sind. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der einzigen anwesenden Frau, um in ihr die Witwen, Eltern und Waisen des Krieges zu ehren.

Der Präsident der Fidac, Desbons, erklärte auf diese Ansprache, daß man alles tun müsse, die Opfer des Krieges ihr Leiden vergessen zu machen und dafür zu sorgen, daß so etwas nie wieder möglich werden könne. Die Kriegsteilnehmer, die die Opfer gebracht hätten, seien die Berufenen, für den Frieden zu arbeiten.

Gehässige Pariser Stimmen

Paris, 2. Juni.

Die Fühlungnahme zwischen deutschen und französischen Frontkämpfern findet in der Abendpresse, wie nicht anders zu erwarten war, geteilte Aufnahme, wobei wieder einmal zum Ausdruck kommt, daß eine gewisse französische öffentliche Meinung unter allen Umständen eine deutsch-französische Verständigung hintertreiben will. Blätter vom Schlage der „L'Information", der „Liberté" und der „La Presse" versuchen anzuzweifeln, daß hinter der in Paris weilenden Abordnung deutscher Frontkämpfer das ganze Deutschland stehe, während man anderseits der französischen Oeffentlichkeit wahrzumachen versucht, die Verbände ehemaliger französischer Frontkämpfer besäßen weder die erforderliche Eignung noch die notwendige Autorität, um bei den Verhandlungen mit Deutschland die Stelle der Regierung einzunehmen. Sie seien in Wirklichkeit Privatleute.

Die Deutschen seien Partner, die man fürchten müsse, einmal weil sie verschlagen seien, und dann, weil sie einig seien.

Die drei genannten Pariser Abendblätter warnen die französische Regierung vor den Verhandlungen und fordern sie auf, sich nicht das Ruder aus der Hand nehmen zu lassen. Man wird über diese von nur gehässiger und kaum zu überbietender kleinlicher Gesinnung Zeugnis ablegenden Zeilen der drei Abendblätter zur Tagesordnung übergehen können. Sie sind lediglich ein Beweis dafür, wie man mit allen Mitteln versucht, der Politik der Rüstungsindustrie zum Siege zu verhelfen.

Ein besonderes Kapitel widmet das Blatt „La Presse" noch der Rede Herriots, die dieser beim Empfang ehemaliger deutscher Frontkämpfer in Lyon hielt. Herriot hatte bei dieser Gelegenheit, an den Führer der Deutschen, Batin, gewandt, gesagt: „Wenn unsere beiden großen Länder noch einmal versuchen würden, sich gegenseitig zu zerfleischen, so würde das den Untergang bedeuten. Wenn ein altes Sprichwort sagt ‚Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer', so müssen wir bedenken, daß die erste Schwalbe Mut benötigt, um die anderen mit sich zu ziehen. Ich begrüße in Ihnen, Herr Batin, die erste Schwalbe des Frühlings." „La Presse" hält den Vater des französisch-russischen Paktes für ungeeignet, diese Worte auszusprechen. Leider komme es ihm aber, so heißt es weiter, auf eine Rede mehr oder weniger, ja sogar auf einen Pakt mehr oder weniger nicht an.

Tagesglossen

Oberst Beck heute in Berlin

Der polnische Außenminister Oberst Beck wird heute vormittag 8.02 Uhr mit dem Nordexpreß auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen, um, wie gemeldet, in Erwiderung der Besuche der Reichsminister General Göring und Dr. Goebbels nunmehr der Reichsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Minister, der seine Gattin in ein deutsches Bad geleitet, trifft in Begleitung des Kabinettschefs des Außenministeriums, Graf Lubienski, und seines persönlichen Sekretärs ein. Oberst Beck, dessen außenpolitischer Leitung die Herstellung freundnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verdanken ist, wird in der Reichshauptstadt Gelegenheit haben, die Mitglieder des deutschen Reichskabinetts kennenzulernen und mit dem Führer persönlich alle jene Fragen zu behandeln, die sich auf das deutsch-polnische Verhältnis erstrecken. Die Universalität dieser Aussprache schaltet ein besonderes Thema aus. Lediglich einer noch eingehenderen Festigung der Beziehungen gilt der Besuch und die Unterredung, so daß Beschlüsse irgendwelcher Art nicht zu erwarten sind, besonders nicht irgendwelche Stellungnahme zu den in der letzten Zeit durch die internationalen Erörterungen ausgelösten allgemeinen europäischen Problemen. Wie die deutsch-englischen Verhandlungen zu einer offensichtlichen Entspannung geführt haben, so dient auch die kommende Aussprache mit dem polnischen Außenminister der allgemeinen Befriedung. Das deutsche Volk begrüßt den polnischen Minister vor allem als den Bahnbrecher einer Verständigung. Da zudem im Augenblick eingehende Verhandlungen zwischen polnischen und deutschen Wirtschaftsführern über die Herstellung eines vertraglichen Wirtschaftsausgleiches stattfinden, so darf man auch aus der Anwesenheit des führenden Mannes der polnischen Außenpolitik die gewisse Zuversicht auf eine baldige vertragliche Regelung schöpfen. Die meisten Warschauer Blätter überschreiben die Ankündigung der Reise Becks mit den Worten „Stabilisierung der nachbarlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen". Jedenfalls stattet zum erstenmal ein polnischer Außenminister der Reichsregierung einen offiziellen Besuch ab, der in Anbetracht der europäischen Allgemeinlage von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Das Wien-Prager Polizeibündnis

Gewiß sind die Vereinbarungen zur Verfolgung nationaler Deutscher, die jetzt zwischen der österreichischen und der tschechischen Polizei hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit zu Papier gebracht worden sind, innere Angelegenheiten beider Länder. Aber die ganze Tendenz des Vorganges wird den deutschstämmigen Oesterreichern ebenso unverständlich bleiben wie uns selbst, hat doch der Kurs in der österreichischen Rechtsprechung, wie er sich aus verschiedenen Prozessen und blutigen Urteilen gegen nationalgesinnte Oesterreicher in der letzten Zeit ergab, zur Genüge gezeigt, daß die österreichischen Regierungsstellen die geschichtliche Sendung des Deutschtums als Grenzwacht gegen den Balkan nur auf den Lippen, aber nicht im Herzen führen. Wir wollen nicht vermuten, daß die österreichische Regierung mit den beabsichtigten Prager Abmachungen besondere Ausnahme-Verordnungen für dieses deutschstämmige und leidende Oesterreichertum schaffen will, aber der Verdacht liegt nahe, nachdem sich die Wiener Stellen ausgerechnet mit dem deutschfeindlichen Tschechentum alliierten und sich sozusagen zum Gendarmen der Prager Regierung machten.

Stabilisierungs-Dämmerung?

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach kürzlich von der Bedeutung, die den internationalen Tagungen der Wirtschaftler heute zukommt. Eine solche internationale Tagung von Bedeutung ging jetzt in Paris zu Ende. Dort hatte sich für eine Woche die Internationale Handelskammer versammelt und unter den 800 Teilnehmern befanden sich 200 aus Deutschland. Ziel des Kongresses war, durch seine Arbeit an der Förderung des Welthandels mitzuwirken. Aus der Fülle der hiermit verbundenen Probleme schälte sich im Laufe der Verhandlungen die internationale Währungsstabilisierung als die vordringlichste Aufgabe heraus und einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der die in Frage kommenden Regierungen aufgefordert werden, geeignete Besprechungen zum Zwecke der Ausarbeitung und Inkraftsetzung eines Abkommens über eine vorläufige Stabilisierung einzuleiten. Unmittelbare politische Auswirkungen wird der Kongreß nicht nach sich ziehen, aber er hat doch dazu beigetragen, sie zu weiterer Reife zu bringen. Dabei erinnert die Beschränkung, die sich der Kongreß der IHK. bewußt auferlegte, fast an einen politischen Vorgang der letzten Zeit, an das deutsch-englische Flottenabkommen. Die Empfehlung, erst einmal das vordringlichste Problem zur allmählichen Lösung zu bringen, hat sicherlich größere Aussicht auf Erfolg, als wenn sich die IHK. an die Lösung der ganzen mit dem Welthandel zusammenhängenden Probleme, die für alle Länder Gültigkeit haben sollten, herangemacht hätte. Was die Gesamteinstellung des Kongresses zum Welthandel betrifft, so muß gesagt werden, daß die Aeußerungen der deutschen Teilnehmer von denen der ausländischen zum Teil nicht unerheblich abwichen. Das Ausland spürte, daß es hier mit Männern aus dem nationalsozialistischen Deutschland zusammensaß, die mit Nachdruck für die nationalsozialistische Forderung eintraten, daß Ehre, Vernunft und Ethos der gebührende Platz im weltwirtschaftlichen Handel wieder eingeräumt werden müsse. Denn das letzte Ziel eines internationalen Handels besteht schließlich in der Besserung des Wohlstandes der Völker. Der Beschluß, den nächsten Kongreß 1937 in Berlin abzuhalten, mag als ein Beweis dafür hingenommen werden, daß man Deutschland allmählich wieder den Platz in der Welt einräumt, auf den es Anspruch hat.

Ununterbrochene Reise um die Welt

„Daily Telegraph" über die Kampfkraft der geplanten neuen amerikanischen Schlachtschiffe

dnb **London**, 2. Juli.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" hört von maßgebender amerikanischer Seite, die geplanten neuen Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten würden an Kampfkraft allen bisher vorhandenen Kriegsschiffen überlegen sein und besonders die Schiffe der Nelson-Klasse, die stärksten britischen Schlachtschiffe, in den Schatten stellen. Während der „Nelson" mit neun Geschützen zu je 40,6 Zentimeter Kaliber bewaffnet sei, würden die amerikanischen Schlachtschiffe zwölf Geschütze des gleichen Kalibers, aber von größerer Tragweite haben. Auch würden sie mit einer großen Anzahl kleinerer Geschütze ausgerüstet werden. Während die größten bisher in Dienst befindlichen amerikanischen Schlachtschiffe einen Brennstoffvorrat von 4570 Tonnen aufnehmen könnten, werde der neue Typ Behälter für ungefähr 7000 Tonnen besitzen, was eine ununterbrochene Reise um die ganze Erde ermöglichen würde. Diese Schlachtschiffe würden die ersten sein, die im Falle eines in weiter Entfernung von der amerikanischen Küste ausgefochtenen Krieges als „schwimmende Stützpunkte" dienen könnten. Die Kosten würden auf 12 Millionen Pfund Sterling je Schiff veranschlagt gegenüber 6 412 000 Pfund Sterling für ein Schiff der Nelson-Klasse. Der Mitarbeiter des englischen Blattes fügt hinzu, Großbritannien beabsichtige, den Bau von Schlachtschiffen im Jahre 1937 wiederaufzunehmen. Der Kriegsschiffsbau-Feiertag, der durch den Washingtoner Vertrag eröffnet worden war, sei aber bereits zu Ende, denn in Frankreich seien zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen und zwei von je 26 500 Tonnen im Bau bzw. bestellt. Italien habe zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen auf Stapel gelegt.

Aus Krakau wird gemeldet, daß die **sterblichen Ueberreste des Marschalls Pilsudski** in einen neuen Sarg gelegt werden sollen, bevor der Sarkophag errichtet wird. Der erste Sarg hat sich als undicht erwiesen, da er in großer Eile angefertigt worden ist. Nunmehr wird **ein neuer Sarg aus Silber** hergestellt, und zwar in der staatlichen Münze unter Leitung von Sachverständigen.

Der Streit um Abessinien

Italien protestiert energisch

„Hinterhältige" Vorschläge Edens an Mussolini — Auch Londoner Presse-Empörung

dnb **Rom**, 2. Juli.

Die römische Abendpresse nimmt in einer energisch protestierenden Form zu den Unterhauserklärungen Edens Stellung. Besonderes Gewicht legt man auf den in hiesigen Kreisen herrschenden Eindruck, daß die Ausführungen selbst im eigenen Lande alles andere als günstig gewirkt hätten. Man befleißigt sich, allen kritischen Stellungnahmen englischer Blätter breiten Raum zu geben, denn ein großer Teil der Londoner Blätter zeigt sich über die Mitteilungen Edens im Unterhaus, über das Angebot Edens an Mussolini, das bekanntlich eine Abtretung britischen Gebietes an Abessinien vorsah, außerordentlich empört.

In einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wird betont, daß das Bedauern Edens über die Zurückweisung der englischen Vermittlungsvorschläge durch Mussolini in italienischen Kreisen auf ein lebhaftes Bedauern über das ungenügende Verständnis stoße, das offenbar in englischen Kreisen hinsichtlich der Beweggründe Italiens herrsche. Das Blatt unterzieht sich der Mühe, nochmals zu erläutern, was Italien zu seiner Haltung gegenüber Abessinien veranlasse. Die englischen Vorschläge hätten in keiner Weise der italienischen Auffassung Rechnung getragen. Vor allem sei nichts in den Vorschlägen, was Italien eine dauerhafte Sicherheit an seinen Grenzen nach Abessinien verbürge. Abessinien würde auch trotz aller seiner Beleidigungen und Verletzungen italienischer Rechte unbehelligt und ungestraft bleiben. In den Rang eines Mitarbeiters Englands erhoben, würde es sogar ermutigt und belohnt. Der Streit zwischen Italien und Abessinien werde dann nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sein. Ein Aufschub aber bedeute für Abessinien einen Vorteil, das Zeit zu weiteren Kriegsvorbereitungen gewinne. Ein abessinischer Hafen in Zaila würde weiter einen offensichtlichen wirtschaftlichen Vorteil für England und eine wirtschaftliche Benachteiligung für Italien bedeuten. Hinsichtlich der gebietlichen Angebote Englands bedanke sich Italien, etwa einen neuen wüstenartigen Landstrich zu bekommen, dessen wirtschaftlicher Wert gleich Null sei. Italien habe genügend wertlose, unfruchtbare Gebiete. Derartige Gebiete schüfen kein neues, nutzbares Arbeitsfeld, sondern vermehrten nur die Last nutzloser und hinderlicher Landstriche. Die „Tribuna" hebt besonders hervor, daß sich England nach den klaren Ausführungen Hoares im Unterhaus ebenso wenig an die abessinischen Vermittlungsvorschläge mehr halte wie Italien. Unumwunden spricht das Blatt von „hinterhältigen" Vorschlägen Edens an Mussolini, die jeden möglichen Verdacht über die wahren Beweggründe Englands auftauchen ließen.

Sowjetflugzeug mit elf Insassen verschollen

dnb **Chabarowsk**, 2. Juli.

Die Sowjetfliegerei ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetrussische Wasserflugzeug „L 840", das bereits am 26. Juni von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk abgeflogen war, um dort auf dem Amur zu wassern, verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiköpfigen Besatzung acht Fluggäste. Vier Flugzeuge, die in Tatarensund, der Wasserstraße zwischen Sachalin und dem Küstengebiet, liegen, sind zur Suche aufgestiegen. Man glaubt, daß der Flugzeugführer Swjatogoroff, der ein erfahrener Flieger sei, im dichten Nebel habe notwassern müssen.

Schnelle Justiz in Peiping

Ueber 200 Aufständische gefangengenommen. — Der Kommandant des Panzerzuges erschossen.

dnb **Peiping**, 2. Juli.

Auf der Verfolgung der Aufständischen, die vor einigen Tagen in Peiping mit einem Panzerzug einfielen, wurden bisher über 200 in der entmilitarisierten Zone von der chinesischen Sonderpolizei gefangengenommen. 113 Gefangene, die alle zur Besatzung des Panzerzuges 6 gehörten, wurden im Hauptquartier dem Kriegsgericht vorgeführt. Unter ihnen befanden sich auch der Kommandant des Panzerzuges und sein Stellvertreter. Beide wurden zum Tode verurteilt und inzwischen erschossen. Die gefangenen Soldaten sagten aus, sie seien vom Kommandanten getäuscht worden. Er habe den Panzerzug unter dem Vorwand, in Peiping seien Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung der Panzerzug eingesetzt werden sollte, in Fahrt gesetzt.

Die am 5. Juni in Brüssel unterbrochenen **Wirtschaftsbesprechungen** zwischen Vertretern **Deutschlands** und der **belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion** sind am Dienstag in Berlin wiederaufgenommen worden.

Das Reichserbhofgericht hat entschieden: **Der Erbhof gehört** vom Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes an **nicht mehr zur Konkursmasse des Bauern;** das Verwaltungs- und Verfügungsrecht des Konkursverwalters erlischt dann.

Im Budapester Garnisonhospital ist nach längerer Krankheit der **Generaloberst a. D. Artur Arz von Straußenburg, 79 Jahre alt, gestorben.** Mit ihm ist der letzte Generalstabschef der alten österreichisch-ungarischen Armee dahingegangen und zugleich der erste österreichisch-ungarische Ritter des Ordens pour le mérite aus dem Weltkrieg.

Die österreichische **Bundesregierung** hat eine Verordnung erlassen, wonach der österreichische **Heimatschutz,** die ostmärkischen **Sturmscharen,** die Wehrzüge der christlich-deutschen **Turnerschaft,** der **Freiheitsbund** und die burgenländischen **Landesschützen zu Schutzkorpsverbänden erklärt** werden.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen rechnet man damit, daß Staatsminister **Herriot vom Vorsitz der Radikalsozialistischen Partei zurücktreten wird.** Es handelt sich um Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei wegen ihrer Einstellung zur Regierung.

Aus Frankreich treffen in den letzten Tagen in Warschau fast fortgesetzt **polnische Arbeitslose ein, die aus Frankreich ausgewiesen** sind. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7000 Rückwanderer in Polen eingetroffen.

Die **Friedenskonferenz,** die dem **Chaco-Krieg** einen endgültigen Abschluß bereiten soll, wurde im Regierungspalast in Buenos Aires durch den argentinischen Präsidenten Justo **feierlich eröffnet.**

Wochenhilfe und Familienwochenhilfe

in der Krankenversicherung werden verbessert

dnb **Berlin**, 2. Juli.

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz über Wochenhilfe und Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung veröffentlicht werden.

Das Gesetz enthält eine bedeutende Verbesserung der Vorschriften über Wochenhilfe und Familienwochenhilfe. Aus versicherungstechnischen Gründen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, wenn die Leistungen der Wochenhilfe gewährt werden sollen. Besonders ist eine gewisse Versicherungsdauer vor Eintritt des Wochenhilfefalles erforderlich. Die Reichsversicherungsordnung schreibt darum vor, daß die Versicherte in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate und im letzten Jahr vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei der Reichsknappschaft gegen Krankheit versichert gewesen sein muß. Diese Voraussetzungen sind bei normaler Beschäftigungs- und Wirtschaftslage regelmäßig erfüllt. In letzter Zeit haben sich jedoch wegen der lang dauernden Arbeitslosigkeit in einer größeren Zahl von Fällen Härten aus diesen Bestimmungen ergeben. Zwar sind auch diejenigen Arbeitslosen, die Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen, gegen Krankheit versichert, so daß hier die Wartezeiten ohne weiteres gegeben sind. Anders liegt es jedoch bei den von der Arbeitslosigkeit betroffenen Volksgenossen, die nach Ausscheiden aus der Arbeitslosenversicherung von der öffentlichen Fürsorge betreut werden. Hier ist in sehr vielen Fällen die Versicherung gegen Krankheit nicht aufrechterhalten worden. Entsteht dann kurz nach dem Wiedereintritt in die Arbeit ein Wochenhilfefall, so besteht unter Umständen noch kein Anspruch auf die Leistungen der Krankenversicherung, weil die Anwartschaftszeiten wegen der Unterbrechung der Versicherung nicht mehr erfüllt sind. Wochenfürsorge durch den Träger der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist aber in sehr vielen Fällen mit Rücksicht darauf, daß der Versicherte wieder in Arbeit steht, nicht gewährt worden. Das neue Gesetz beseitigt diese Härten. Nach ihm bleibt der Zeitraum, in dem ein Versicherter von der Wohlfahrtspflege betreut worden ist, außer Ansatz. Ist also jemand etwa seit vier Monaten in Arbeit, während er vorher zwei Jahre von der öffentlichen Fürsorge betreut wurde und vorher als Leistungsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung und davor als Beschäftigter gegen Krankheit versichert war, so scheiden für die Ein- bzw. Zweijahresfrist der Reichsversicherungsordnung die zwei Jahre, in denen der Versicherte Fürsorgeleistungen bezogen hat, völlig aus. Die Anwartschaftszeit ist dadurch erfüllt.

Diese bedeutungsvolle Verbesserung der Leistungen ist dadurch von besonderer Wichtigkeit, weil sie nicht nur für weibliche Versicherte, sondern auch für Ehefrauen sowie solche Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten, die mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, gilt. Zugleich bedeutet das Gesetz einen weiteren Ausbau der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung.

Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung

dnb **Berlin**, 2. Juli.

Das in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlichte neue Gesetz über die Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung mildert die Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Hiernach dürfen Krankenkassen, deren Beitragssatz mehr als 5 vom Hundert betrug, keine Mehrleistungen gewähren. Zu diesen Mehrleistungen gehören auch die Fürsorge für Genesende und die Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen der einzelnen Kassenmitglieder (§ 187 Nr. 2, Nr. 4 der Reichsversicherungsordnung). Bei Krankenkassen mit einem Beitragssatz von 5 vom Hundert handelt es sich oft um Kassen in Großstädten und in Industriegebieten, für deren Versicherte gerade diese Leistungen besonders wichtig sind. Der Reichsregierung lag daran, hier helfend einzugreifen. Das ist durch das neue Gesetz geschehen. Danach dürfen in Zukunft auch Kassen mit einem Beitragssatz von über 5 vom Hundert diese Leistungen nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel gewähren. Selbstverständlich soll hierdurch keine Erhöhung der Beiträge, die eine Neubelastung der Versicherten und so eine Senkung ihres Realeinkommens bedeuten würde, eintreten. Es wird jedoch möglich sein, auch innerhalb der jetzigen finanziellen Gegebenheiten Mittel für die gesundheitsfürsorgerisch so wichtigen Leistungen freizubekommen und den Nutzen dieser Leistungen den Versicherten der genannten Kassen zuzuwenden.

Dornier-Wal mußte im Südatlantik notwassern

SOS aus der Luft

Vorbildlicher Sicherungsdienst der Lufthansa bewährte sich — Auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" kreiste unterstützungsbereit an der Landungsstelle

dnb **Berlin**, 2. Juli.

Auf wie sorgfältige Weise der Flugsicherungsdienst der Deutschen Lufthansa auf der schwierigsten aller Luftverkehrsstrecken, nämlich dem Transozeanabschnitt des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika, arbeitet, zeigt ein Notfall, der sich auf dem letzten Postflug Südamerika—Europa ereignete.

Am Samstag nachmittag startete vom Motorschiff „Schwabenland", das zur Zeit in der Nähe der Insel Fernando Noronha (vor der südamerikanischen Küste) stationiert ist, der Dornier-Wal „Tornado" zum Fluge nach Bathurst in Britisch-Gambien an der Küste Westafrikas. Bereits in der ersten Morgenstunde des Sonntags meldete das Flugboot, daß der Kühler des hinteren Motors leck geworden sei. Auf diesen Funkspruch hin nahm die „Schwabenland" sofort Kurs in der Richtung auf den „Tornado", der seinen Flug mit einem Motor fortsetzte. Erst um 6 Uhr sah sich Flugkapitän Blume

genötig, zu einer Außenwasserung anzusetzen, die glatt durchgeführt wurde.

Nachdem dies funkentelegraphisch dem zweiten Flugstützpunkt „Westfalen" mitgeteilt worden war, setzte sich dieses Schiff in Marsch, während zwischen dem gewasserten Flugboot und dem Dampfer ständig Funksprüche gewechselt wurden.

Da das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich gerade auf einer seiner planmäßigen Fahrten nach Südamerika befand, nahm es ebenfalls Kurs auf das Flugboot, erreichte es in der Nacht zum Dienstag und blieb solange in seiner Nähe, bis der Dampfer „Westfalen" auftauchte und um 23 Uhr Post, Besatzung und auch das Flugboot wohlbehalten an Bord nehmen konnte. Die für Europa bestimmte Postsendung wurde unverzüglich auf das an Bord der „Westfalen" befindliche Reserveflugboot „Samum" übernommen und dieses zum Weiterflug nach Bathurst gestartet. Die durch die Außenwasserung verlorene Zeit dürfte zum größten Teil auf der Strecke Bathurst — Las Palmas — Sevilla — Stuttgart wieder aufgeholt werden. Mit dem Eintreffen der Sendungen ist am Mittwoch zu rechnen. Der Zwischenfall des „Tornado"

beweist, wie gut gesichert der Transozeanluftpostdienst der Deutschen Lufthansa ist,

denn dank der vorbildlichen Funkausrüstung und des Zusammenwirkens der Flugstützpunkte — in diesem Falle auch des „Graf Zeppelin" — befanden sich Flugboot und Besatzung keinen Augenblick in Gefahr. Es hat sich auch erneut gezeigt, daß der in diesem Dienst verwandte Flugboottyp durchaus hochseefähig ist.

Waffenfunde im „Vorwärts"-Haus

dnb **Berlin**, 2. Juli.

Auf dem früheren „Vorwärts"-Gelände in der Lindenstraße werden in diesen Tagen Umbau- und Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Am Montag machte man hier einen bemerkenswerten Fund. Bei Bodenarbeiten in einem ehemaligen Lagerschuppen stieß man plötzlich auf mehrere Kisten, die mit Waffen und Munition gefüllt waren. Nach und nach förderte man zwei Maschinengewehre, 50 Karabiner, vier Maschinenpistolen, 40 Parabellumpistolen, eine Kiste Handgranaten, eine Kiste Seitengewehre und etwa 10 000 Patronen zutage.

Die „gekreuzten blauen Schwerter"

225 Jahre Meißner Porzellan

Porzellan zu besitzen — das war der Traum, der um die Wende des 18. Jahrhunderts die Fürstenhöfe Europas beseelte. Die kostbaren Vasen und Figuren aus diesem geschätzten Material, die man für Riesensummen aus dem Fernen Osten herbeischaffte, machten die fürstlichen Schatullen jährlich um viele Pfunde Gold leichter und die natürliche Folge davon war, daß man überall Versuche machte, selbst Porzellan herzustellen, um von der Einfuhr aus China unabhängig zu werden.

Das große Verdienst, die Lösung des schwierigen Problems zu finden, fiel schließlich dem deutschen Apothekerlehrling Böttger zu, dem es nach der Erfindung des sogenannten „roten Porzellans" im Jahre 1708 gelang, auch „den guten weißen Porcellain mit der allerfeinsten Glasur" zu gewinnen. Sogleich erließ Kurfürst August der Starke von Sachsen, der König von Polen, in dessen Diensten Böttger arbeitete, ein Patent für die Gründung einer Porzellanmanufaktur — der ersten in Europa — für die die Schlösser Frauenstein, Moritzburg, Pillnitz und Meißen in Aussicht genommen wurden.

Man entschied sich für die Albrechtsburg in Meißen. Am 6. Juni 1710 siedelte Böttger, der bis dahin in seinem Laboratorium auf der Jungfernbastei in Dresden gearbeitet hatte, in die Albrechtsburg über, in deren Räumen der Weltruhm des Meißner Porzellans begründet werden sollte. Erst im Jahre 1863, nach mehr als anderthalb Jahrhunderten, verlegte die Meißner Porzellan-Manufaktur ihre Produktionsstätte in das Triebischtal bei Meißen, wo sie sich noch heute befindet. In diesen Tagen ist es 225 Jahre her, seit in Meißen, der Wiege des europäischen Porzellans, die ersten Erzeugnisse geschaffen wurden. Noch immer ist Meißen unübertroffen wie einst, und jeder Kenner, der im Besitz von Porzellangegenständen mit der Marke der „gekreuzten blauen Schwerter" ist, schätzt sich glücklich, das edle Gut aus der ältesten europäischen Manufaktur sein eigen nennen zu können.

Im Anfang ihres Bestehens kannte die Meißner Manufaktur noch keine Fabrikmarke. Die Zeichen, die das älteste Meißner Porzellan, unter der Glasur eingebrannt, aufweist, waren Kennzeichnungen der Bemaler, die nicht für den Käufer, sondern für die Unterscheidung innerhalb des Fabrikationsbetriebes bestimmt waren. Eine Notwendigkeit für die Hervorhebung des Ursprunges ergab sich erst, als mit dem allgemeinen Aufblühen des Porzellanhandels auch andere Erzeugnisse auf den Markt kamen, die, wenn sie mit den Meißner Produkten verwechselt wurden, leicht zu einer Schädigung des Rufes der berühmten sächsischen Manufaktur führen konnten.

Die ersten Fabrikmarken, die aus diesem Grunde im Jahre 1722 verwendet wurden, richteten sich aber auch noch nicht gegen ein Konkurrenzunternehmen im eigentlichen Sinne, vielmehr handelte es sich bei ihnen darum, ein gültiges Erkennungsmerkmal zu schaffen, an dem man die „echt Meißner" Bemalungen von den meist minderwertigeren Bemalungen sogenannter „Hausmaler" — die ebenfalls auf Meißner Porzellan malten — unterscheiden konnte. Der Administrator der Meißner Manufaktur machte den Vorschlag, als Marke die gekreuzten Kurschwerter aus dem kursächsischen Wappen zu wählen, wobei er auf den Vorteil hinwies, das dieses Zeichen leicht aufzumalen sei und nur von einer kurfürstlichen Anstalt verwendet werden dürfe. August der Starke, der auf sein polnisches Königtum aber zu stolz war, um sich nur mit dem Sinnbild der Kurfürstenwürde zu begnügen, ordnete den Gebrauch der Abkürzung K. P. M. für Königliche Porzellan-Manufaktur an. Erst etwa im Jahre 1724 dürfte sich der vorherige Vorschlag endlich durchgesetzt haben. Seit dieser Zeit sind die „gekreuzten blauen Schwerter" bis heute als Zeichen Meißens geblieben.

Die erste ernsthafte Konkurrenz erwuchs in der Wiener Manufaktur, die von entflohenen Meißner Beamten im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts begründet wurde. Diese Porzellanfabrik, die als Fabrikmarke einen Bienenkorb führte, wurde später in die kaiserliche Porzellan-Manufaktur umgewandelt, ging jedoch im Jahre 1864 wieder ein. Um 1740 entstand wiederum unter Mitwirkung Meißner Facharbeiter in Höchst am Main die kurmainzische Manufaktur, die als Fabrikmarke ein Rad aufweist. Die zehn Jahre später in Berlin errichtete Porzellanfabrik, die Friedrich der Große erwarb, führt als Kennzeichen ein Zepter. Von den übrigen alten Manufakturgründungen in Deutschland seien noch erwähnt: Fürstenberg an der Weser mit dem Zeichen F und Ludwigsburg mit der Fabrikmarke „verschlungenes Doppel-C mit und ohne Krone". Uebrigens ist es in diesem Zusammenhang interessant, festzustellen, daß auch die berühmte Kopenhagener Porzellan-Manufaktur ihren Weltruf zwei Deutschen, nämlich dem Modelleur Luplau und dem Maler Beyer, verdankt.

L. D.

Zentralstelle für Volkstanz

Im Rahmen des vom Ministerium für Wissenschaft Erziehung und Volksbildung unterhaltenen Archivs deutscher Volkslieder, Leitung Professor Dr. Mersmann, ist eine Zentralstelle für Volkstanz eingerichtet worden, die unter Leitung von Artur Nowy steht. Sie wird das in zahlreichen Sammlungen veröffentlichte Tanzgut sowie die vielen, noch bei Sammlern befindlichen Aufzeichnungen zusammenfassen, in übersichtlicher Weise ordnen und damit viele, zur Zeit über ganz Deutschland verstreute Kulturdokumente vor der Gefahr des Vergessenwerdens und der Vernichtung bewahren. Die Zentralstelle wird vor allem die Beziehungen der Tänze untereinander und die Beziehungen zum deutschen Volkslied feststellen. Darüber hinaus wird sie sowohl für die praktische als auch für die wissenschaftliche Arbeit am Volkstanz beratend zur Verfügung stehen.

Eugen Bodart an die Kölner Oper verpflichtet. Generalintendant Alexander Spring hat den Komponisten und derzeitigen Kapellmeister des Deutschen Nationaltheaters in Weimar Eugen Bodart als Nachfolger des Kapellmeisters von Zallinger an die Kölner Oper verpflichtet.

Vorübergehende Schließung des Danziger Staatstheaters. Im Zusammenhang mit der Danziger Sparaktion wird der Senat den im Gange befindlichen Umbau des Danziger Staatstheaters erst zur Eröffnung der Spielzeit 1936/37 beenden. Für die kommende Spielzeit werden daher die Künstler anderweitig untergebracht werden müssen. Generalintendant Merz hat sich zu diesem Zweck bereits mit dem Deutschen Bühnenverein in Berlin in Verbindung gesetzt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Schmidt, Kommunalpolitik u. Stadtteile: i. V. Kurt Dörnemann, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Sport: i. V. Hans Schulte, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98, Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. V. 35: über 24 800.

Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten



An Masurens Seen
Wie im Sauerland —
Auf des Harzes Höhen
Wie am Neckarstrand —
Im Gebiet der Weser
Wie am schönen Rhein
Wirst du, lieber Leser,
Stets begleitet sein,
Wenn das Zimmermädchen
Jeden Morgen prompt
Mit den frischen Brötchen
Und dem „B. A." kommt. —
Wenn sodann der Magen
Seine Ordnung hat,
Liest man mit Behagen



Gern das Heimatblatt,
Das man alle Tage
Wunschgemäß erhält,
Wenn man's beim Verlage
Des „B. A." bestellt! —
Darum prägt's euch alle,
Werte Leser, ein:
Denn in jedem Falle
Wird's von Nutzen sein!:
Bei der Vorbereitung
Für die Ferienzeit
Denkt an eure Zeitung —
Daß sie euch begleit'!
Denn bei jedem Wetter
Und auf Schritt und Tritt
Nimmt im Bad der Städter
Seine Zeitung mit! —
Drum: im Leserkreise
Hört man's fern und nah:
Keine Ferienreise
Ohne den „B. A."!

Schlemihl.

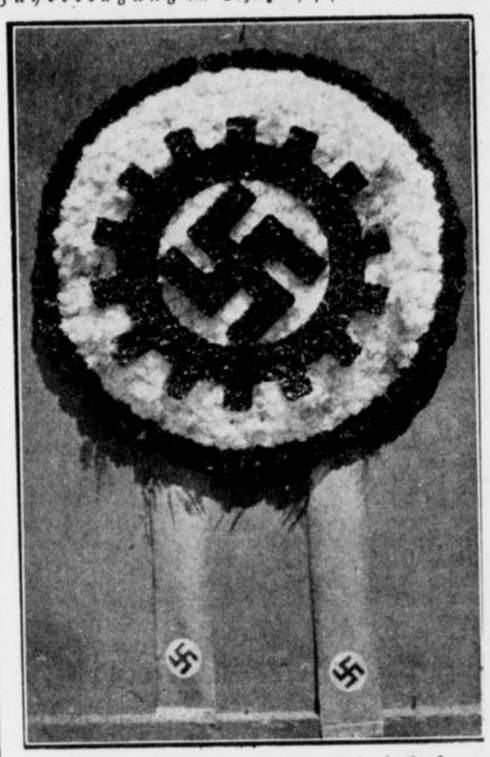


Das Programm des Gauparteitages

des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. in Bochum

Von Freitag bis Sonntag wird ganz Bochum im Zeichen des Gautreffens der NSDAP., Gau Westfalen-Süd, stehen. Die große politische Veranstaltung beginnt am Freitag, 5. Juli, mit einer kulturpolitischen Tagung im Stadttheater, die von Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz eröffnet wird. Dr. Minde-Pouset wird auf dieser Tagung einen Vortrag über „Die kulturpolitische Sendung des Nationalsozialismus" halten. Anschließend werden „Die Kronprätendenten" von Ibsen aufgeführt.

Am Samstag, 6. Juli, findet um 20 Uhr die Führertagung im Schützenhof statt. Im Mittelpunkt der Führertagung wird eine Rede von Gauleiter Josef Wagner stehen. Der stellvertretende Gauleiter Emil Stürtz wird die Führertagung eröffnen.



B.A.-Aufnahme.

Beim Gautag Westfalen-Süd in Bochum wird dieses Wahrzeichen der Deutschen Arbeitsfront, aus vielen hundert Blumen zusammengesetzt, die Gäste in Bochum grüßen.

Die verschiedenen Amtsleitungen werden am Sonntag, 7. Juli, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr Sondertagungen abhalten. Die Sonderzüge, die die verschiedenen Parteiformationen nach Bochum bringen, laufen bis 13 Uhr ein. Um 14 Uhr findet der Appell der SA., SS., HJ. und des Arbeitsdienstes im TuS.-Stadion statt. Bei diesem Appell wird auch Stabschef Lutze anwesend sein. Gleichzeitig wird auf dem Sportplatz An der Krümmede die PO. zum PO.-Appell aufmarschieren. Bei diesem Appell wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley anwesend sein. Die Großkundgebung im Stadion beginnt um 15.30 Uhr. Im Rahmen dieser Kundgebung werden Gauleiter Oberpräsident Wagner und Reichsminister Dr. Frick sprechen. Im Anschluß an die Kundgebung findet ein Vorbeimarsch sämtlicher uniformierten Verbände vor den Parteiführern am Rathaus statt.

Das Glück wird nicht müde

Gestern wurden drei 500-Mark-Gewinne in der Arbeitsbeschaffungslotterie in Bochum gezogen

Es scheint, daß das Glück in Bochum eine Menge guter Freunde hat. Die Zahl der großen Gewinne in der Arbeitsbeschaffungslotterie, die in letzter Zeit nach Bochum gefallen sind, läßt darauf schließen. Und der Dienstag war wieder ein großer Höhepunkt des Glücks, das die braunen Männer durch die Straßen Bochums tragen. Innerhalb von zehn kurzen Minuten wurden zwei Gewinne zu je 500 Mark gezogen. Um 12.30 Uhr erscholl ein kleiner Freudenschrei auf dem Alten Markt und 12.40 Uhr war es, als der zweite 500-Mark-Gewinn aus der Hand des Losverkäufers wanderte. In die beiden Gewinne teilten sich zehn Volksgenossen, jeder bekam einen Hundertmarkschein. Zehn Gesichter glänzten im Widerschein strahlender Freude. Und ganze Straßenzüge nahmen Anteil an so viel Glück.

Aber damit war der Glückssegen noch nicht erschöpft. Um 18.30 Uhr gewann auf dem Rathausvorplatz eine Bergmannsfrau aus Laerheide ebenfalls 500 Mark. Man braucht nicht erst zu fragen, ob das Glück diesmal den richtigen Weg gefunden hat. Das Glück scheint doch nicht blind zu sein.

Außerkurssetzung von Postwertzeichen. Die am 5. November 1934 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Pf. mit Bildern von Männern der schaffenden Stände und die Wohlfahrtspostkarte mit dem Brustbild eines SA.-Mannes im Wertstempel haben — entsprechend der Bekanntgabe bei ihrer Herausgabe — mit Ablauf des Monats Juni 1935 ihre Gültigkeit verloren. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Bürgermeister Dr. Geyer weitere zwölf Jahre 1. Beigeordneter

Sitzung der Bochumer Gemeinderäte

Wohnungsumbauten und Gebäudeanlagen auf dem Zentralfriedhof beschlossen

In der gestrigen Sitzung der Bochumer Gemeinderäte gab der Oberbürgermeister zunächst bekannt, daß die Amtszeit des Bürgermeisters Dr. Geyer am 12. Juli 1935 abläuft. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters der NSDAP. sei

Bürgermeister Dr. Geyer durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 13. Juli 1935 auf weitere 12 Jahre zum 1. Beigeordneten (Bürgermeister) der Stadt Bochum berufen

worden. Der Oberbürgermeister dankte dem Neuberufenen für die bisherige erfolgeiche Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er auch weiterhin seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt einsetzen werde. Bürgermeister Dr. Geyer versprach in seinen Dankesworten, daß er auch fernerhin seine Pflicht tun werde.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingeschritten und zunächst der von der Revisionsstelle des Westfälischen Sparkassenverbandes geprüfte und in Ordnung befundene Jahresabschluß der Städtischen Sparkasse für das Geschäftsjahr 1934 zur Kenntnis genommen. Es fand sich nichts zu erinnern. Weiterhin wurde von dem Uebergang einer Bürgschaft auf die Stadt Bochum infolge Auseinandersetzung des Vermögens des früheren Landkreises Hattingen und von der Uebernahme einer Bürgschaft für die Umwandlung eines Kredits der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen bei der Landesbank der Provinz Westfalen Kenntnis genommen. Gegen Haushaltsüberschreitungen in Höhe von voraussichtlich 77 995,36 RM. bestanden keine Bedenken.

Aus diesen Mitteln sollen das frühere Frauenheim in der Friederikastraße und das Pflegeheim Bochum-Werne zu Wohnungen umgebaut werden.

Ferner sind daraus notwendige Instandsetzungsarbeiten im Stadttheater und die Einrichtung der Turnhalle in Bochum-Werne zu bestreiten.

Nachdem mit der Belegung des neuen Zentralfriedhofes begonnen ist, müssen

die notwendigen Gebäudeanlagen

errichtet werden. Es handelt sich zunächst um die Schutzräume für die Leidtragenden und um die Verwaltungs- und Wohnbauten für das Friedhofspersonal. Der Kostenaufwand hierfür beträgt rund 320 000 RM. Die Mittel stehen aus einer bereits früher hierfür aufgenommenen Anleihe zur Verfügung. Die Ratsherren stimmten der Inangriffnahme des von der Verwaltung aufgestellten Bauplanes zu.

Sodann wurde der Ankauf eines Grundstückes beraten, Fluchtlinien wurden neu festgesetzt.

Wegen der Hitze

Fleischerläden während der Mittagszeit zeitweise von 12 bis 18 Uhr geschlossen.

Von der Fleischerinnung wird mitgeteilt:

Wegen der warmen Witterung ist es notwendig, die Fleischerläden während der heißesten Tagesstunden von 13 bis 16 Uhr zu schließen, damit die Ware vor den Einflüssen der Hitze in den Kühlräumen geschützt werden kann. Auf diese Weise ist es möglich, den Käufern auch bei der großen Hitze stets einwandfreie Ware zu liefern. Um das Fleisch frisch und wohlschmeckend zu erhalten und es vor Insekten zu schützen, ist es darüber hinaus notwendig, den Fleischverkauf noch weiter einzuschränken. Der Fleischverkauf findet vorübergehend bis 12 Uhr und abends von 18 bis 19 Uhr statt. Es liegt im eigenen Interesse der Käuferschaft, während der geschlossenen Stunden kein Fleisch zu verlangen.

Gewitterschäden in Riemke, Hamme und Hordel

Das in der Nacht zum Dienstag niedergehende schwere Gewitter hat auch in den Bochumer Außenbezirken allerlei Schaden angerichtet. In den Riemker Schrebergärten wurden stellenweise Verwüstungen an den Gartenfrüchten angerichtet, auf den Spielplätzen wurde der Spielsand fortgespült. An der Ecke der Schöllmann- und Herzogstraße entstand infolge Verstopfens der Abflußkanäle eine große Ueberschwemmung. Erst gegen Morgen zogen die Wasser ab. In Hamme entstand ebenfalls eine große Ueberschwemmung unter der Eisen-

Die Wälder, ein kostbarer Besitz des deutschen Volkes

Helft alle, Waldbrände zu verhüten — Die gemeinnützige Arbeit des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist die Brandgefahr in den Waldbeständen wieder eingetreten. Schnell sind die Erde und mit ihr Gras, Sträucher und Kleingestrüpp unter den sengenden Strahlen der Sonne ausgetrocknet, und schnell entsteht Brandgefahr. Wir Bochumer haben nur wenig Waldbestände, die mit Recht als die Lungen der Großstadt Bochum bezeichnet werden; um so mehr müssen wir diese pflegen, sie dürfen nicht durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder fahrlässig gefährdet werden.

Fast in jedem Jahr sind auch in Bochum Waldbrände aufgetreten,

die verhindert werden konnten, so am Wienkopp, am Henkenberg, zwei beliebte Ausflugsziele der landluft- und sonnenhungrigen Bochumer Volksgenossen. Schnell ist die Ursache gegeben. Unachtsamkeit beim Abkochen an den Hängen unserer Ruhrberge, aber auch achtlos fortgeworfene, noch brennende Streichhölzer oder Zigarren- beziehungsweise Zigarettenreste sind in den weitaus meisten Fällen, wenn auch ungewollt, die Ursache von kleinen Bränden, die sich schnell ausbreiten können und unersetzliche Werte vernichten und damit das Volksvermögen verringern. In Waldungen, in mit Gestrüpp besetzten Flächen und Abhängen, trockenen Gräsern und Sträuchern soll man auf das Rauchen ganz verzichten. Man geht doch in Gottes freie Natur, um dem Körper Licht und Sonne, der erholungsbedürftigen Lunge frische, saubere Luft zu bieten. Wer freiwillig sich der selbstverständlichen Volkspflicht nicht unterwirft, das Rauchen in den gefährdeten Gebieten nicht unterlassen kann, muß hierzu angehalten werden.

Der Kreisfeuerwehrverband Bochum, der ausschließlich aus den freiwillig ihren Dienst ausübenden deutschen Volksgenossen und Bochumer Mitbürgern gebildet ist, die ohne Vergütung im Interesse der Allgemeinheit ihren Dienst versehen und sehr oft auf Dank, ja selbst auf die eigentlich selbstverständliche Anerkennung verzichten müssen, hat sich auch hier uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt.

Wer am Sonntag, ob früh oder spät, nach Weitmar und in die Ruhrberge hinausspilgerte, wird sicher den in den gefährdeten Gebieten streifenden Doppelpatrouillen begegnet sein.

Es ergeht an alle Mitbürger die Aufforderung, den etwa notwendigen Anordnungen der Wehrmänner gern und freiwillig Folge zu leisten, ihnen ihre Aufgaben nicht unnötig zu erschweren. Es sind Männer der Arbeit, die nach der schaffensreichen Woche auf ihre wohlverdiente Sonntagsruhe verzichten, um ihrer Vaterstadt wichtige Dienste zu leisten, die für unsere Mitbürger die Lungen der Großstadt Bochum bewachen und jederzeit bereit sind, ohne Rücksicht auf die eigene Person zur Erhaltung wertvollen Volksvermögens tatkräftig einzugreifen. Sie betrachten ihren Dienst an der Allgemeinheit als Ehrendienst, und ihr, Volksgenossen, insbesondere „abkochende" und „qualmende" Ausflügler, die Befolgung der Anordnungen dieser Männer muß Euch Ehrenpflicht sein.

Unterstützt und achtet unsere Freiwilligen Feuerwehrmänner, die Soldaten der Heimat und des Gemeinnutzes.



Das Auge des Gesetzes wacht!

Leider rasten und zelten immer noch viele Ausflügler und Wasserwanderer an verbotenen Stellen.



So darf man nicht abkochen im Freien. — Zur Waldbrand-Bekämpfungswoche.

Besonders groß ist die Gefahr der Brandentstehung durch unvorschriftsmäßige Kochgeräte der Wanderer und Ausflügler. Unser Bild zeigt einen Kochapparat, wie er nicht aufgebaut und benutzt werden soll, denn nur zu leicht können die trockenen Grashalme an der Kochflamme Feuer fangen.



Dieser Mann versündigt sich am Volksvermögen, denn seine grenzenlose Unvorsichtigkeit gefährdet im deutschen Wald Vermögenswerte, die dem ganzen Volk gehören.

Alle drei Aufnahmen Scherl-Bilderdienst

bahnunterführung der Feldsieper Straße. Auch hier konnten die Kanäle die Menge des Wassers nicht aufnehmen und waren im Augenblick verstopft. Gestern morgen waren städtische Arbeiter damit beschäftigt, Schlamm und das Geröll wieder fortzuräumen. Besonders schlimm sah es auch in dem von Hamme nach Unterhordel führenden breiten Feldweg aus. Von dem höher liegenden Ackerland waren große Lehmmengen heruntergespült worden. Unpassierbar waren auch die von Hordel nach Röhlinghausen führenden Feldwege.

1 Pfennig und ½ Pfennig pro Kilometer

Kindertransporte nach Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Berlin, Pommern und der Grenzmark

Von der Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt wird im Laufe des Juli eine größere Anzahl Kindertransporte nach den angegebenen Gebieten durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Kinder, die sich in den verschiedenen Volksschulen für eine Ferienfahrt zu Verwandten gemeldet haben.

Es fahren Sonderzüge nach:

Ostpreußen: am 23. und 25. Juli.
Schlesien und Sachsen: am 26. Juli.
Berlin, Pommern und der Grenzmark: am 29. Juli.

Der Fahrpreis beträgt für Kinder über zehn Jahre bis 16 Jahre 1 Reichspfennig je Kilometer, unter zehn Jahren ½ Reichspfennig je Kilometer. Der Fahrpreis ist wie folgt bei der Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt, Verwaltungsgebäude an der Trankgasse 5, Eingang E, einzuzahlen:

Für den Sonderzug nach Ostpreußen am 4. und 5. Juli, nach Schlesien und Sachsen am 8. Juli, nach Berlin, Pommern und der Grenzmark am 10. Juli.

Die genaue Höhe des Fahrpreises wird von der Kreisamtsleitung angegeben. Die Angehörigen der in Pflege kommenden Kinder werden gebeten, die angegebenen Zahltage pünktlich innezuhalten. Wenn die Zahlungen nicht pünktlich geleistet werden, ist eine Berücksichtigung der Kinder nicht möglich.

Die Arbeitstagung des NS.-Lehrerbundes

im Zeichen der Olympiawerbung

Etwas ganz Neues stellt die heutige Arbeitstagung des NSLB. dar. In großen Zügen werden auf dem Sportplatz An der Krümmede" heute vormittag Lehrausschnitte über das gesamte Programm der Leibesübungen gezeigt. Die sehr sorgfältig vorbereitete Tagung über Körpererziehung hat zwei große Abschnitte: Die Tat (morgens praktische Vorführungen) und das Wort (nachmittags im Evangelischen Vereinshaus). Diese Veranstaltung ist tatsächlich eine Tat und wird bestimmt reiche Früchte tragen.

Um ½9 Uhr morgens marschieren sämtliche Teilnehmer ab Wiemelhauser Straße, Parkplatz, mit Musik zum Sportplatz An der Krümmede. Dort entwickelt sich ab 9 Uhr ein buntes Leben und Treiben. Wir nennen nur einiges: Aufbau von Zelten und Lagerleben, gymnastische Uebungen für die verschiedensten Jahrgänge und Schularten, Medizinballübungen, Sprung, Lauf, Turnen, Völkerball, Schlagball, Handball, Körperschule mit Ball und Eisenkugeln, Zielwurf, Turnspiele, Humor beim Turnen, Einüben eines Volkstanzes u. a. Haben dann bis 12.15 Uhr die Schulen, Volksschulen und höhere Schulen, Jungen und Mädels, gearbeitet, beginnt jetzt für die Erzieher das Selbstarbeiten, der richtige Weg, alle Erzieher und Erzieherinnen mit dem wertvollen Gut der Körpererertüchtigung restlos vertraut zu machen. Dazu werden die Olympiahefte vertrieben, so daß auch hier in wirklich praktischer Art Olympiawerbung getrieben wird. Bei schlechter Witterung gehen die männlichen Teilnehmer in die Turnhalle an der Bismarckstraße, die weiblichen in das Oberlyzeum an der Jahnstraße. Nachmittags wird im Vereinshaus ein Film gezeigt: Kinderland — Sonnenland. Anschließend spricht Pg. Hoffmeister über „Leibesübungen und Volkstum". Der Film: Olympiavorbereitungen leitet zum Schlußwort des Pg. Diel über.

Die Vorbereitungen zum „Fest der deutschen Schule"

In einer Sitzung der Erzieher und Erzieherinnen, die mit den Vorbereitungen zum Fest der deutschen Schule in Bochum beschäftigt sind, gab der Gauführer im VDA., Studienrat Dr. Frohberg, einen Ueberblick über die Veranstaltungsfolge des Festes, das am 22. September stattfinden wird. Als Auftakt des Festes findet am 21. September im Stadttheater eine Festaufführung statt. Ferner steht das Stadttheater am 22. September für eine Morgenfeier zur Verfügung. Am Sonntag nachmittag findet im Stadion eine große Kundgebung statt, an der alle Schüler vom 5. Schuljahre an teilnehmen werden. Stadtoberinspektor Surhoff, der der Besprechung beiwohnte, sagte die Unterstützung der Stadt zu. Zum Schluß wurden Einzelheiten der Veranstaltungsfolge besprochen.

Hühnersuppe zur Diebesfeier

Nachtbesuche in Gasthäusern

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

In Wanne-Eickel wurden im Herbst vorigen Jahres eine ganze Anzahl Wirtschaften nächtlicherweile von Einbrechern „besucht", wenn niemand mehr in Küche und Keller oder an der Theke war. Solche Einbrüche in Gaststätten gehören je auch wohl überall zu den Besonderheiten. Die wenigsten dieser Verbrechen werden aufgeklärt. Hier aber war es der Kriminalpolizei gelungen, die Diebe aufzuspüren. Man faßte einen bisher noch unbestraften Dieb in dem Angeklagten Johann Frenzen, dafür war der zweite, ein gewisser Paul Kaczmarek, der Polizei bereits um so besser als schwerer Junge bekannt. Als dritter im Bunde ermittelte man einen M. Vier Einbrüche in Wirtschaften wurden den Angeklagten zur Last gelegt. Neben ihnen mußten zwei junge Leute als Hehler auf der Sündenbank Platz nehmen. Bei den Einbrüchen mußten die Täter übrigens als gewandte Kletterer und verwegene Gesellen sich betätigt haben. Sie haben aber noch mehr auf dem Gewissen. Um eine „Geburtstagsfeier im trauten Kreise" noch besser als mit der Beute aus den Wirtschaften zu bestellen, beschloß man, einen Hühnerstall auszunehmen, damit die leckere Suppe und ein schöner Braten nicht fehle. Auf diese Weise wurde, um den Gaumen der Diebe zu letzen, eine Witwe um ihre paar Hühner beraubt. Das war wirklich recht häßlich.

Jetzt kam die große Abrechnung nach dem Geburtstagsmahl. Kaczmarek, der vielfach Vorbestrafte, erhielt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, denn bei ihm wurden die mildernden Umstände verneint. Frenzen muß zwei Jahre Gefängnis verbüßen. M. erhielt 6 Wochen Gefängnis und 14 Tage Haft wegen schweren Diebstahls und Mundraubs; die Hehler kamen mit entsprechenden Freiheitsstrafen davon.

Zwei Freunde empfangen bittere Lehre

Zwei noch ganz junge Bürschchen, noch nicht trocken hinter den Ohren, haben sich zu recht törichten Streichen verleiten lassen. Der Richter fragte sie mit Recht: Habt ihr denn keine Zeitungen gelesen? Dort könnt ihr doch fast täglich ersehen, daß gerade Fahrraddiebstähle als schwere Verbrechen gegen die Volksgenossen angesehen und infolgedessen empfindlich bestraft werden. Und nun hatte der eine gar sieben solche Diebstähle hinter sich. Eine recht schlimme Sache, wenn man dabei bedenkt, wie durch solche Taten die Lehrlinge, Angestellten und Arbeiter, denen vor der Post, vor der Bank, vor dem Rathaus, vor der Krankenkasse, vor der Knappschaft oder sonst wo auf einem Dienst- oder Bestellgange plötzlich das Rad geklaut wird, in die schwersten Verlegenheiten gebracht werden. Schlechte Gesellschaft ist es gewesen, in die beide Angeklagten hineingerieten und die sie verdarb. Wer kann den Schmerz der Eltern ermessen, ihre Söhne auf der Anklagebank zu wissen! Ja, so schwer hatten sich die Jünglinge ihre Taten nicht vorgestellt, meinte der eine der Burschen. Und der andere flehte: „Nur nicht ins Gefängnis!" Beide waren noch nicht vorbestraft und kommen aus sehr rechtschaffenen Familien. Hatte der eine in Fahrrädern gesündigt, so war der andere mit Autoreifen unehrlich geworden, die er aus einem Lager wegnahm oder unterschlug. Die Beute wurde teils verkauft, teils zum Leihhaus gebracht. Jetzt haben sich die beiden Bürschchen natürlich bemüht, den Schaden wiedergutzumachen. Das Gericht ließ noch eine gewisse Milde walten. Es erkannte gegen den einen auf sechs Monate, gegen den anderen minder Belasteten auf sechs Wochen Gefängnis. Der Richter betonte, daß eine Geldstrafe nicht in Frage kommen könne, da beide doch sehr böse und fortgesetzt gehandelt hätten. Trotz der Jugend und der bisherigen Unbescholtenheit müßten sie gleich entsprechend angefaßt werden, damit sie gewahrten, was die Glocke geschlagen habe, und daß sie sich vor jeder weiteren Straftat doppelt in acht nähmen.

Das Gericht läßt nicht mit sich spaßen

Vor dem Schöffengericht verfiel ein Termin der Vertagung, weil der Angeklagte nicht erschienen war. Er hatte ein Attest eingereicht. Als einer der Zeugen davon hörte, machte er ein recht erstauntes Gesicht; denn er hatte den Angeklagten noch am Samstag sehr vergnügt und anscheinend ganz gesund in der Stadt angetroffen. Der Staatsanwalt nahm diese Mitteilung sofort schriftlich auf und das Gericht beschloß Haftbefehl gegen den Angeklagten. Da wird sich ja bald herausstellen, ob der gute Mann wirklich so leidend ist, daß er den Termin nicht wahrnehmen kann. Faule Ausreden läßt sich das Gericht keineswegs gefallen. Man wird dem etwa Schuldigen die Kosten des vertagten Termins unbarmherzig aufbrummen.

Oertliche Gewitterneigung

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 2. Juli, abends.

Ein Randwirbel des atlantischen Störungssystems, der sich an der Biskaya entwickelt hat, drang rasch über Frankreich zur Nordsee vor. An seiner Südseite schoben sich feucht-kühle Luftmassen unter Gewitter- und Schauerneigung heran und verursachten in unserm Bezirk Regenfälle. In dem Nachstrom kühler Meeresluft herrschte Druckanstieg, so daß mit Wetterberuhigung zu rechnen ist.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, mäßig bewölkt, örtliche Gewitterneigung mit Regenfällen, zeitweise stärkeres Aufreißen der Bewölkung. Tagestemperaturen um 20 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei schwachen westlichen Winden heiter und warm mit einzelnen Gewitterstörungen.

Dienstag, 2. Juli

Barometer 8 Uhr: 759,0, 24 Uhr: 767,0 Thermometer 13 Uhr: +21 C, 24 Uhr: +16 C

Zeiten für Sonne und Mond am 3. Juli:
☉ Aufg. 4.12, Unterg. 20.56; ☽ Aufg. 6.55, Unterg. 22.11

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,7	S 3	+20	fast bedeckt
Kahler Asien	678,6	S 3	+15	bedeckt
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	760,5	SO 2	+20	fast bed., Dunst
Berlin	753,4	SSO 1	+23	heiter
München	764,9	still	+22	wolkig. Dunst
Zugspitze	536,7	WNW 2	+ 7	heiter

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Krieg im Frieden.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr. Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Husarenliebe.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Husarenliebe.
Tonhalle: ab 15.00 Uhr: Lärm um Weidemann.
Welt-Licht: ab 15.15 Uhr: Das Lied ist aus.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Die Insel.
Capitol: ab 15.00 Uhr: Der Abend des 13. Juni.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Petersburger Nächte.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Hermine und die sieben Aufrechten.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Wer wagt — gewinnt.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Gern hab ich die Frau'n geküßt.
Konzerthaus Strauch: Konzert.

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

11)

„Wir beide wollen den Mut nicht verlieren, Fräulein Helga. Einmal muß doch ein Glücksfall kommen für uns. Wir wollen darauf warten und ganz fest daran glauben. Und nicht mehr so traurig sein, Fräulein Helga, sonst bin ich es auch."

„Guter Schorsch", sagte sie gerührt mit einem weichen, zärtlichen Gefühl gegen den großen, ehrlichen Menschen.

So gut wie er meinte es keiner mit ihr, das wußte sie bereits.

8.

Auf einem ihrer vergeblichen Wege nach einer Beschäftigung begegnete Helga dem Grafen Hellfeld, der sich in Begleitung von Gloria von Friesen befand, die bei Helgas Anblick rot wurde und am liebsten weitergegangen wäre, wenn der Graf nicht sofort stehen geblieben wäre und sich sehr lebhaft und unbefangen nach Helgas Befinden erkundigte. Es wäre zu auffallend gewesen, hätte Gloria sich ganz zurückgehalten; sie durfte es wegen Hellfeld nicht tun. So zwang sie sich einige belanglose oberflächliche Worte ab, sehr unsicher und verlegen Helgas ruhigem, klaren Blick gegenüber, dem ihre Augen nicht standhalten konnten und ausweichend die Straße entlang irrten. Es machte Hellfeld eine gewisse Schadenfreude, Glorias Verlegenheit zu sehen, und um diese Verlegenheit noch zu steigern, schlug er vor, die verschiedenen Fragen doch bei einer Tasse Kaffee im „Luitpold" oder im „Hofgarten" oder wo die Damen sonst wünschten, gemütlicher zu besprechen als hier im Straßengewühl.

Verwundert über die Aufforderung lehnte Helga zu Glorias heimlicher Erleichterung ab. Helga konnte ja die Gedankengänge Hellfelds nicht ahnen, der sich mit ihrer Weigerung nicht zufrieden gab.

„Es gibt keine Widerrede, Gnädigste! Sie würden Baronesse Gloria tödlich kränken und mich auch."

„Wirklich?" fragte Helga ironisch, „dieses schwarze Jackenkleid, das ich trage, ist aber schon zwei Jahre alt, und die Bluse dazu ist auch nicht mehr modern. Den großen Trauerschleier habe ich mir in meiner Lage geschenkt — ich trage ihn nicht mehr!"

„Gnädigste schätzen uns aber sehr niedrig ein, in der Meinung, daß wir soviel auf Aeußerlichkeiten geben."

„In der Tat, Graf, ich habe inzwischen auch gelernt, daß die tadellose Bügelfalte wirklich nicht die Hauptsache im Leben ist", lächelte Helga mit leichtem, über legenem Spott.

Graf Hellfeld lachte.

„Sie sind köstlich, Baronesse Langenau! Also, „auf in den Kampf, Torero —"! Nein, nein, Gnädigste, das gibts nicht, kneifen! Das wäre gelacht! Wir lassen Sie nicht aus, eine Absage gibt es nicht!"

Gloria hoffte, daß Helga in ihrem Taktgefühl auf ihrer Weigerung beharren würde, trotz Hellfelds Bitten; aber aus irgendeinem unbestimmten Gefühl des Trotzes oder des Stolzes heraus gab sie jetzt nach. Warum auch nicht? Graf Hellfeld war ebenso gut ihr Bekannter wie der Glorias. Ob es ihr nun angenehm war oder nicht! Sie glaubte Hellfeld zu verstehen, der ihr diese Genugtuung geben wollte, und damit Gloria einen kleinen, demütigenden Denkzettel. Sie gab sich ganz als die alte Helga, unterhaltend, sicher, ganz frei von irgendwelcher Befangenheit, die sie doch sicherlich haben müßte in ihrer einfachen Kleidung angesichts der vielen eleganten Damen. So dachte wenigstens Gloria, die sich immer unglücklich fühlte, wenn sie nicht am besten angezogen war!

Unbefangen erzählte Helga, daß sie krank gewesen sei und daher ihre Stelle wieder verloren habe. Jetzt heiße es wiederum suchen.

Nun konnte sich Hellfeld erklären, warum er sie nie wieder getroffen!

„Ich habe viel gelernt und erfahren in den vergangenen Monaten, die mich um zwanzig Jahre älter gemacht haben", sagte sie.

„Man sieht Ihnen Ihre vierzig oder einundvierzig Jahre wirklich nicht an, Gnädigste", entgegnete er sehr ernsthaft, aber mit lustigen, verschmitzten Augen, daß die Damen lachen mußten, und dieses Lachen ließ auch Gloria ihre merkliche Zurückhaltung vergessen, die eigentlich auch gar nicht zu ihr paßte. Sie platzte heraus: „Hättest du doch den Baumeister geheiratet, Helli, dann wäre dir all das Schwere erspart geblieben; du hast selbst schuld."

„Ich hätte vielleicht noch viel Schwereres auf mich nehmen müssen. Nein!"

„Ich muß Baronesse Langenau wegen ihres Mutes bewundern", sagte Graf Hellfeld, „so viele sind in der gleichen Lage . . ."

„Vielleicht sind in einer kleinen Stadt die Verdienstmöglichkeiten . . ."

„. . . noch schlechter als in der Großstadt", fiel Helga der früheren Freundin ins Wort, „außerdem fehlt mir das Reisegeld, irgendwo hinzufahren, um in einer anderen Stadt mein Glück zu versuchen. Ich muß also hierbleiben, selbst auf die Gefahr weiterer Begegnungen mit früheren Bekannten . . ."

„. . . die mir jedesmal eine Freude sein werden, Baronesse", warf Hellfeld ein, der mit leisem Lächeln Glorias Erröten wahrnahm.

„Ich begreife dich wirklich nicht, Helga, wo du dein Geschick mit einem Wort hättest ändern können."

„Wie ich schon sagte: dieses eine Wort eben konnte ich nicht sprechen! Und wenn ich an den Türen mit Postkarten oder Schnürbändern oder Seife handeln soll, aber Frau Baumeister Bonitz werde ich nicht, trotz seiner fabelhaften Limousine und seiner Zehn-Zimmer-Villa! Lieber begnüge ich mich mit der Schlafstelle bei meiner Wirtin, Frau Bader, bei der ich auch esse, und die mir meine Wäsche versorgt. So brauche ich kein Geld auszugeben; meine Toilettenansprüche sind gestrichen. Und ich zeige mich für die Gefälligkeiten erkenntlich, indem ich den Sohn meiner Wirtin Unterricht gebe; er ist so bildungshungrig, und seine Erwerbslosigkeit läßt ihm Zeit genug zum Lernen."

„Aha, der Kavalier von neulich aus dem Hofgarten", dachte Gloria, so erklärte sich dies ganz natürlich, was sie und Mira für eine große Entgleisung Helgas gehalten hatten.

Ein hübscher Bengel war es ja gewesen.

„Und im übrigen warte ich auf das große Wunder, auf den Prinzen aus dem Märchenland, der mich in einer goldenen Kutsche heimholt in sein Schloß", lächelte Helga.

„Schade, daß ich nicht dieser Prinz sein kann, Baronesse", sagte Graf Hellfeld feurig, „oder würden Sie in Ihrem Stolz auch meine goldene Kutsche verschmähen, wie die des Herrn Baumeisters?"

„Es wäre zu überlegen, Graf! Versuchen könnten Sie es ja; denn das Vorfahren einer goldenen Kutsche vor einer Hausmeisterwohnung im Rückgebäude ist immerhin nichts Alltägliches. Darum lassen Sie mich, bitte, nicht allzu lange darauf warten. Bis dahin will ich mich zur Sicherung aber doch nach Arbeit umsehen und heute weiter mein Glück versuchen; ich habe noch einige Adressen."

Sie bezahlte ihre Tasse Kaffee und verabschiedete sich, trotz Hellfelds Widerspruch. Gloria sagte nichts; sie war froh, daß Helga ging. Nur mit Ueberwindung reichten sich beide die Hand.

„Viel Glück und Erfolg, Helga!"

„Danke!"

Das war alles. Graf Hellfeld geleitete Helga bis zur Ausgangstür. Während er ihre Hand an seine Lippen zog, von Gloria eifersüchtig beobachtet, sagte er:

„Ich hoffe sehr auf ein baldiges Wiedersehen, Baronesse. Auch wenn ich noch nicht in der goldenen Kutsche vorfahren kann."

Lächelnd blickte er mit seinen dunklen, schmachtenden Augen in die ihren und blieb noch einen Augenblick stehen, ihr nachzusehen, ehe er zu Gloria zurückkehrte, die sich noch eine Portion Eis bestellt hatte.

„Ich begreife Helli nicht; sie ist so anders geworden! Ich finde, es ist etwas von der „Armeleuteatmosphäre", in der sie lebt, an ihr hängen geblieben —" Gloria schüttelte sich ein wenig.

„Das ist nicht wahr. Baronesse Langenau ist die Dame geblieben, die sie war", sagte Hellfeld entschieden.

„Sie sind sehr eingenommen vor ihr."

„Nein, ich bin nur gerecht und mag nicht leiden, wenn einem Menschen Unrecht getan wird."

„Gestehen Sie es, Graf, Sie lieben Helga."

Ihm war, als funkelten Tränen in ihren Zigeueraugen.

„Man ist doch verpflichtet, das Schöne zu lieben, wo man es sieht."

„Du, ich kratze dir die Augen aus!"

Ihr Temperament ging mit ihr durch. Er lachte. „Wildkatze!"

Er durfte es doch nicht ganz mit ihr verderben; darum nahm er ihre Hand und legte seine Lippen darauf. „Der Allerschönsten, der Allerliebsten!"

Da war sie wieder versöhnt.

„Du, mein Savoyardenknabe!"

„Tatsächlich, ich muß Helga von Langenau bewundern und hochachten, wie sie sich in die veränderten Verhältnisse gefügt hat, weil sie sich nicht aufgeben wollte. Manch andere hätte den Mut nicht aufgebracht! Und ich schäme mich auch vor ihr, weil ich ein zu bequemer Zeitgenosse bin und mich, ehrlich gestanden, in dieser Bequemlichkeit zu wohl fühle, als daß ich eine Aenderung wünschte! Hab ich Geld, bin ich obenauf, hab ich keins — was ja meistens der Fall ist — noch mehr — und tue dann, als ob ich die Brieftasche voller Hunderter hätte — —"

„Ich denke es mir schrecklich, kein Geld zu haben."

„Es ist wirklich schrecklich. Sie brauchen es nicht bloß zu denken!"

„Nun, dann machen Sie doch diesem Zustand des Schreckens ein Ende."

„Wodurch denn?"

„Zwei Wege gibt es. Erstens machen Sie es wie Helga und bemühen sich um Arbeit, oder Sie machen es nicht wie Helga, eine reiche Heirat abzulehnen."

Er zog ein schmerzhaft bekümmertes Gesicht.

„Wer wird mich denn heiraten! Vernünftig denkende Eltern weisen mich ab."

„Es gibt auch unvernünftig denkende Eltern, die nur das Glück ihrer Kinder wollen; und es gibt Kinder, die auch energisch um ihr Glück kämpfen, wenn es erforderlich sein sollte."

Das war doch deutlich und ermunternd genug.

„Darf ich dieses beglückende Bewußtsein wirklich haben?"

„Warum fragst du denn! Du weißt es doch, Savoyardenknabe!"

„Ja, er wußte es. Wußte, daß Glorias Lippen sehr süß und sehr heiß waren; eine zärtliche Stunde hatte es ihm verraten, in der sie ihn ihren „Savoyardenknaben" genannt hatte. Und wollte sie ihn an diese Stunde erinnern, so gebrauchte sie dieses Wort. Warum nur zögerte er, die Entscheidung, auf die Gloria wartete, herbeizuführen? Ach, weil er wie so viele dachte, daß das frohe, ungebundene Junggesellenleben halt gar so schön war. Und Gloria von Friesen ihm nicht davonlief!

Oder wartete er auf die große Liebe? Verliebtsein war doch noch keine Liebe, war bei ihm ewigwechselnder Zustand. Er tändelte gerne zwischen hübschen Frauen hin und her, und neben Gloria von Friesen, die ihn besonders wegen ihres gediegenen materiellen Hintergrundes sehr fesselte, hatte er eine starke und tiefe Neigung für die schöne, blonde Helga von Langenau, die er bald wieder zu sehen hoffte. Er wußte ja jetzt, wo sie wohnte, und mit etwas Geduld und Geschicklichkeit gelang es ihm, eine Begegnung „zufällig" herbeizu führen.

Plötzlich stand er vor ihr, sehr überrascht tuend, wie schon einmal.

„Ah, Baronesse, welch ein unverhofftes und — ich will Ihren Gedanken aussprechen — welch ein unverdientes Glück! Gelt, das dachten Sie doch soeben —"

Helga mußte lachen. Und herzlich lachen müssen, entwaffnet immer. So blieb er selbstverständlich gleich an ihrer Seite, und da er die glückliche Gabe besaß, sich auf einen Menschen sofort einstellen zu können, war es nicht schwer, sie zu bestimmen, daß sie in einem Café eine Viertelstunde mit ihm verplauderte.

Und warum sollte sie es nicht?

Es war ihr zu gönnen, daß der Abschluß des Tages freundlicher für sie war als sein Verlauf, der ihr nur wieder Enttäuschungen gebracht.

Er merkte ihr ihre innere Gedrücktheit an und fand herzliche Worte, sie aufzurichten.

„— — Sie sind doch so tapfer, Baronesse! Uebergänge sind immer unangenehm, und Sie als Soldatenkind haben schon so viele Kämpfe siegreich bestanden! Selbst Gloria Friesen hat es bewundert — —"

„Ja, die kann gut urteilen aus ihrer Sorglosigkeit! Wie hab ich sie doch überschätzt — —"

„Weil Sie alles, was in Ihnen lebt, Fräulein von Langenau, auch in Gloria gesucht und hineingelegt haben — Ihr eigenes warmes Empfinden, Ihre Herzensbildung, Ihren Takt — — glauben Sie, ich hätte den Unterschied zwischen Ihnen beiden nicht beobachtet? Ah, wenn ich reich wäre, ich wüßte sofort, was ich täte — —"

Seine Augen redeten eine so unmißverständliche Sprache, daß sie ein wenig ärgerlich wehrte:

„Aber Sie sind nicht reich, Graf, deshalb wollen wir doch nicht über unnütze Dinge sprechen! Und im übrigen — man hat doch längst Ihre Verlobung mit Gloria erwartet — —"

„Ich weiß es wohl. Aber ich konnte bisher das entscheidende Wort nicht sprechen — — weil — weil ich zu viel an Sie denken muß, Helga! So, nun wissen Sie es. Es wäre sehr schön, wenn meine Wünsche Wirklichkeit werden könnten."

Helga war überrascht. Daran hatte sie nie gedacht — — auch wenn er reich gewesen wäre! Aber sie hätte nicht in einer Ehe mit ihm leben können, so sehr sie ihn auch leiden mochte; sein ganzes Wesen hatte ja etwas Unwiderstehliches, Liebenswürdiges, dem ihre herbe, schwere Art sich gern gefangen gab — — aber nur für kurze Unterhaltungsstunden, jedoch nicht für eine ernste Lebensgemeinschaft. Sie nahm seine Worte auch mehr für Spielerei.

(Fortsetzung folgt).

Mit dem Kopf nach unten 1000 Meter hoch über Berlin

541mal in die „Luft gegangen"

Elvira Unglaube, die Frau mit Ballon-Führerschein — Der Sitzplatz auf der Strickleiter — Widerwärtigkeiten mit der Reißleine

Nachmittags ½6 Uhr im Volkspark Schönholz bei Berlin. Ein Rasenrechteck, groß genug, um darauf zwei Regimenter Soldaten marschieren zu lassen, wird von SA. abgesperrt, und große, weithin sichtbare Schilder machen darauf aufmerksam, daß Rauchen unter Strafe gestellt wird. Mitten auf dem grünen Rasen liegt ein Etwas, das einem riesenhaften gelben Kürbis ähnlich sieht, und eine lange Rohrleitung, armdick, führt über den ganzen Platz hinweg, auf die Seidenhaut des sonderbaren Gebildes zu.

An der Strickleiter — Kopf nach unten

Das gelbe, etwas schlapp aussehende Ding auf dem Platz, dem sich alles, was sonst zu rauchen pflegt, mit großer Achtung nähert, ist der Freiballon „D-Elvira". In kurzer Zeit soll hier der Aufstieg einer Frau erfolgen, die noch dazu eine seltsame Sensation zeigen wird: Sie verzichtet auf den üblichen Sitzplatz im Korb, sie wird sich, an einer Strickleiter mit dem Kopf nach unten hängend, Berlin in verkehrter Perspektive von oben ansehen, und erst in etwa 1000 Meter Höhe „den Platz wechseln", indem sie dann an der Leiter hochklettert, um sich's auf dem „Rand mit den Lockenwickeln" bequem zu machen, dem Reifen, an dem sich alle Ballonseile und Taue treffen.

Fast zehn Meter hält der Ballon im Durchmesser, ist also schon ganz ansehnlich, bedeutend größer als sechs Wochenendhäuser miteinander. Soviel Leuchtgab geht in die jetzt schon praller werdende gelbe Hülle hinein, daß hiervon eine Familie bequem ein Dreivierteljahr eine große Wohnung beleuchten und obendrein noch Kochgas für täglich drei Mahlzeiten entnehmen kann. Wasserstoffgas ist der Ballonführerin zwar lieber, weil es besser trägt, aber Leuchtgas ist leichter zu beschaffen.

2 Kilometer hoch — jedes Erdgeräusch hörbar

Einstweilen hat die Ballonführerin noch Zeit genug, um von den jährlich sich fast 30mal wiederholenden Einzelheiten eines jeden Aufstieges zu berichten.

„Bis in die höchste Höhe, die ein Freiballon dieser Größe erreichen kann, mehr als 2000 Meter hoch, kann man von dem luftigen Sitz aus jedes Geräusch von der Erde her deutlich vernehmen, das Quietschen der Straßenbahnen, das Hupen der Autos, die Stimmen der Menschen. Schöner ist jeder Ballonaufstieg als hundert Reisen im Flugzeug."

Wenn auch die Sonne noch so heiß brennt — Frau Elvira sitzt immer im Schatten, solange die Ballonfahrt nur währt, im Schatten der Riesenkugel über sich. Und wenn der Ballon bei Windstärke 9 mit 80 Stundenkilometer dahingleitet, spürt die Ballonführerin doch nichts von der Geschwindigkeit der Reise — bis zu dem Augenblick der Landung, in dem man ihr sagt, wo sie sich befindet.

Führerschein — genau wie für ein Auto

Noch zehn Minuten bis zum Start. Ein Beamter der Reichsluftwaffe, der auf der Brust ähnlich wie die Feldpolizisten ein Blechschild trägt mit der Aufschrift: „Reichs-Luft-Aufsicht", prüft die Papiere der Ballonführerin.

Eine ganze Kartei muß sie bei sich führen: Da ist erst mal der rote Führerschein, er trägt die Nummer 5. Ein paar Dutzend hiervon gebt es im ganzen Reich. Dann kommt der blaue Zulassungsschein an die Reihe. Die Vermerke, die er trägt, sind anders als die Vordrucke für Kraftfahrzeuge: „Hoheitszeichen D-Elvira. — Hülle einfarbiger gummierter Leinenstoff. — Netz und Leinen Hanf. — Rüstgewicht 103 Kilogramm. — Festigkeit bemessen für Füllung mit Wasserstoff und mit Leuchtgas. — Nächste Nachprüfung 1. April 1936." Für eine Person ist die Tragkraft berechnet, Platz für „Nassauer" ist zwar auf den „Lockenwickeln", aber nur bis zur Abfahrt. Jawohl, bis zur Abfahrt, denn ein Freiballon fährt, er „fliegt" nicht! Elvira, die mit dem bürgerlichen Namen unglaublicherweise Unglaube heißt, hat aber schon Großballone in Fahrt gebracht, der größte hiervon war so umfangreich wie ein vierstöckiges Mietshaus und trug vier Personen.

„... und plötzlich war ich in die Reißleine verwickelt!"

Der Gruß der Ballonfahrer lautet: „Glück ab!" Weil die Augenblicke der Landung immer die gefährlichsten sind, und weil sie ja beim Aufstieg nicht mal ahnen können, wo die Reise hingehen und die Landung erfolgen wird. „Einmal hat es eine Landung auf dem Wasser gegeben, einmal auf einem Alpengrat und einmal mitten in den Strömen eines Gebirgsbaches. Das Gefährlichste aber war die Notlandung im Zirkus K., gerade in dem Augenblick, als der Löwendompteur im Freikäfig mit den Tieren probierte." Bei fast völliger Windstille war es passiert, daß sich Elvira unter dem Ballon in die Reißleine verwickelte. Wie es kam, war nicht festzustellen. Die Tiere waren über das Ungetüm, das da vom Himmel zu ihnen in den Frieden des Zirkuskäfigs niederstieg, so entsetzt, daß sie sich scheu aneinander drückten und froh waren, daß ihnen der Dompteur den Ausgang zum Laufkäfig öffnete.

„Aber es war trotzdem ein Augenblick, wo es böse hätte enden können", meint Frau Elvira und gibt das Zeichen, den Ballon auszuwiegen, die 30 Sandsäcke auszuhaken und alles startfertig zu machen.

H. H.

100 Jahre Bad Nauheim

Staatsakt in Gegenwart des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Bad Nauheim, 1. Juli.

Der bekannte Weltkurort Bad Nauheim feierte am Montag die Wiederkehr des Tages, an dem vor hundert Jahren die erste der Allgemeinheit dienende Badeanstalt der Oeffentlichkeit übergeben wurde, durch einen Staatsakt. Bad Nauheim hatte zu diesem Tage ein festliches Gewand angelegt. Schon seit den frühen Morgenstunden war der Sprudelhof, der Mittelpunkt des Badelebens, von Kurgästen und zahlreichen auswärtigen Besuchern belebt. Zur Teilnahme an der Feier waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und der hessischen Landesregierung eingetroffen, darunter Reichsminister Dr. Frick, Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger sowie der Leiter der Gesundheitsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Gütt. Nachdem Festgeläut der Kirchen und Gottesdienste in der evangelischen und der katholischen Kirche den Tag eingeleitet hatten, eröffnete Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger nach der Egmont-Ouvertüre von Beethoven den Staatsakt mit einer kurzen Ansprache. Sodann ergriff, vom Publikum auf das herzlichste begrüßt, Reichsminister Dr. Frick das Wort. Der Führer und Reichskanzler, so erklärte er, habe ihn beauftragt, ihn bei der heutigen Feier zu vertreten und Bad Nauheim zu dem 100jährigen Jubiläum seines Bestehens die besten Grüße und Glückwünsche zu übermitteln. Die gesamte Reichsregierung und er selbst als der für die Gesundheitspflege zuständige Reichsminister schließe sich diesen Wünschen mit ganzem Herzen an. Die nationalsozialistische Regierung sehe ihren Stolz darin, minderbemittelten Volksgenossen die Wohltaten des Gesundheitsbrunnens Nauheim zuteil werden zu lassen.

Der neue Weltrekord im Dauerflug

Nach 653 Flugstunden gelandet

Eine phantastische Leistung der „fliegenden Brüder" — Nebel und Gewitter verhinderten Fortsetzung des Fluges

Newyork 2. Juli.

Wie aus Meridian (Mississippi) gemeldet wird, sind die amerikanischen Dauerflieger, die Brüder Al und Fred Key, am Montag um 20.05 Uhr nach einem Dauerflug von 27 Tagen, fünf Stunden und 33 Minuten gelandet. Die Landung erfolgte wegen ungünstiger Wetterberichte. Die Flieger mußten wiederholt gegen Nebel und Gewitter ankämpfen und zeitweise blind fliegen.

Mit dieser Rekordleistung haben die „fliegenden Brüder" den bisherigen inoffiziellen Weltrekord der beiden amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien vom Jahre 1930 um 7 Stunden und 6½ Minuten und den anerkannten Weltrekord der Brüder John und Kenneth Hunter, gleichfalls 1930 aufgestellt, um beinahe 100 Stunden überboten.

Die Brüder Key machten ihren Rekord in einer von ihnen selbst hergestellten Maschine, mit der sie bereits zweimal vergeblich auf den bisherigen Weltrekord losgegangen waren. Beim ersten Versuch zwang sie ein Tragflächendefekt zur Notlandung. Beim zweiten Rekordangriff machte ein orkanartiger Sturm es unmöglich, während des Fluges von einem zweiten Flugzeug aus den Brennstoff zu ergänzen.

Neben der sportlichen Leistung war der Flug für die Brüder Key auch ein ganz einträgliches Geschäft, da sie mit der Rekorderzielung auch den von einer amerikanischen Zeitung ausgesetzten Geldpreis von 100 Dollar für jede Flugstunde, insgesamt also 65 300 Dollar gewannen.

Als die Flieger zur Landung ansetzten, wurden sie von der vielköpfigen Menschenmenge, die den Flugplatz umsäumte, stürmisch gefeiert.

Tragisches Unglück auf hoher See

Amerikanische Jacht im Sturm gekentert

Ein Vater ertrinkt mit seinen beiden Söhnen

Boston, 2. Juli.

Bei dem Rennen der Segeljachten von Neuport (Rhode Island) quer über den Atlantik nach Bergen (Norwegen) sind drei amerikanische Teilnehmer ums Leben gekommen. Die am Rennen teilnehmende Zweimasterjacht „Hamrah" geriet in schweren Sturm und wurde stark havariert. Von den über dem winzigen Schiff zusammenschlagenden riesigen Wogen wurde der Bostoner Grundstückshändler Robert Russel Ames über Bord gespült. Sein ältester Sohn Richard sprang in die See, nachdem er sich mit einem Seil festgebunden hatte, um seinen Vater zu retten. Als sich das Seil als zu kurz erwies, band er sich los und schwamm weiter auf die Stelle zu, wo sein Vater mit den Wogen rang. Aber deren Gewalt war zu groß, und Vater wie Sohn drohten zu ertrinken. Nun bestieg der jüngere Sohn Harry das kleine Beiboot und versuchte Hilfe zu bringen. Aber das Boot kenterte, und der junge Mann wurde von den Wogen verschlungen wie vorher schon sein Vater und sein Bruder.

Großfeuer in einem Newyorker Vergnügungspark

Newyork, 2. Juli.

Durch ein Großfeuer wurden Teile des berühmten Vergnügungsplatzes „Palisades-Park" am Hudsonufer in New Jersey zerstört. Zahlreiche Löschzüge aus Newyork mußten zur Brandbekämpfung aufgeboten werden. Der Schießstand wurde von den Flammen völlig vernichtet. Die Gewehrmunition flog in die Luft. Eine Person wurde verwundet. Etwa 2000 Kinder konnten unversehrt aus dem Park geleitet werden.

Vom Haifisch verschlungen

Mailand, 2. Juli.

Am Strande von Sussak an der italienisch-südslawischen Grenze bemerkten die Badenden am Montag nachmittag plötzlich zu ihrem Entsetzen zwei riesige Haifische. Die Schwimmer versuchten so schnell wie möglich das Ufer zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen, einer tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die sich zu weit auf das Meer hinausgewagt hatte, gelang es aber nicht mehr, rechtzeitig an das Ufer zu gelangen. Sie fiel einem der beiden Raubfische zum Opfer.

Glanzleistung deutscher Alpinisten

Mailand, 1. Juli.

Den beiden deutschen Alpinisten Peters und Mayer ist es gelungen, eine bergsteigerische Glanzleistung von überragender Bedeutung für die gesamte Hochtouristik zu vollbringen. Sie haben in 17stündiger schwerster Eis- und Felskletterei die 1500 Meter über dem Les-Chaux-Gletscher jäh aufragende Nordwand der Grandes Jorasses bezwungen, die eine absolute Höhe von 4200 Meter haben.

Zahlreiche Kletterer aller Nationen hatten sich bisher erfolglos um die Besteigung dieser Wand bemüht. Viele haben ihr kühnes Unternehmen schon mit dem Leben bezahlen müssen. Mit der Eroberung der Grandes-Jorasses-Nordwand ist eines der letzten, noch offenen Probleme der Westalpen gelöst worden.

Noch immer Nachbeben in Oberschwaben

Es wurden stärkere Erdstöße verzeichnet

Stuttgart, 2. Juli.

An den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten sind noch zwei weitere Erdbeben aufgezeichnet worden, deren Herd in Oberschwaben, in der Nähe von Saulgau, liegt. Das erste war ziemlich schwach, während das zweite etwas stärker war und zum Beispiel noch auf der Südwest-Alb vereinzelt von der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Der Ort des Bebens war derselbe wie bei dem starken Erdbeben in der letzten Woche.

200 Boote verbrannt



Scherl-Bilderdienst

Wie wir bereits berichteten, fiel in Pichelswerder bei Berlin am Sonntag abend ein Wassersportheim mit einem großen Bootsschuppen einem Schadenfeuer zum Opfer. Etwa 200 Boote, zahlreiche Umkleidekabinen sowie drei auf dem Gelände stehende Sommerhäuser wurden ein Raub der Flammen. Offenbar hat ein achtlos fortgeworfenes Streichholz den Brand verursacht. Unser Bild zeigt die Brandstätte während der Aufräumungsarbeiten.

Filmverbote durch den Propagandaminister

Novelle zum Lichtspielgesetz.

Berlin, 2. Juli.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 67, Teil I, vom 29. Juni, wird u. a. ein zweites Gesetz zur Aenderung des Lichtspielgesetzes vom 28. Juni 1935 veröffentlicht. Danach wird das Lichtspielgesetz dahingehend geändert, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unabhängig von dem Verfahren vor der Filmprüfstelle und der Filmoberprüfstelle das Verbot eines zugelassenen Films aussprechen kann, wenn er es aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohls für erforderlich hält. Die Wiedervorlage eines auf diese Weise verbotenen Films ist nur mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zulässig. Das Gesetz gilt auch für Verbote, die vor seinem Inkrafttreten von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda oder auf seine Veranlassung erlassen worden sind.

So eilt es eigentlich nicht

Eine Maschine, die Eier aufbricht. — 3600 Stück in der Stunde.

In den Vereinigten Staaten ist kürzlich eine interessante Erfindung gemacht worden. Diese besteht in einer Maschine, die in der Stunde 3600 Eier aufzubrechen und dabei das Eiweiß vom Eigelb zu trennen vermag. Durch die bisherigen Handarbeitsmethoden konnten im höchsten Falle 640 Stück pro Stunde in der beschriebenen Weise aufgebrochen wrden, so daß es sich also bei Benutzung der Maschine um eine Versechsfachung der Leistung handelt.

Mord in Halle. — Den Schwager hinterrücks erschossen.

Der 36jährige Schlosser Albert Ranft wurde am Montag abend auf dem Heimwege in Halle hinterrücks niedergeschossen. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Als mutmaßlicher Täter kommt sein 35jähriger Schwager Dittrich in Frage, der vor einiger Zeit mit den Eheleuten Ranft einen Streit gehabt hat.

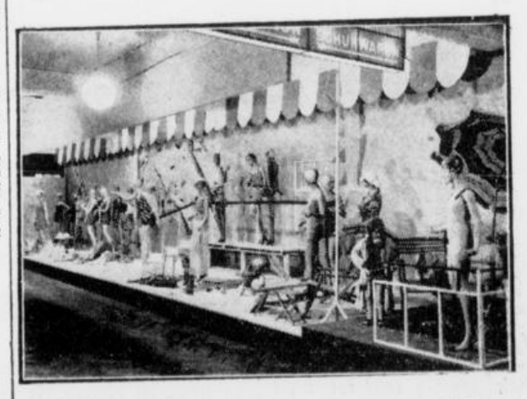
Sechs Todesurteile in der Sowjetunion.

Das Militärkollegium des Obersten Gerichts in Nischnij Tagil im Uralgebiet verurteilte sechs Personen zum Tode darunter den Instrukteur des Stadtsowjets von Nischnij Tagil, Pestow, den das Gericht als „Klassenfeind mit der Parteimitgliedskarte in der Tasche", bezeichnete. Die Verurteilten wurden beschuldigt, zwei sogenannte „Dorfkorrespondenten", deren Aufgabe bekanntlich ist, im Sinne des Sowjetregimes vom flachen Lande aus zu berichten, getötet zu haben.

Geschäftliches

Man trägt am Strand ...

Ausstellung: „Reise, Sport, Spiel" im Kaufhaus Kortum.



phot.: Köhler

Die Großen Ferien stehen vor der Tür. Man wüßte — den Geldbriefträger nicht ausgenommen — kaum etwas Angenehmeres, was vor der Tür stehen könnte. In den bunten Träumen unserer Ferienjehnsucht spiegelt sich der Urlaub als eine grenzenlose Weite von Wasser und Strand. Und Sonne natürlich. Davor aber steht ein Rohrplatientkoffer. Als Sinnbild der Reise.

„Reisen" ist gegenwärtig die allergemeinverständlichste Formel für Glück. Und die Reisevorbereitungen sind davon ein ahnungsvoller Abglanz. Und es wird — diese Erkenntnis gewinnt man beim Betrachten der Ausstellung im Kaufhaus Kortum — eine Menge getan, um diese Vorfreude immer verheißungsvoller zu machen.

Da ist vor allem der Badeanzug. Die Anstrengungen, die von ernsten Geistern aufgebracht werden, um dieses weitaus beliebteste sommerliche Kleidungsstück zu einem Kunstgegenstand auszugestalten, sind der höchsten Beachtung wert. Ein Badeanzug ist längst nicht mehr ein notwendiger Behelf, er ist ein ausgewachsener und befriedigender Endzustand. Man kann es sich kaum vorstellen, daß die lieblichen zukünftigen Trägerinnen dieser Sommertraumgebilde es fertigbringen werden, den überaus kleidsam entworfenen Zierat ihrer Wohlgewachsenheit der Berührung mit dem Wasser auszusetzen. Und traumhaft versetzt uns der Anblick der Badeanzüge mitten in das Sommermärchen hinein zu Strand und See, Brandung und Bräune.

Was die „technische Ausgestaltung" dieser Wunder betrifft, so läßt sich sagen — ich habe diese Weisheit aus durchaus sicherer Quelle —, daß sich gegenüber dem Vorjahre in den Grundzügen nichts geändert hat. Aber wenn Damen schon selbst die Einschränkung „in den Grundzügen" machen ... Also: es haben sich natürlich tausend Kleinigkeiten geändert. Und die Kleinigkeiten sind ja in allen Dingen der Mode gerade entscheidend. Die Ausstellung „Reise, Sport, Spiel" ist in dieser Hinsicht ein wirksamer Anschauungsunterricht. Vom Paddelboot zum Sitzkissen, vom Zelt bis zur Badehaube ist nichts vergessen, was dem Glück des Reisens und des Badens zuträglich sein kann. Und daß alles in eine phantasievolle Strandlandschaft eingebaut ist, vermag den Reiz der Schau nur zu erhöhen.

„Mädel klein, Mädel fein . . ."

Von Ilse Reuter

Sommerferien. Das große Schulgebäude, eben noch voll Lärm und Trubel, stand leer und einsam in der strahlenden Sonne des ersten Julitages. Ein letztes Mal klappte die Tür, zwei Nachzügler traten heraus: Fräulein Kaden, die allbeliebte Studienassessorin, voll Biegsamkeit und Frische, und Studienrat Dr. Werner mit der ein wenig müden Haltung allzu abgeklärter, innerlich einsamer Menschen.

Susanne Kaden atmete tief: „Wissen Sie, was ich jetzt möchte, Herr Werner? Ein Schulmädel sein, nach Hause laufen und mich auf die Schaukel setzen und hoch in die Luft schwingen, so hoch es geht, und aus vollem Halse dazu rufen: Ferien! Ferien! Das hab' ich nämlich früher immer gemacht. Wir hatten einen herrlich großen Garten und mitten drin die Schaukel, da hat's keiner gehört."

„Und das möchten Sie jetzt auch? Ist Ihnen so übermütig zumut? Sie Glückliche! Meinethalben brauchte es gar keine Ferien zu geben."

„Nein aber! Sie versündigen sich! Da verdienen Sie ja gar nicht, Schulmeister zu sein."

„Was hab ich schon von den Ferien, Fräulein Kaden! Sie fahren zu Ihren Eltern in Ihre Heimat, werden freudig erwartet. Mich erwartet keiner. Ich werde einsam in irgendeinem Seebad sitzen und vier Wochen lang auf's Meer starren, das ist alles!"

„Aber warum auf einem Fleck sitzen? Warum reisen Sie nicht in der Welt herum, so herrlich ungebunden, wie Sie sind? Das ist doch auch Genuß, frei zu sein! Ich möchte es manchmal lieber, als nach Hause fahren."

Dr. Werner lachte bitter. „Herrlich ungebunden, freilich, das bin ich. Und in der Welt herumreisen, das tu ich ja seit Jahren. Aber im Augenblick, glauben Sie mir, da würde ich wahrhaftig lieber weiter Schule halten. Morgen zum Beispiel ist Donnerstag, da hätten wir wieder die gemeinsame Springstunde, die wir immer so nett verplaudert haben. Statt dessen sind Sie morgen über alle Berge."

Susanne Kaden sah ihn von der Seite an, und dieser Blick sagte: Du guter, lieber Mensch! — Dann fühlte sie, daß ihr das Blut ins Gesicht stieg.

„O sehen Sie die Crimson Rambler, wie wunderschön!" rief sie hastig.

Sie gingen durch eine alte Lindenallee im Schatten einer Gartenmauer, über die die dicken roten Rosenbüschel üppig sommerlich herüberlugten. Aber Dr. Werner sah die Rosen nicht; ganz in seine Gedanken gebannt, blickte er vor sich hin und verhielt den Schritt immer mehr. In fünf Minuten würde er ihr die Hand geben müssen — „Auf Wiedersehen und Glückliche Reise!" — und dann würde alles leer und dunkel sein trotz des hellen Sonnentages. Nein, reden mußte er, reden um jeden Preis, Klarheit geben.

„Wissen Sie, worüber ich habe nachdenken müssen, Fräulein Kaden", begann er zaghaft, „was Sie neulich zu Fräulein Menke sagten, das hat mir so gut gefallen. Fräulein Menke spöttelte über die Beschränktheit vieler Mütter, da sagten Sie — entsinnen Sie sich —: „Ach lassen Sie die Mütter, die haben doch den einzig wahren Frauenberuf!" Und auf die spitze Frage: „Sie sprechen uns Lehrerinnen also die Daseinsberechtigung ab?" riefen Sie so harmlos fröhlich: „Durchaus nicht! Aber es ist wie bei den Bienen: Wir sind die Arbeiterinnen, und die verheiratete Frau, das ist die Königin." An dieses Wort von Ihnen mußte ich immer denken, Fräulein Kaden, es hat mich direkt glücklich gemacht, dieses Wort, und — nun — nun —" Er verwirrte sich und stockte, denn ganz in der Nähe hatte plötzlich ein Leierkasten unbekümmert laut den Walzer aus dem „Grafen von Luxemburg" zu dudeln angefangen: „Mädel klein, Mädel fein . . ."

Nervös gemacht, aber doch gewohnheitsmäßig Herr solcher Störung, fuhr Dr. Werner mit erregter Anspannung, die seiner in sich verschlossenen Natur Gewalt antat, leise hastig fort: „— Nun läßt mich die Frage nicht los, ob Sie nicht eines Mannes Königin sein möchten, wenn Sie, wenn Sie damit einen einsamen Menschen unendlich glücklich machen könnten."

Seine Begleiterin blieb still Nur der Leierkasten trällerte in plumper Munterkeit, als höhnte er dreist die zarte Werbung: „Mädel, du weißt es ganz genau, wirst meine kleine, süße Frau."

Qualvoll zwischen Hoffen und Bangen blickte Werner zur Seite, Gewißheit heischend. Und sie wurde ihm, so grausam deutlich, daß es kaum der mühsam gestammelten Worte Susanne Kadens bedurft hätte, eine so eindeutige Sprache redete das peinvolle Erschrecken des tief erblaßten Gesichtes.

„Ich kann nicht . . . kann es jetzt nicht . . . seien Sie mir nicht böse, das Lied — nein, ich kann es Ihnen nicht erklären. Sie werden mich nicht verstehen . . . ach bitte, gehen Sie jetzt!"

Es hätte dieser Aufforderung nicht bedurft. Dr. Werner zog den Hut.

„O doch, ich verstehe sehr gut. Verzeihen Sie meine Kühnheit und meinen Irrtum! Leben Sie wohl und reisen Sie gut!"

Als er sich rasch entfernte, machte Susanne ein paar hilflose Schritte, als wolle Sie ihn zurückhalten, öffnete die Lippen, als wolle sie ihm nachrufen: „Sie verstehen mich falsch . . .", aber dann ging sie nur taumelnd auf die nahe Bank zu, sank ganz in sich zusammen und schlug mit trostloser Gebärde die Hände vor's Gesicht. Susanne Kaden, die allzeit beherrschte, lebensfrohe Kameradin von Lehrern und Schülern, die eben noch vor Ferienfreude hoch in die Luft hätte schaukeln mögen, saß auf der Bank und weinte leise und bitter wie ein Kind. Welch grausamer Zufall mußte auch in dem Augenblick, da ihr das Schicksal eine freundliche Erfüllung bot, an das große Leid ihres Lebens rütteln und die vernarbte Wunde so schmerzend aufreißen!

Ein Julitag war's wie eben dieser, und die roten Crimson-Rambler-Büschel hingen genau so üppig blühend an der Gartenlaube. Genau so eine warme Mittagsstille lag über dem Rasen, und Ferien waren auch. Aber sie war achtzehn damals. Ein Gartenpförtchen klinkte, Schritte knirschten auf dem Kies, und dann trat er in die Laube. Martin Haller — überraschend, zum ersten Male als Student, und begrüßte sie so viel artiger als sonst als Pennäler und doch so viel schneidiger und so voll mitreißenden Lebens. Und spottete, daß sie Schulbücher auf dem Tisch hatte, wo doch Ferien waren, und lachte über ihre Primanerinnenwürde. Da wurde sie ärgerlich und sprach zornige und eifernde Worte über ihr künftiges Studium und über das gleiche Recht der Frau. Er nannte sie lächelnd eine Suffragette, und dann — ja dann klang plötzlich von der Straße herüber ein Leierkasten in die Mittagsstille hinein und dudelte: „Mädel klein, Mädel fein . . ." und Martin sang es mit, ganz leise und ganz dicht an ihrem Ohr: „Mädel, du weißt es ganz genau, wirst meine kleine, süße Frau. „Ach Gott, und dann, wußte sie noch deutlich, hatte sie gewehrt: „Nicht, Martin, die Mutter sieht's vom Küchenfenster aus", aber er hatte sie doch so fest in seine Arme genommen und so ganz jungenhaft toll geküßt. — Vier Wochen später war Krieg gewesen, und ein halbes Jahr darauf war Martin Haller gefallen.

Susanne Kaden hatte die Tränen getrocknet und blickte still, die Hände im Schoß, hinüber zu der Gartenmauer, über die die roten Rosenbüschel lugten. Ein spielendes Kind kam herangetrabt und betrachtete mit neugierig großen Augen die Dame auf der Bank, die Tränen in den Augen hatte, und aus weiter Ferne dudelte es noch einmal leise herüber: „Mädel klein, Mädel fein . . ."

*

War es nun so überraschend, daß Dr. Werner seine Ferien doch nicht „in irgendeinem Seebad" verbrachte, daß ihn eine Wanderung durch das Vaterland in die „schöne Heimat" Susannes brachte, daß sie sich wie durch Zufall trafen? War es auch Zufall, daß sie die nächsten Ferien gemeinsam verlebten und Susanne nicht wieder in den Dienst zurückkehrte?

Die gemeinsame Springstunde fiel zwar aus, aber dafür war Dr. Werner mit seiner jungen Frau außerhalb des Dienstes immer beisammen. Und in ihrem Glück konnte sie jetzt sogar ohne Wehmut das Liedchen hören: „Mädel klein, Mädel fein . . ."

Großer, grüner Vogel / Von F. Schwagmeyer

Schulte Kaukürdel wollte eines Tages gerade wieder anspannen, nachdem er die mittägliche Raune beendigt hatte, und aufs Feld fahren. Da kam sein kleiner Fritken herangesprungen und teilte ihm unter allen Anzeichen höchster Aufregung mit, daß er einen großen Vogel gesehen hatte.

„Das ist son'n feinen bunten Vogel, Vater", sagte er. „Ganz grün ist er und 'n krummen Schnabel hat er auch. Komm doch mal rasch und kuck!"

Schulte Kaukürdel band die Pferde also am Rade des Wagens fest und ging mit seinem Jungen, um zu sehen, was das für ein Tier war.

Fritken wies mit seinem kleinen Finger in die Höhe. „Siehst du ihn da?" fragte er, indem er auf den Schornstein deutete.

Vadder Schulte hielt die Hand beschattend über seine Augen, denn die Sonne blendete ihn etwas.

„Wahrhaftig, Junge", sagte er dann, „da sitzt ein Vogel. Richtig. Da am Schornstein."

„Vadder", sagte Fritken eifrig, „soll ich 'n mal kriegen?"

„Ne, Junge", sagte Schulte, „da bist du noch zu klein für. Du fällst mir da herunter und dann haben wir keinen Fritken mehr. Ne, das geht nicht."

„Ach, Vadder", bat Fritken, und die hellen Tränen standen ihm in den Augen. „Dann pack du ihn doch!"

Schulten Vadder maß mit den Augen die Höhe des Daches. „Das ist nicht so leicht", meinte er dann. „Wenn wir die lange Leiter holten, dann käme ich vielleicht heran. Wollens mal versuchen."

„Heinerich", rief er dann dem Knecht zu, der sich inzwischen auch eingefunden hatte, um den bunten Vogel zu sehen, „hol mir doch mal die Leiter."

„Jau, Herr", rief der und sauste ab. Denn er hatte auch Gefallen an dem Vogel. Wenn man den packen könnte, das würde eine Völkerwanderung von Neugierigen geben. Flugs kam er wieder und lehnte die lange Leiter an. Es langte aber nicht ganz. Somit mußte man sich entschließen, eine kurze Leiter noch daranzubinden.

Der Vogel saß inzwischen in der Nähe des Schornsteins auf dem Dache und besah sich die gewaltigen Vorbereitungen.

Schulte stieg nun die Leiter hinauf, langsam und bedächtig, Sprosse für Sprosse. Denn bei solchen Unternehmungen konnte man nicht vorsichtig genug sein. Unten hielten Fritken und der Knecht Heinrich derweilen die Leiter, daß sie nicht ausglutschte.

Schon war Schulte an der Renne. Jetzt mußte er den Uebergang zu der angebundenen Leiter machen. Es glückte. Jetzt ging's höher.

Der Vogel saß derweilen weiter da, als ob ihn die Sache nichts anginge. Schulte war soweit gediehen, daß er nicht mehr höher konnte. Er mußte zur Tat schreiten. Aber . . . es reichte doch noch nicht ganz. Er kam mit seinen beiden Händen, die er doch nötig hatte, um fest zupacken zu können, nicht ganz hin. Es trat ein Augenblick höchster Erwartung ein; denn es erhob sich die bange Frage: Bleibt er sitzen oder nicht?

Wahrhaftig, er blieb sitzen, er schien sogar äußerst neugierig darauf zu sein, wie die Sache wohl enden würde . . . Aber es reichte ja nicht . . .

„Vadder", rief da Fritken mit heller Stimme: „Nimm doch deine Mütze und stülp sie ihm über . . ."

„Donnerwetter ja, Fritken, du hast recht", rief Schulte und zog seine Mütze ab. In diesem Augenblicke sah ihn der Vogel an und sagte: „Guten Morgen, Jockele hat Hunger!"

Da hielt Schulte mitten im Schwunge inne, machte seinen Mund auf und einen Augenblick lang nicht wieder zu und sagte dann: „Ach, nehmen Sie es mir nicht übel, ich dachte, Sie seien ein Vogel . . ."

Sprachs und kletterte wieder die Leiter herunter.

Draußen auf dem Lande

Der Bernauer von Altglashütten — d' Frau war e weng g'nau, wie der Schwarzwälder sagt — hatte sein Haus aufgestockt, um Fremdenzimmer zu schaffen; für Kurgäste, versteht sich. Der Aufbau, vom Kronenwirt spöttisch als Dubeschlag (Taubenschlag) bezeichnet, war Bernauers Stolz.

Er führte mich die enge Stiege hinauf, öffnete eine Tür und sagte: Do wohnt jetzt des Freilein us Mannheim." Es war ein heller Raum, er roch reinlich und gutartig. Ich nickte anerkennend, Bernauer gab sich als Patron, wie der Schwyzer sagt, da fiel mein Blick auf das Nachttischchen der Dame. Eine große Signalpfeife lag dort.

„Bernauer", fragte ich befremdet, „was het au des Freilein us Mannheim für e Pfiffli do uff em Nachttisch?"

Bernauer zog langsam die Tür zu, seine Stimme klang etwas umdüstert:

„Wissener", meinte er, „i sags jo sonscht niemeds gern, aber Ihne cha i's jetzt jo au grad verrote, wissener, wann i als nachts so schnarch, dann pfift des Freilein, daß i uffher."

Sonnabend abend, aber das versteht ja in Falkau kein Mensch, also Samstag abends um Pfümfi, bekam er von der Frau — sie war e weng g'nau — eine Mark; die durfte er dann verklopfen die Mark. Er verklopfte sie in der Krone.

„Wa besch jetz au mit dene Hoseträger g'macht, wo d'mitbrocht g'kriegt häsch?" frug der Kronenwirt.

„Och, Emil," antwortete der Bernauer und winkte ab mit der Hand, „och, Emil, weisch i cha jo des Züg doch it bruche, ch ha s halt im Herr Pforer g'schenkt."



Schmitz las in einem Schaufenster: „Kein Husten mehr! Keine Erkältung mehr! Eine Mark die Flasche!"

Er kaufte eine Flasche.

Am nächsten Tage kam Schmitz verzweifelt in das Geschäft zurück.

„Ich kann kaum mehr atmen, der Hals ist mir wie zugeklebt!"

„Um Gotteswillen, was haben Sie denn mit dem Inhalt der Flasche gemacht?"

„Natürlich getrunken!"

„Aber, Herr, das ist doch eine Gummilösung, die auf die Schuhsohlen gestrichen werden muß!"



Von C. Baumann

6)

Damit gab sich der Markgraf zufrieden. Er wußte, daß Seydlitz recht tat, bei seinem Tiere zu bleiben. Er beneidete ihn. Denn Seydlitz konnte sich seinem Pferde widmen. Er aber hatte andere Pflichten. — Ilsa v. Chalazec wartete. — Und sie war schwieriger zu behandeln wie ein ungerittenes Pferd. —

4.

Am 18. Geburtstage hatte Seydlitz ein seltsames Erlebnis, das ihn in seinem Innersten aufwühlte, für das er aber keine Erklärung fand. Schon am frühen Morgen hatte ihn Sophie Dorothee nach Schloß Montplaisir rufen lassen. Sie hatte sich den Geburtstag des Pagen gemerkt und wollte ihm nun eine Freude bereiten.

Lange war Seydlitz bei der Markgräfin gewesen. Als er dann endlich zurückkam, war er niedergeschlagen und traurig. Sophie Dorothee hatte mit ihm geplaudert und dann von ihrer unglücklichen Ehe mit dem Markgrafen erzählt. Mehr als einmal war das feine Batisttuch über ihre geröteten Augen gefahren. Das hatte den Jüngling derartig mitgenommen, daß er zu der Markgräfin hingetreten war und versucht hatte, sie zu trösten. Gern hatte diese die kleine Wohltat hingenommen. Es tat ihr so wohl, einen Menschen zu wissen, der wenigstens den Versuch machte, ihr Trost zu spenden.

Nach einer Weile hatte die Markgräfin den Pagen gebeten, sich auf einen Hocker zu ihren Füßen zu setzen. Er tat es willig und gern, und nun hatte ihm die einsame Frau erzählt, was sie gelitten hatte an der Seite eines Mannes, der ihr „aus politischen Gründen" angetraut war. Die Zeit entschwand so schnell, daß es bereits auf Mittag zu ging, ehe sich Seydlitz empfahl. Doch ehe er von seinem Hocker aufstand, legte die Markgräfin in mütterlicher Liebe ihre Arme um seine schmalen Schultern und küßte ihn sanft auf die Stirn.

Ganz benommen war Seydlitz die Allee entlanggejagt, die von Schloß Montplaisir nach dem Schwedter Schlosse führte. Er wußte selber nicht, was eigentlich los war. Aber das eine wußte er, die Markgräfin hatte ihn im Auge behalten und durch ihre Protektion würde er dereinstens Karriere machen.

Die Mittagstafel verlief in derselben lärmvollen burschikosen Manier wie immer. Hier dachte kein Mensch an den Geburtstag des Pagen. Als Unterhaltungsobjekt, wie er es vor einiger Zeit gewesen war, war er gerade gut. Die Herren und mit ihnen der Markgraf wollten ihren Kopf nicht beschweren mit Dingen, die nach ihrer Meinung „extrem" (unsinnig) waren. Da Seydlitz bei der Bedienung des Markgrafen unachtsam war, fragte dieser:

„Mir scheint, Er hat eine affaire galante?"

„Nein, Ew. Hoheit, doch wie kommen Ew. Hoheit zu dieser Frage? — Können sich Ew. Hoheit etwa über mich incomedieren?"

„Das gerade nicht, Herr Page! Aber sein Benehmen gibt doch Anlaß zu allerlei Gedanken."

„Ew. Hoheit mögen excusieren, wenn ich unachtsam war."

Das Gespräch war damit erledigt. Der Markgraf ärgerte sich wieder einmal, daß er wieder in so vornehmer Art von dem Pagen und mit seinen eigenen Waffen geschlagen war — und noch dazu vor seinen Gästen! — Schweigend verging der Rest der Mahlzeit. Ohne seinen üblichen Gruß: „Gesegnete Mahlzeit!" stand der Markgraf auf, sich in sein Zimmer zurückziehend. Dies geschah so eilig, daß die Kavaliere kaum Zeit hatten, zu folgen.

Jeder wußte, daß der Markgraf nun seine Mittagsruhe hielt, die mitunter zwei, aber auch drei Stunden dauerte. Daher suchte jeder sein Zimmer auf, wo er tun und lassen konnte, was ihm beliebte.

Auch Seydlitz eilte die Stufen hinauf in sein Zimmer. Vorher hatte er noch seinen „Mohammed" besucht, um ihm etwas zu bringen. Das war dem jungen Reitersmann so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er sich nicht wohl fühlte, wenn er sein Pferd nicht gesehen und gestreichelt hatte. Immer hatte er einen Leckerbissen für den Schimmel bereit — und immer begrüßte ihn dieser mit einem lauten, feurigen Wiehern.

Wie er nun in sein Zimmer kam, überreichte ihm ein reitender Bote auf dem Flur einen Brief und einen kleinen Lederbeutel. — Von der Mutter! — Hastig riß er die Siegel auf. Den Burschen hatte er in die Küche geschickt, damit er sich zu essen geben lassen sollte. Er aber setzte sich ans Fenster und las:

„Mein lieber, lieber Jung!

Heuer ist Er nun schon 18 Jahre alt worden. Wie doch die Zeit vergeht. Nehme Er dazu die Grüße und Wünsche Seiner Mutter. Gerne wäre ich gekommen, doch die Beine werden schwach. Sei Er gewiß, daß Er mir ein großes Plaisir bereitete mit der Nachricht über den Schimmel. Seine Hoheit werden wohl einen tüchtigen Reiter aus Ihm machen und Sein Freund Fredersen auch, damit Er es seinem Vater gleichmache und Seinem hohen Herrn keine Schande bereite. — Für die 5 Dukaten, die ich Ihm schicke, soll Er sich was leisten.

Bitte Er zu Gott dem Allmächtigen, daß Er Ihn stärke und Ihn erleuchte. Grüße Er mir Seinen „Mohammed" und bleibe Er brav, wie Seine Mutter

Lowisa v. Seydlitz

Gegeben zu Freienwalde am 3. Februar 1739."

Mehr als einmal las er diese wenigen Zeilen. Immer wieder holte er das Pergament hervor. Am meisten freute er sich, daß seine Mutter an seinen „Mohammed" gedacht hatte. Jeder liebte das Pferd. Das war schon beim Vater so gewesen!

Die 5 Dukaten würde er gewiß gut anlegen. — Eine neue Pfeife? — Ein neues Halfter oder ein Woilach konnte er schon brauchen. Auch so feine silberne Sporen, wie sie der Markgraf trug. — Aber nein, das ging gegen das Reglement. — Na, er würde schon etwas Passendes finden, wobei sein „Mohammed" auch nicht zu kurz kommen sollte.

Er steckte den kleinen Lederbeutel zu sich und wollte sich gerade etwas hinlegen, als unten im Hofe das Jagdhorn rief.

Gleich lief er hinunter. Er wollte der erste sein, der beritten zur Stelle war. Flugs ging es in den Stall und bald darauf stand er gesattelt im Hofe, wo er die andern Herrn erwartete. Der Kammerjunker v. Throta wurde nicht so schnell fertig mit seinem Gaul.

„He, Page! Helfe Er mir doch mein Pferd satteln!" rief er ihm zu. Seylitz drehte sich zu ihm um und antwortete:

„Der Herr Junker vergessen, daß ein Page kein Pferdebursche ist!" Das klang so spöttisch, daß sogar die Dienerschaft lachte und der Junker einen roten Kopf bekam.

Das kleine Recontre hatte Fräulein v. Chalazec beobachtet. Sie freute sich, daß der Junker auch einmal gedemütigt wurde, wie der es so oft mit dem Pagen getan hatte.

„Bravo, Monsieur le Baron!" rief sie vom Fenster herunter. „Zeige Er Ihm auch einmal die Zähne."

Einer Antwort wurde er enthoben, da gerade der Markgraf aus dem Portal trat und sein Pferd bestieg. Der Ausritt, wie alle Tage, folgte.

Seydlitz hatte sich über das hübsche Hoffräulein gewundert. Bisher hatte sie ihn kaum beachtet, und nun spielte sie ihn sogar gegen den Junker aus. Er wußte nicht, was er daraus machen sollte, kam aber immer wieder darauf zurück.

Wie gewöhnlich ging es den Wiesen und Niederungen an der Oder zu. Hier wurde geritten und getändelt. Heute aber hatte der Markgraf keine Lust zu Tändeleien. Er ließ seine Herren alle möglichen Kunststücke ausführen, die man heute fast nur im Zirkus sieht. Im Galopp auf ungesattelten Pferden mußten die Kavaliere ein Tuch vom Boden aufheben, auf dem Pferde stehen und weitere Spielereien, wie der Herr von Schwedt es nannte. Er selbst machte dabei alles mit, was er verlangte.

So ging es etwa eine gute Stunde. Dann wurde er es müde. Er ritt deshalb nach einer Schenke. Unterwegs begegneten ihnen ein paar Bauern, die neben dem Wagen saßen und Rast hielten. Als sie den Zug kommen sahen, erhoben sie sich, den Markgrafen zu begrüßen.

„Ihr faules Gesindel!" redete er die Bauern an. „Was lungert Ihr im Wege herum?"

„Wir kommen von Schwedt, Hoheit, wo wir vergeblich versuchten, unsere Waren zu verkaufen", ließ sich einer hören.

„So habt Ihr wohl kein Geld?"

„Nein, Hoheit. Wir sind arm!"

„So, so! Ich bin es ja auch! Aber kommt ruhig einmal zu mir ins Schloß. Vielleicht kann ich Euch helfen."

Dann zog die Kavalkade weiter. Ein Gasthaus blieb liegen. Hier wollte der Markgraf nicht einkehren. Er mußte zum Nachbarn. Von weitem grüßte eine große Windmühle herüber, die zu der Flur gehörte. Ihre Flügel drehten sich im Kreise. Der Müller muß zu tun haben, dachte der Markgraf im Weiterreiten. Ein großer Stein lag mitten im Wege. Kein Mensch hatte bisher daran gedacht, das Hindernis zu beseitigen, und dann ging es auf die Häuser zu, die freundlich und einladend in der Februarsonne leuchteten.

Das Dorf hieß Heinersdorf und lag direkt an der Straße nach Berlin. Viel Verkehr herrschte damals noch nicht auf der Chaussee, dazu war sie zu schlecht und der Weg zu weit. So ritten die Herren, an der Spitze der Markgraf, bis zu dem Gasthaus, das sein Schild weit herausreckte. Hier stieg er mit seinen Herren ab. Der Wirt, ein alter, gebeugter Mann, eilte ihnen entgegen.

„Willkommen, Ew. Hoheit! Alles, was ich besitze, gehört Ew. Hoheit," stotterte der alte Mann ängstlich.

„Da rede Er lieber nicht so viel und bringe Er Wein her für uns alle und dann komme Er einmal zu mir."

Es geschah, wie der Markgraf befohlen hatte. Und als der Alte vor seinem hohen Gaste stand, die Mütze verlegen in der Hand drehend, fragte ihn dieser unwirsch:

(Fortsetzung folgt.)

Frühkartoffel-Preisfestsetzung

Anordnung Nr. 9 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat folgende Anordnung erlassen:

Auf Grund des Paragraphen 7 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (RNVbl. S. 253) ordne ich hiermit mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichskommissars für Preisüberwachung und des Reichsnährstandes folgendes an:

Die Preise für Speise-Frühkartoffeln werden bis auf weiteres als Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt. Die Erzeuger-Höchstpreise betragen bis einschließlich 6. Juli 1935:

7,50 Mark für lange gelbe Sorten,
7,10 Mark für runde gelbe Sorten,
6,70 Mark für blaue, rote und weiße Sorten.

Diese Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Gebiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Gebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hält bei diesen Preisen einen Abgabepreis des Kleinhandels an den Verbraucher für die teuerste Preisgruppe von höchstens 11 Pfennig je Pfund für angemessen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1935 in Kraft.

Wie „Die Landware" hierzu erfährt, wird für die anschließende Anlieferungszeit der Frühkartoffeln eine neue Preisfestsetzung im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Erhebung von Umlagen

in der gewerblichen Wirtschaft

Die Reichsregierung hat unter dem 28. Juni ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Teil I vom 29. Juni veröffentlicht ist und folgenden Wortlaut hat: Die Reichswirtschaftskammer kann Anordnungen treffen über Erhebung und Verwendung von Umlagen durch Gruppen oder Vereinigungen von Unternehmern und Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft als Organe der Selbstverwaltung und über die Einziehung und Beitreibung solcher Umlagen durch Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern oder sonstige öffentlich-rechtliche Vereinigungen von Unternehmern oder Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft.

Keine Reichszuschüsse mehr

für Instandsetzungsarbeiten

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß **Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten sowie für Umbauten nicht mehr gewährt werden. — Soweit endgültige Bescheide noch nicht erteilt sind, werden die Antragsteller aufgefordert, die Rechnungen den örtlichen Stellen zwecks Abrechnung und Auszahlung der Reichszuschüsse sofort einzureichen, da die Aktion abgeschlossen ist.**

Aenderung des Gesetzes über den Pächterschutz

Im „Reichsgesetzblatt" erschien ein viertes Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Pächterschutz. Dabei wird der Schutz, der am 30. Juni 1935 ablief, bis zum 30. September 1936 verlängert. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden jedoch keine Anwendung auf Pachtgrundstücke, die zur Neubildung deutschen Bauerntums rechtsverbindlich bereitgestellt sind oder von einer obersten Reichsbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle für sonstige öffentliche Zwecke gebraucht werden, oder die mehr als 125 Hektar groß sind. — Dazu ist festzustellen, daß das Angebot von Klein- und mittleren Pachtgütern zurzeit verhältnismäßig gering ist. Käme der Pächterschutz in dieser Zeit in Wegfall, so bestände die Gefahr, daß zahlreiche Kündigungen nur zur Erzielung höherer Pachtpreise vorgenommen werden. Jeder Wechsel in der Betriebsführung ist aber augenblicklich aus ernährungs- und sozialpolitischen Gründen besonders unerwünscht; ernährungspolitisch, weil jeder Wechsel unausbleiblich eine vorübergehende Minderung der Erträge zur Folge hat, sozialpolitisch, weil abziehende Pächter wenig Aussicht haben, eine neue Pachtung zu finden, so daß sie also der Arbeitslosigkeit anheimfallen würden. Bei größeren Pachtbetrieben besteht diese Gefahr in geringerem Maße oder überhaupt nicht; deshalb war es möglich, für sie eine gewisse Lockerung im Pächterschutz eintreten zu lassen.

Die Reichsbank am Halbjahrsschluß

Wieder Goldzugang

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. Juni 1935 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 589,2 Millionen RM. auf 4 682,1 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 408,0 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 98,5 Millionen RM. auf 1 546,0 Millionen RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Scheidemünzen haben sich unter Berücksichtigung von 8,5 Millionen RM. neu ausgeprägter und 12,2 Millionen RM. wieder eingezogener auf 127,4 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 819,0 Millionen RM. eine Zunahme um 64,7 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stellen sich bei einer Zunahme um 0,9 Millionen RM. auf 89,6 Millionen RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 872 000 RM. auf 85,6 Millionen RM. zugenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 2000 RM. nach wie vor rund 4,0 Millionen RM. betragen.

Stabilisierungs-Entschließung der J. H. K.

Auf der jetzt zu Ende gegangenen Tagung der Internationalen Handelskammer in Paris wurde folgende Entschließung angenommen: Die Internationale Handelskammer sieht in der Stabilisierung der ausländischen Devisenkurse auf Goldbasis ein dringliches Gebot für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Sie fordert daher die wichtigsten der in Frage kommenden Regierungen auf, geeignete Besprechungen zum Zwecke der Ausarbeitung und Inkraftsetzung eines Abkommens über eine vorläufige Stabilisierung einzuleiten, das die Regierungen in die Lage versetzt, so schnell als möglich alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um in ihrer nationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik die Anpassungen vorzunehmen, die einem internationalen Goldstandard ein ungestörtes Arbeiten auf lange Dauer ermöglichen. In der Begründung heißt es u. a.: Die Stabilisierung steht einer Hebung der Preise keinesfalls im Wege, sondern sie ist im Gegenteil eines der am raschesten wirkenden Mittel, um den natürlichen Kräften zu ermöglichen, eine allgemeine Besserung des Preisniveaus herbeizuführen.

Die Westfälische Beamtenbank

Steigende Mitgliederzahlen und Umsätze.

Die GV. der Westfälischen Beamtenbank in Dortmund genehmigte den Abschluß. In dem Geschäftsbericht wird betont, daß die Bank auf Grund ihres Aufbaues und ihres ganzen Geschäftsbetriebes kein Konkurrenzinstitut zu den Sparkassen und den anderen Banken sein will und kann. Die Bank hat u. a. als eine der ersten für die große Entschuldungsaktion des Reichsbundes Deutscher Beamten einen Betrag von zunächst 100000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Mitgliederzahl ist 1934 um 540 auf 3132 am Schlusse des Geschäftsjahres gestiegen. Die Zahl der Geschäftsanteile betrug gleichzeitig 4236 in Höhe von je 60 RM. gleich 254000 RM.

Aus eigenen Mitteln wurden 1617 Darlehen gegeben. Die Gesamtsumme der bisher bewilligten Darlehen beträgt rund 4,3 Millionen RM.; hiervon sind bis Ende des Jahres rund 3,8 Millionen RM. wieder zurückgezahlt worden. Die Spareinlagen haben sich um 90 000 RM. auf 470000 RM. erhöht. Auch die Wohlfahrtseinrichtungen erfreuen sich einer guten Entwicklung. Die „Hilfe am Grabe" hat eine Höhe von rund 13 000 RM. erreicht, nachdem aus diesem Fonds bereits 7000 RM. an die Hinterbliebenen verstorbener Genossen ausgezahlt waren. Der Jahresumsatz hat 1934 rund 44 Millionen RM. betragen, er hat sich um rund 8 Millionen RM. gegenüber 1933 gesteigert.

Gesellschaften berichten:

Gelsenkirchener Cementwarenfabrik Ostermann & Co AG., Gelsenkirchen. Eine GV. beschloß, das Grundkapital der Gesellschaft um 110 000 RM. auf 100 000 RM. herabzusetzen und gleichzeitig um 80 000 RM. auf 180 000 RM. wieder zu erhöhen. — **Sunlicht-Gesellschaft AG.**, Berlin. Wieder 5 Prozent Dividende. — **Schnellpressenfabrik AG.**, Heidelberg. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 8 Prozent. — **Voigt & Häffner AG.**, Frankfurt a. M. Nach einer Reihe von Verlustjahren kleiner Reingewinn. — **Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft AG.** in Leipzig. 1934 Gesamtüberschuß von 7,2 Millionen (im Vorjahr 5,7 Millionen) Reichsmark, der voll den Versicherten zugute kommt. — **„Gehag" Gemeinnützige Heimstätten-Spar- und Bau-AG.**, Berlin. 1934/35 starker Aufschwung. Schwergewicht auf den Bau von Wirtschaftsheimstätten für Stammarbeiter und preiswerte Miet-Kleinwohnungen verlagert. Mit den von der Deutschen Arbeitsfront bewilligten 12 Millionen Mark wurden rund 3000 Wohnungseinheiten gebaut. Dividende 4 Prozent (im Vorjahr 5 Prozent). — **Singer Nähmaschinen AG.** in Berlin. 2,32 Millionen Reichsmark Gewinn, der zur teilweisen Deckung des Vorjahresverlustes benutzt wird. — **Brown, Boveri & Cie. AG.** in Mannheim. Der seit vier Jahren erstmalig wieder erzielte Reingewinn von 663 000 Reichsmark wird in Höhe von 600 000 Reichsmark dem Reservefonds überwiesen; der Rest wird vorgetragen. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit einem gegenüber dem Vorjahr um 33 Prozent erhöhten Bestellungsbestand eingetreten. — **Alexanderwerk A. von der Nahmer AG.** in Remscheid. Für 1934 ein kleiner Betriebsgewinn von 14 854 RM. (i. V. 93 073 RM. Verlust). Nach Abbuchung der dritten Tilgungsrate zum Entwertungskonto von 130 000 RM. (wie im Vorjahr) erhöht sich der Verlustsaldo jedoch auf 594 170 RM. — **NSU. Automobil AG.** in Heilbronn. Die Gesellschaft, deren Großaktionär die italienische Automobilfabrik Fiat in Turin ist, hat 1934 mit einem kleinen Verlust von 613 RM. abgeschlossen, um den sich der Verlustvortrag auf 408 872 RM. erhöht. — **Deutsche Dunlop Gummi Compagnie AG. in Hanau.** Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent. —

Daimler—Benz im weiteren Aufstieg

Die HV. der Daimler-Benz AG. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Staatsrat Dr. von Stauß, machte längere ergänzende Mitteilungen über die Gesamtlage der Autoindustrie. Danach hat der Umsatz 1932 zwischen 60 und 70 Millionen Reichsmark betragen, im Jahre 1933 stieg er auf 100 Millionen Reichsmark und im Jahre 1934 auf 147 Millionen Reichsmark. Hieraus habe sich selbstverständlich eine starke Beanspruchung der Mittel der Gesellschaft ergeben. Normalerweise hätte man den Kapitalmarkt in Anspruch genommen, der jetzt jedoch verschlossen sei. Aus diesem Grunde werde auch verständlich, warum man eine Dividende noch nicht habe vorschlagen können. Für Neuinvestitionen seien wieder 7 Millionen Reichsmark vorgesehen, die man ebenfalls aus eigener Kraft zu bestreiten hoffe. Der Auftragseingang sei nach wie vor lebhaft. Wertmäßig habe man im ersten halben Jahr 1935 bereits die Ausfuhr des ganzen Jahres erreicht. Man sehe der weiteren Entwicklung mit Zuversicht entgegen, die schon dadurch begründet werde, daß der Umsatz im ersten halben Jahr 1935 auf 100 Millionen Reichsmark gestiegen sei (gegen 60 Millionen Reichsmark im ersten Halbjahr 1934).

Kurze Nachrichten

Gegen die Beschlüsse der diesjährigen Gewerkenversammlung der **Gewerkschaft Graf Schwerin in Bochum** hat der Gewerke Heinrich Theves (Essen) **Anfechtungsklage** beim Landgericht Bochum erhoben. Die Klage beanstandet, daß in der HV. bei einem gegen die Bergbau-AG. Lothringen von der Opposition gerichteten Antrag die im Besitz von Lothringen befindlichen Kuxe im Sinne von Lothringen mitgestimmt haben, sowie weiter die Auflassung des Zentralkokereigrundstücks an die Gewerkschaft Graf Schwerin.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juni durch den „Reichsanzeiger" 219 **neue Konkurse** — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 66 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 245 bzw. 92.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 26. Juni auf 101,1 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (101,3) um 0,2 vom Hundert gesunken.

Die **Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallwarenindustrie**, die kürzlich ihren Sitz von Wuppertal nach Berlin verlegt hat, umfaßt in Zukunft nur noch folgende drei Fachgruppen: 1. Eisen- und Stahlwaren; 2. Metallwaren; 3. Blechwaren. Die Fachgruppen haben nunmehr ihre neuen Geschäftsstellen bezogen, und zwar befinden sie sich für die ersten beiden Gruppen in Berlin-Wilmersdorf, Kurfürstendamm 163, und für die Fachgruppe Blechwaren in Berlin W. 62, Kielganstraße 2.

Im **schweizerischen Rheintal**, in Altstätten, haben die zur Auto-Union AG. gehörenden **DKW.-Werke eine Tochtergesellschaft** errichtet. In den modernen Fabrikgebäuden wird nun die Fabrikation von schweizerischen DKW.-Wagen erfolgen.

Die **Berliner Börse konnte am 29. Juni auf ein 250-jähriges Bestehen** zurückblicken.

Erweiterte Rheinisch-Westfälische Börse

32 Werte neu eingeführt

Durch Gesetz vom 4. Dezember 1934 wurde bestimmt, daß bis zum 1. Juli 1935 durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen waren, in erleichterter Form an einer andern deutschen Börse zugelassen werden können. Die Rheinisch-Westfälische Börse hat sich bemüht, bis zum 1. Juli diejenigen Wertpapiere zu gewinnen, die ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach zu ihr gehören. Im ganzen sind 32 Werte an der Rheinisch-Westfälischen Börse neu eingeführt worden, und zwar Aktien von industriellen Werken und öffentlichen Verkehrsunternehmen, Anleihen westdeutscher Städte, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen staatlicher und provinzieller Hypothekeninstitute. Es handelt sich, wie zusammenfassend festzustellen ist, um folgende Wertpapiere:

Aktien: Anker-Werke, Bielefeld, J. P. Bemberg AG., W.-Elberfeld, Julius Berger Tiefbau AG., Berlin, Busch-Jäger Lüdenscheider Metallwerke AG., Capito & Klein AG., Düsseldorf-Benrath, Dortmunder Aktien-Brauerei, Dortmunder Union-Brauerei, Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf, Hindrichs-Auffermann AG., W.-Oberbarmen, W. Isenbeck & Cie., Brauerei, Hamm i. W., Krefft AG., Gevelsberg, F. Küppersbusch & Söhne AG., Gelsenkirchen, Pongs & Zahn Textilwerke AG., Viersen, Rheinische Chamotte- und Dinaswerke, Mehlem, Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap, Friedrich Thomée AG., Werdohl, Tuchfabrik Aachen A., Aachen, Ver. Deutsche Nickelwerke AG., Schwerte (Ruhr), Ver. Glanzstoff-Fabriken AG., W.-Elberfeld, Aachener Kleinbahn-Gesellschaft, Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Essen.

Festverzinsliche Werte: 4½prozentige Bochum Gold-Anleihe 1929, 4½prozentige Bonn RM.-Anleihe 1926, 4½prozent. Bonn RM.-Anleihe 1929, 4½prozent. Elberfeld RM.-Anleihe 1928, 4½prozentige Elberfeld RM.-Anleihe 1926, 4½prozentige Gelsenkirchen-Buer RM.-Anleihe 1928, 4½prozentige Hagen i. W. RM.-Anleihe 1928, 4½prozentige Mülheim (Ruhr) RM.-Anleihe 1926, 4½prozentige Solingen RM.-Anleihe 1928, Gold-Pfandbriefe der Preußischen Landespfandbriefanstalt, Gold-Pfandbriefe und Gold-Kommunal-Obligationen der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim, Gold-Hypothekenpfandbriefe der Pfälzischen Hypothekenbank.

Die Gesamtzahl der an der Rheinisch-Westfälischen Börse amtlich notierten Werte ist durch die Neuzulassungen auf etwa 330 gestiegen.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat an die Entschuldungsämter, die für die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung errichtet worden sind und am 1. Juli ihre Arbeit beginnen, einen Erlaß gerichtet, in **dem er eine möglichst einheitliche Entschuldungspraxis und die größtmögliche Beschleunigung der Entschuldung fordert.**

Börsen von gestern

Rhein.-Westfälische Börse in Düsseldorf

Weiter freundlich

An der Börse war die Tendenz bei kleinem Geschäft wieder freundlich. Es ergaben sich im weiteren Verlaufe nur geringe Schwankungen nach beiden Seiten von ¼ Prozent bis 1 Prozent. Fester waren RWE. und Salzdetfurth. Per Saldo ergaben sich folgende Veränderungen: Renten: Reichsanleihe Altbesitz minus ¼ Prozent, Hoesch und Mittelstahl ¼ Prozent höher, Dt. Reichsbahn-Vorzugsaktien bei kleinen Umsätzen ¼ Prozent fester. Aktien: Dt. Erdöl plus ¾ Prozent, Farben plus ⅛ Prozent, Feldmühle minus ¼ Prozent, Felten-Guilleaume plus ⅜ Prozent, Goldschmidt plus ¾ Prozent, Muag plus ⅜ Prozent, RWE. plus 1¼ Prozent, Schuckert plus ½ Prozent, Siemens plus ¾ Prozent, Westd. Kaufhof plus ⅜ Prozent. Von Kaliwerten gewannen Aschersleben ½ Prozent, Salzdetfurth 2½ Prozent, Westeregeln ¼ Prozent. Wintershall eröffneten ¾ Prozent niedriger, holten diesen Verlust jedoch wieder auf. Montanaktien: Buderus plus ¼ Prozent, Harpener plus 1 Prozent, Klöckner knapp behauptet, Mannesmann plus ⅜ Prozent, Rheinstahl plus ¾ Prozent, Ver. Stahl plus ⅜ Prozent. Am Einheitsmarkt gewannen Banning Maschinen ½ Prozent, Schieß-Defries 1½ Prozent, während Düsseldorfer Maschinen ¼ Prozent verloren. Von Bankaktien zogen Commerzbank ¾ Prozent an, Dedibank plus ½ Prozent, Dresdner Bank plus ½ Prozent, Rheinisch-Westfälische Boden plus 1½ Prozent. Am Kuxenmarkt gewannen Heinrich zirka 150 RM. und König Ludwig bei mehrfachen Umsätzen zirka 200 RM. Braunkohlenkuxe ohne Umsatz. Von Kalikuxen setzten Wintershall ihre Kurssteigerung bei größerem Geschäft um zirka 150 RM. fort. Freiverkehrsaktien: Bergbau Lothringen Aktien plus 1 Prozent, Lothringen Genußscheine plus 1¼ Prozent, Elsa Zement plus 2 Prozent; Humboldt-Deutz knapp behauptet. Die Börse schloß in freundlicher Haltung. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilhelm Schwarz, Bochum.)

Berliner Börse

Weiter freundlich

Die Tendenz der letzten Tage übertrug sich auch auf die neue Woche, doch beschränkten sich die Umsätze auf wenige Spezialwerte. Weder der leichte Geldstand noch der Anlagetermin vermochten das Publikum zu nennenswerten Käufen zu veranlassen. Auch die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Berichte blieben auf das Geschäft ohne Einfluß. Die Stimmung war auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Zuversicht weiter freundlich. Am Aktienmarkt waren besonders Salzdetfurth mit plus 2½ Prozent weiter fest, Vogel Telegraph plus 2¾ Prozent. Größere Umsätze hatten Chem. Koks und zogen weiter auf 124¼ an. Am Markt der festverzinslichen Werte zeigte die Tendenz gegenüber dem Vortag keine Abweichungen von Belang. Das Geschäft blieb ruhig. Reichsbahnvorzugsaktien hatten etwa 200 Mille Umsatz und setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¼ auf 123¼ fort. Auslandsrenten uneinheitlich, Ungarn etwas gefragt. Am Geldmarkt war die Lage weiter leichter, was aus den ermäßigten Sätzen zu ersehen ist. Der Blankotagesgeldsatz ging auf 3⅜, 3¾ zurück. Dollar 2,472 (Vortag 2,473), Pfund 12,21½ (Vortag 12,23).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt.

Befestigt.

Ebenso wie im Mittagsverkehr machte sich auch an der Abendbörse nur geringe Unternehmungslust bemerkbar, da sich die Auftragseingänge in engen Grenzen hielten. Die Grundstimmung war aber freundlich und bei kleiner Nachfrage traten gegenüber dem Berliner Schluß Besserungen von ¼ bis ½ Prozent ein.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest. **Brüssel:** Ruhig.
London: Leicht belebt. **Zürich:** Gehalten.
Amsterdam: Leicht befestigt. **Mailand:** Fest.
Paris: Meist schwächer. **Wien:** Lustlos.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Weizen märk.	212.0	212.0	Roggenm. 0,997 A.	22.00	22.00
Roggen märk.	172.0	172.0	Viktoriaerbsen	23.0-26.0	23.0-26.0
Industriegerste	—	188—191	Speiseerbsen	—	—.—
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	11.0-12.0	11.0-12.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.45	26.45			

* **Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 2. Juli:** 42,25 Reichsmark für 100 Klg.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 2. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz, Bankgeschäft,** Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	2. 7. Anfang	2. 7. Schluß	2. 7. Kassa	1. 7. Schluß
Altbesitz	—	113.25	113.00	112.80	112.75
6% Hoesch RM.	—	102.25	102.25	102.25	102.12
6% Krupp RM.	—	102.62	—.—	103.25	103.00
6% Mittelstahl	—	102.62	102.75	103.00	102.75
6% Ver. St. RM.	—	101.75	101.87	101.87	101.75
Buderus	4V	—.—	—.—	—.—	105.50
Dahlbusch St.	—	105.00	—.—	104.00	105.00
Dtsch. Atlant.	6V	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	4	110.75	111.62	111.12	110.50
D. Reichsbahn	7	123.25	123.25	123.29	123.00
I.G.Farbenind.	7	151.25	151.37	151.37	151.87
Feldmühle	6	121.25	—.—	121.25	—.—
Felten & Guille	0	105.00	105.00	104.37	104.00
Goldschmidt	5V	—.—	—.—	106.37	105.00
Harpen	0	112.50	113.25	112.50	111.50
Hoesch-Köln	0	107.50	107.50	—.—	108.00
Kali-Aschersl.	5	127.75	—.—	126.37	—.—
Klöckner-W.	2½	102.12	—.—	101.75	—.—
Mannesmann	0	89.37	89.25	89.12	—.—
Masch.Untern.	0	74.37	—.—	74.25	74.25
Reichsbank	12	190.00	—.—	190.75	—.—
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	228.37	227.75
Rhein. Stahlw.	3½	115.62	115.75	115.37	115.00
Rh.-W.-Elek.	6	131.87	132.12	131.87	130.87
Salzdetfurth	7½	186.50	—.—	186.00	—.—
Schuckert & C.	4	122.25	122.50	—.—	122.00
Siemens & Hal.	7	180.00	—.—	180.50	—.—
Gebr. Stollw.	4	—.—	—.—	98.00	—.—
Ver. Stahlw.	0	84.50	84.25	84.37	84.50
Westd. Kaufh.	0	35.62	36.75	35.87	35.50
Westeregeln	5	124.87	—.—	123.62	—.—
Wintershall	5	100.87	101.62	101.62	101.50
Zellst. Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
CarolusM.	3500	3700	3400	3650
Const. d. G	6500	6800	6400	6750
Deutschl.	410	440	410	440
Ewald	4800	5050	4800	5050
Schwerin	3500	—	3500	3700
Heinrich	8150	8550	8000	8300
KönLud	9600	10050	9500	9850
Langb	9700	10000	9500	10000
Michel	10000	—	10000	—
Vesta	7900	—	7800	—
Bernhardth.	—	—	—	—

Braunkohlen

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
Bruckd.-N.	370	400	360	390
GuteHoffn.	4000	4300	4000	4300
Leonhard	7900	8100	7800	—

Kali

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
Beienrode	370	400	725	760
Burbach	3100	3300	3000	3150
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.Iu.II	3750	4000	—	3900
Wintersh.	7500	7950	7300	7750

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
Diergardt	3900	4150	3900	4100
Westfalen	500	—	500	—
Beilerh.	3500	3700	3500	3700

Kalikuxe

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
Braunschw.	4800	5000	4700	5000
Einigkeit	3800	—	—	3900
Erichsseg	2750	2950	2725	2925
Habigh.	2150	2350	2100	2300
Heimbold.	2200	2300	2100	2300
Hope	3950	4250	3900	4200
Ilsenburg	270	310	270	—
Mariagl.	7300	7600	7300	7700
Marie	2300	—	2350	2550
Marie L.	2250	2450	2250	2450
Max	2250	2450	2250	2450
Neusollst.	2150	2375	2100	2300
Ransbach	2800	3100	2750	—
Reichsld.	650	690	640	680
Thüringen	—	—	325	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	2. 7.	1. 7.
Balcke Masch.	—	55.5	54.7
Berg.G. Dahl.V.	—	124.0	124.0
Bonner Bg.u.H.	6V	108.0	106.0
Bösp. Walzw.	5	106.0	—.
Braunk. Zuk.	6	135.0	135.0
Bruckd.-Nietl.	0	—	—.
Burbach Kal.AG	0	—.	—.
Dortm.Ritterbr.	0	91.0	92.5
Düss. Hoef.-Br.	4	—.	—.
Düss. Masch.B	0	57.7	58.0
Dynamit A.Nob.	3.5	80.0	79.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	6	33.0	—.
Glückauf-B. AG	7.5	112.0	—.
Gebr. Goedh.AG	4V	—.	92.6
Hallesche Salz.	6V	—.	117.0
Hochtief AG.	6	—.	—.
Kabelw. Rheydt	12	176.0	—.
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	125.8
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	4	—.	104.0
Roddergr. Brnk.	24	—.	460.0
Sachtl.AG.Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	0	80.1	78.8
Schleg.Scharp.	5	107.5	—.
Waggonf.Uerd.	4	106.0	—.
Wasserw. Gels.	8.5V	145.0	144.0
Colonia, F.-V.K.	5	106.0	100.0
Colonia Rückv.	—	235.0	235.0
Gladb. Feuerv.	40	680.0	680.0
Köln. Hagelv.	8	99.0	100.0
Köln.Lloyd A.V.	—	253.0	253.0
Köln.Rückv. gr.	—	127.0	127.0
Köln.Rückv. kl.	—	85.0	85.0

Bankaktien

	Div.	2. 7.	1. 7.
Berlin. Hand.G.	6	115.7	—.
Com.- u. Pr.-B.	0	92.5	91.7
D. Bank u.D.-G.	0	94.0	93.5
Dresdner Bank	0	94.0	93.5
Rh.W. Bd. Cr.B.	7	119.5	118.0
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.

Versicherungsaktien RM.

	Div.	2. 7.	1. 7.
Aach.-Münch.F	70	—	—
Aach. Rückvers	14.4	230.0	—.
Agripp. S., Fl.L	—	400.0	400.0
Alli.-u.Stuttg.V	12.9	—.	267.0
Alli.- u.St.L.-V.	9.6	212.5	212.0

Rentenwerte

	2. 7.	1. 7.
5 Rhw. B.-Cr.Ghyp.-		
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	95.7	95.8
dto. dto. S. 1	—.	—.
5½ dto. dto. S. 11	102.2	102.2
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	—.	94.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.	—.
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	95.3	95.3

Freiverkehrs-Aktien

	2. 7. G	2. 7. B	1. 7. G	1. 7. B
Adler K.	—.	72.0	—.	72.0
Elsa C.	111.0	115.0	109.0	113.0
Goedh. h	—.	—.	95.0	—.
Hann. K.	—.	70.0	—.	70.0
Humb. DM	93.7	96.0	94.0	96.0
Lothrin.	80.0	82.0	78.5	81.0
Lothr. G.	61.0	63.0	59.5	61.5
Mansf.	—.	—.	116.5	118.0
Masch.Kr	51.0	—.	51.0	—.
Nrh. Berg	—.	69.0	—.	69.0
Rh. Linol.	—.	—.	—.	—.
Wf. Dinn.	79.0	—.	79.0	—.
Els. Hütt.	—	—	—	—
Dyck.Wis	39.5	41.5	40.0	—.

Steuergutscheine

	2. 7.	1. 7.
fällig ab 1.4.1934	103.8	103.8
„ „ 1.4.1935	107.8	107.8
„ „ 1.4.1936	108.5	108.5
„ „ 1.4.1937	108.0	108.0
„ „ 1.4.1938	107.0	107.0

Berliner Börse, 2. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.,** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	2. 7.	1. 7.
Akkumulatoren	12	175.0	173.0
Aku	0	63.0	62.4
A. E. G.	0	48.0	48.1
Anhalter Kohle	4	95.0	95.2
Aschaff. Zellst.	0	87.6	87.5
Basalt	0	11.7	11.4
Bayr. Motoren	6	125.0	—.
Bemberg	5	117.5	119.0
Berger Julius	6	116.7	116.5
Bergmann El.	0	100.0	91.2
Berl. Karlsr. Ind.	5	121.6	129.0
„ Kr. u. Licht	10	141.5	140.7
„ Maschinenb.	5	119.0	119.2
Buderus	4	105.7	105.5
Charl. Wasser	5½	112.9	112.3
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	8	160.3	159.5
Daimler Benz	0	94.0	94.0
Dtsch. Atlant.	6	—.	—.
Dtsch. Baumwolle	7	115.0	116.0
„ Conti Gas	7	141.7	141.0
„ Kabel	6	121.6	119.0
„ Linoleum	6	170.2	169.5
„ Steinzeug	6	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	6	122.0	120.1
„ Eisenhand.	0	99.5	98.5
Dittmann Neuh.	0	48.5	47.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	164.0	163.5
„ Union-Brau	12	195.7	195.0
Dürener Metall	6	137.5	—.
Dyckersh. Widm.	3	118.0	—.
Elektr. Lieferg.	5	117.5	117.2
„ Licht u. Kr.	6½	133.1	134.2
Engelh. Brauerei	4	103.1	102.7
Enzinger Union	6	103.5	103.5
Feinjute	6	106.0	—.
Gebhardt & Co.	6	134.0	133.2
German. Cem.	4	92.0	92.7
Ges. f. el. Untern.	6	129.5	129.0
Gildemeister	6	131.0	130.0
Gladb. Wolle	10	171.0	170.0
Bruschw. Textil	6½	117.7	117.0
Guanowerke	6	95.0	93.4
Hackethal Draht	0	114.2	113.0
Hageda	4	—.	107.5
Hamb. Elektr.	8	138.5	138.0
Hilpert Masch.	0	62.2	—.
Hindr.-Aufferm.	3	114.0	114.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	54.7	58.0
Holzmann Ph.	0	94.0	93.7
Hotelbetr.-Ges.	0	86.8	86.5
Ilse Bergbau	6	160.0	—.
Ilse Genuß	6	130.8	131.0
Isenbeck Brau.	3	81.0	—.
Junghans Gebr.	0	89.7	89.5
Kokswerke	5	125.0	122.7
Kölner Gas	3	80.7	83.0
Krefft W.	0	82.0	85.0
Kromschroeder	5	—.	—.
Kronprinz Metall	5	145.0	144.5
Küppersbusch	6	—.	121.0
Lahmeyer	7	130.5	132.2
Laurahütte	0	24.0	24.0
Leopoldsgruben	0	91.5	91.0
Lindes Eis	7	130.2	128.3
Lingnerwerke	8	140.0	141.0
Lorenz C.	0	—.	—.
Maximil. Hütte	8	174.0	174.0
Miag	0	90.0	89.0
Mimosa	12	146.0	147.0
Mülheimer Berg.	6	—.	136.0
Orenst. & Koppel	0	91.0	90.0
Osnabr. Kupfer	4	—.	—.
Polyphonwerke	0	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	5	133.0	—.
Rhein.-W. Kalk	6	124.7	123.1
Riebeck Montan	4.2	107.7	107.5
Rütgerswerke	4	120.5	120.2
Sachsenwerk	7	96.0	96.5
Sarotti	0	106.0	106.0
Schlegel	5	107.5	107.5
Schles. Berg. u. Z.	0	40.2	40.3
„ Berg. Beuth.	4	89.2	89.8
„ Elekt. u. Gas	8	144.5	144.0
Schub. & Salzer	10	149.5	149.5
Schultheis-Patz.	4	114.5	113.0
Siegersdorfer W.	0	85.5	62.2
Siemens Glas	4	99.7	98.8
Siem. & Halske	7	180.2	180.5
Stollberg. Zink	0	—.	73.5
Thüringer Gas	7	128.0	—.
Transradio	0	49.5	49.5
Tuch Aachen	7	115.7	115.0
Union chem.	5	100.0	100.0
Ver. Dtsch. Nickel	6	133.0	130.7
Ver. Glanzst.	0	165.0	—.
Ver. Ultramarin	7	141.0	140.7
Vogel Draht	6	128.7	126.0
Wagner & Co.	0	87.7	83.0
Wandererw.	8	143.0	144.5
Warsteiner Grub.	0	74.0	74.0
Westfalia Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	2. 7.	1. 7.
A. G. für Verkehr	0	89.7	89.5
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	35.0	34.7
Hamb. Südamer.	0	22.0	—.
Nordd. Lloyd	0	38.2	38.2

Rentenwerte

	2. 7.	1. 7.
6 Dt. R. Schatz. 35	98.2	98.2
4 Dt. R. Anleihe 44	97.2	97.2
5½ D. R. Youngani.	104.1	—.
6 Reichsbahn Sch.	100.3	100.3
Westfalen Altbesitz	113.7	114.0
6 Bochum Anl.	—.	—.
6 Duisburg. Anl.	89.5	89.7
6 Düsseld. Anl.	92.3	92.0
6 Elberfeld. Anl.	90.7	90.6
6 Essen Anl.	91.0	91.2
6 Mühlh.-Ruhr Anl.	89.8	—.
6 Ruhrverbd. Anl. 36	—.	100.7
4½Pr. Ldpf. A. Pfd.	96.7	97.2
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	94.5	94.0
4½ Ldbk. Westf. Kom.	92.7	92.5
4½ Dt.Komm.Goldanl.	116.1	95.2
4½ Westf. ldsch. Pfd.	93.5	93.2
4½ Dt.Hyp.B.Bln.Pfd.	95.7	95.8
4½ Pr.Centr.bod. Pfd.	95.7	95.7
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	95.6	95.7
4½ Basalt Obl.	88.2	—.
6 Concord. Berg Obl.	101.0	101.2
6 Daimler Benz Obl.	105.0	105.0
6 Klöcknerw. Obl.	101.7	102.3
6 Mont Cenis Obl.	103.0	102.2
6 Rheinstahl Obl.	—.	—.
4½ Ver. Stahl 60	91.8	91.7
4½ Ver. Stahl 47/51	92.6	92.5
5 Ver. Stahl	—.	—.
6 Siem. u. H. Obl.	156.5	—.
6 Farbenbonds	127.2	126.7
Umsch. Anleihe	—.	89.0

	2. 7. Geld	2. 7. Brief
R. Schuldb. F. 36	—.	—.
R. Schuldb. F. 38	99.5	100.2
R. Schuldb. F. 40	97.5	98.4
R. Schuldb. F. 42	96.7	97.6
R. Schuldb. F. 43/8	96.1	97.0
5 Essen Steink. 42	98.7	99.7
4½ Harpener 49	95.5	96.5
5 Ver. Stahl	97.5	—.
4½ R. W. E. 52/5	92.7	93.7
5 R. W. E. 50	92.7	93.7
4½ Ruhrchemie 48	92.5	—.
4½ Ruhrgas 53	95.2	96.7
4½ Ruhrwasser 53	91.5	92.5
4½ Ruhrwohng. 58	93.5	95.0
4½ V. E. W. 52	91.7	92.

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Dresdner Bank Filiale Bochum
Humboldtstr. 10
Fernruf 600..

Der Beste von elf



Scherl-Bilderdienst

Der Derbysieger 1935

„Sturmvogel", der unter Jockei Printen in Hamburg-Horn Deutschlands wertvollstes Rennen des Jahres gegen zehn Mitbewerber gewann

Die letzten Vier bei den Frauen

Hilde Sperling-Krahwinkels großes Spiel bei den inoffiziellen Tennisweltmeisterschaften

London, 2. Juli.

Trotz einer geradezu tropischen Hitze war Wimbledon auch am Dienstag wieder der Wallfahrtsort der Londoner Tennisgemeinde. Es mögen 30 000 Zuschauer gewesen sein, die sich die Kämpfe der letzten acht Frauen nicht entgehen lassen wollten. Sie kamen sicherlich auf ihre Kosten. Gleich im ersten Spiel setzte es eine Riesenüberraschung. Dorothy Round, die den Titel im Fraueneinzel zu verteidigen hatte, wurde von der jungen Joan Hartigan besiegt. Die Australierin schlug die englische Lehrerin mit 4:6, 6:4, 6:3.

7:5, 7:5 siegte Frau Sperling.

Sehr, sehr schwer hatte Hilde Sperling-Krahwinkel zu kämpfen, ehe sie die Engländerin Katherine Stammers mit 7:5, 7:5 besiegt hatte und damit die Vorschlußrunde erreichte. Es war ein phantastischer Kampf. Die Deutschdänin gewann wirklich nur mit Aufbietung all ihrer Kräfte und ihrer reichen Erfahrung. Das größere Stehvermögen entschied schließlich den Match. Die Engländerin hat seit dem letzten Jahre einfach erstaunliche Fortschritte gemacht. Mit 5:1 führte sie schon im zweiten Satz, als sie angesichts des nahen Satzgewinnes einfach kopflos wurde, die Nerven verlor und die leichtesten Bälle verschlug. Hilde Sperling erkannte ihre große Chance und holte Punkt um Punkt auf. Hilde Sperlings nächste Gegnerin wird nun Helen Jacobs sein, die mit 6:1, 9:7 über die Polin Jadwiga Jedrzejowska triumphierte. Ueberraschend leicht 6:3, 6:0 fertigte Helen Moody-Wills die Französin Simone Mathieu ab. In der Vorschlußrunde spielen nun also: Hartigan — Helen Moody-Wills und Helen Jacobs — Hilde Sperling-Krahwinkel.

Nebenher wurden auch die Doppelspiele rüstig gefördert. Bei den Männern setzten sich die Engländer Hughes-Tuckey mit 9:7, 6:2, 6:4 überraschend leicht gegen Jean Borotra-Brugnon durch. Ein wenig überzeugendes Spiel lieferten Menzel-Hecht, das tschechische Doppel, gegen Gandar Doser-Wheatcroft. Das gar nicht einmal so starke englische Paar siegte mit 1:6, 8:6, 6:4, 7:5.

Am 6. und 7. Juli in Eickel

Westfälische Leichtathletik-Meisterschaften

Nachdem in Westfalen „König Fußball" endgültig in die wohlverdiente Sommerruhe eingetreten ist, wird im Fachamt Leichtathletik fieberhaft die Vorbereitung für die am 6. und 7. Juli in Wanne-Eickel unter Ausrichtung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins stattfindenden Westfalen-Meisterschaften getroffen.

Das reichhaltige Wettkampfprogramm erstreckt sich über zwei Tage und umfaßt:

Für Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000-, 10 000-Meter-Lauf, 110- und 400-Meter-Hürdenlauf, Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Kugelstoß, Diskus-, Speer- und Hammerwurf. Die Staffelmeisterschaften 4-mal-100-, 4-mal-400- und 4-mal-1500-Meter.

Für Frauen: 100-Meter-Lauf, 80-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Diskus und Sperwurf. 4-mal-100-Meter-Staffel.

Die Reihenfolge der Wettbewerbe:

Samstag, 6. Juli, Beginn 17.30 Uhr: 400-Meter-Hürden (Vorl.), Weitsprung und Kugelstoß (Vork. und Entsch.), 800-Meter-Vorlauf, 200-Meter-Vorlauf, 10 000-Meter-Entscheidung, Dreisprung (Vork. und Entsch.), Hammerwurf (Vork. und Entsch.), 200-Meter-Zwischenlauf, 400-Meter-, 800-Meter-, 200-Meter-Entscheidung. Den Abschluß der Samstagskämpfe bildet die 4-mal-1500-Meter-Staffel-Entscheidung.

Sonntag, 7. Juli, vormittags ab 10 Uhr: 100-Meter-Vorlauf für Frauen und Männer, Diskus (Vork.), 400-Meter-Vorlauf, 80-Meter-Hürden für Frauen (Vorl.), Speerwurf, Frauen (Vork.), 100-Meter-Männer-Zwischenlauf, 110-Meter-Hürden, Männer (Vorl.), Speerwurf, Männer (Vork.), 400-Meter-Zwischenlauf, Diskuswurf, Frauen (Vork.), 4-mal-100-Meter-Staffel für Männer und Frauen (Vorlauf). — **Nachmittags ab 16 Uhr:** Einmarsch aller Teilnehmer und Begrüßung durch die Stadtvertretung. Nur Entscheidungskämpfe: 400-Meter-Lauf, Stabhochsprung, Diskus für Männer, 80-Meter-Hürden für Frauen, 1500-Meter-Lauf, Speerwurf für Frauen, Hochsprung für Frauen, 4-mal-400-Meter-Staffel für Männer, Speerwurf für Männer, 100-Meter für Frauen, 100 Meter für Männer, Hochsprung für Männer, 5000-Meter-Lauf, Diskuswurf für Frauen, 110-Meter-Hürdenlauf, 4-mal-100-Meter-Staffel für Frauen, 4-mal-100-Meter-Staffel für Männer.

Die Veranstaltung findet auf der 400-Meter-Aschenbahn im Eickelstadion statt. Startberechtigt sind alle Mitglieder der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, sofern sie im Besitz des Passes der Fachschaft 3 sind.

Frankreichs Vertreter

für den Schwimmländerkampf gegen Deutschland

Die französische Schwimmannschaft, die am kommenden Samstag und Sonntag im Stadion Tourelles bei Paris der deutschen Ländermannschaft entgegengestellt wird, ist vom Französischen Schwimmverband wie folgt aufgestellt worden: 100-Meter-Kraul: Nakache (Paris) und Diener (Colmar); 400-Meter: Taris (Paris) und Navarres (Marseille); 1500-Meter: Navarres und Joeder (Paris); 100-Meter-Rücken: Philippot (Nizza) und Noual (Paris); 200-Meter-Brust: Certonnet (Paris), Benoit (Tourcoing) und Schöbel (Paris). Turmspringen: Gueug (Algier) und Billard (Paris). — Die Teilnehmer für das Springen vom Brett werden noch bestimmt. 4-mal-200-Meter-Staffel: Taris, Diener, Nakache und Navarres. — Wasserball: Torwart: Delporte (Tourcoing), Verteidiger: Bultel und Lambert (Tourcoing), Halbe: Badou (Tourcoing), Stürmer: Cuvilly (Paris), Diener (Colmar) und Cuvelier (Tourcoing). 100-Meter-Damen: Renée Blondeau (Paris) und Fleuret (Paris). 400-Meter-Damen: Fleuret (Paris) und Salgado (Paris). 100-Meter-Damen-Rücken: Therese Blondeau (Paris) und Motto (Paris). 200-Meter-Brust-Damen: Maes (Tourcoing) und Letellier (Paris). 4-mal-100-Meter-Damen-Staffel: Therese Blondeau, Renée Blondeau, Fleuret und Mazières (Lyon). Brett- und Turmspringen für Damen: Poirier (Paris) und Pest (Paris).

Am 10./11. August in Plauen

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1935

Das Fachamt Schwimmen im DRfL. erläßt die amtliche Ausschreibung für die am 10. und 11. August in Plauen i. V. stattfindenden Deutschen Meisterschaften, die mit dem 44. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes verbunden sind. Die Konkurrenzen für Männer und Frauen, auch die Staffelwettbewerbe, sind nicht

Deutschland rüstet zum Empfang der Welt

Das Reichssportfeld, die Stätte der Olympischen Spiele 1936 im Bau

Ueber Berlin-Grunewald brütet die Hitze des nun herrlichen Sommers 1935. Blauer Himmel wölbt sich über zerzauste Kiefern auf märkischem Sandboden und sengend strahlt die Sonne hernieder. Ungeachtet der Hitze aber gehen Deutschlands Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 weiter, für die sportlichen Spiele der Welt, die im wiederaufstrebenden Deutschland zugleich die größten werden sollen, die der Erdball bisher gesehen hat.

Gigantisch muten die Werke an, die dort entstehen, wo die alte Pferderennbahn Berlin-Grunewald und das Deutsche Stadion lagen. Ungeheuren Erdbewegungen, die im wesentlichsten Teile vorüber sind, folgen nicht weniger umfangreiche Bauarbeiten. Es ist keine Uebertreibung, wenn man schon heute sagt, daß das Reichssportfeld ein Kleinod des Dritten Reiches werden wird, denn auf der ganzen Welt wird einstweilen keine in sich so harmonisch geschlossene und in der Durchführung vollendete Anlage zu finden sein. Man muß sich die Bilder von dem derzeitigen Stand der Bauarbeiten nur richtig beschauen, um einen Maßstab für das, was dort geschaffen wird, zu gewinnen. Auf der Feldbahn, deren Gleise sich durch die Mitte des riesigen Hauptkampffeldes ziehen, nehmen sich Wagen und Männer wie Ameisen aus. Trotzdem werden, dank des stufenförmigen Aufbaues, 1936 alle Zuschauer gute Sicht haben.

Außergewöhnlich sind auch die Ausmaße der Schwimmbahn, in der zur Zeit hauptsächlich an der Fertigstellung der Zuschauerränge gearbeitet wird. Riesige Flächen sind zu bearbeiten und die Kunst der Baumeister und ihrer Männer wird auf immer neue harte Proben gestellt in dieser Hitzezeit. Ein besonderes Schmuckstück der Gesamtanlage wird auch die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne mit ihren steil ansteigenden Zuschauerrängen, die an die klassischen Amphitheater des alten Griechenlands erinnern.

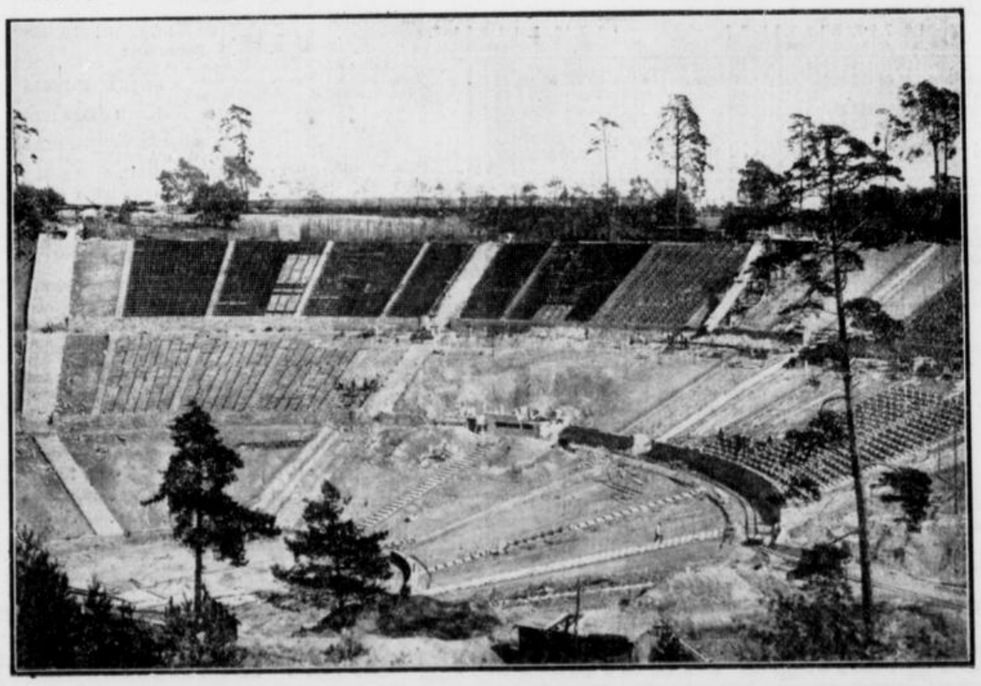
Nur noch etwa ein Jahr ist es bis zu den Olympischen Spielen 1936, aber der rüstige Fortgang der Arbeiten gibt die Gewißheit, daß die Stätte dieses Wettkampfes der sportlichen Jugend der ganzen Welt so zeitig fertig dasteht, daß ihre Erprobung und Ausfeilung bis zum Tage vollendet ist, an dem die Olympische Glocke, die hier bei uns in Bochum gegossen wird, durch weithin schallende Klänge und durch die Wellen des Aethers rings um den Erdball verkünden kann, daß das neue Deutschland die Auslese der Besten aller Nationen als seine Gäste im schönsten Stadion der Welt versammelt sieht!



Gewaltige Ausmaße zeigt die Hauptkampfbahn des Reichssportfeldes — Aufnahmen Scherl-Bilderdienst



Nach neuzeitlichsten Gesichtspunkten wird die Schwimmbahn errichtet



Wuchtig streben die Zuschauerränge der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne empor

geändert worden, so daß alle Meisterschaftskämpfe von den Vorjahrssiegern verteidigt werden können. Der Meldeschluß ist auf den 26. Juli festgelegt worden.

Ein Bochumer Wasserballspieler

in der Olympia-Nachwuchsmannschaft

Der ausgezeichnete jugendliche Bochumer Wasserballspieler Chr. Wiener (SV. Blau-Weiß-Sparta), der an dem in der Zeit vom 23. bis 29. Juni abgehaltenen Olympia-Nachwuchskursus für Schwimmer und Wasserballspieler im Berliner Sportforum teilgenommen hat, wurde auf Grund seiner Leistungen in die 1. Olympia-Nachwuchs-Wasserballmannschaft eingereiht.

Die Sommerspiele im Kreis Bochum

PSV. Bochum und Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld wurden Kreismeister

In der Bezirksklasse für Männer (Jahrgang 1916 und früher) wurde am letzten Spieltag in Polizei-Sportverein Bochum der Sieger ermittelt, der ungeschlagen blieb. Bei den Frauen stellt die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld den Sieger, die ebenfalls kein Spiel verlor. — Die Ergebnisse: Männer: Polizei Bochum — TuS. Horadel 34:30, Polizei Bochum — Tgmde. Bochum-Ehrenfeld 39:36, Polizei Bochum — Evg. Gesellenverein Bochum 57:29, Evg. Gesellenverein Bochum — Tgmde. Bochum-Ehrenfeld 43:37, TuS. Hordel — Tgmde. Bochum-Ehrenfeld 34:31, TuS. Hordel — Evg. Gesellenverein Bochum 47:38. — Frauen: Tv. Bochum 48 — Tv. Brenschede 45:46, Tgmde. Bochum-Ehrenfeld — Tv. Brenschede 52:34.

Neuer deutscher Segelflugrekord

Von Berlin nach Hamburg in 6:40 Stunden

Mit einer erstaunlichen Leistung wartete am Montag der bekannte Segelflieger Peter Riedel auf. Er ließ sich vom Flughafen Tempelhof durch ein Motorflugzeug hochschleppen, klinkte nach etwa drei Minuten aus und flog los mit dem Ziel, nach Hamburg zu kommen. Riedel erreichte die Hanseatenstadt nach einer Flugzeit von sechs Stunden und vierzig Minuten. Die zurückgelegte Strecke Flughafen Tempelhof — Flugplatz Hamburg beträgt 270 Kilometer. Es ist dies der erste Zielflug, auf dem die Strecke von 200 Kilometer überboten worden ist. Riedel schaffte mit seiner schönen Leistung einen neuen deutschen Rekord.

Neuer Segelflug-Weltrekord mit Passagier

Der Königsberger Segelflieger, Flugleiter Siegfried Ruhnke, stellte auf dem Fluggelände in Korschenruh am Frischen Haff, wo vor zwei Jahren der Königsberger Schmidt den Segelflug-Weltrekord im Dauerfliegen auf 36:37 Stunden geschraubt hatte, einen neuen Weltrekord im Segel-Dauerflug mit Passagier auf. Ruhnke war mit seinem Begleiter am Samstag um 15.12 Uhr gestartet und mußte leider am Sonntag um 6.09 Uhr wegen einer völligen Flaute landen. Immerhin hatte Ruhnke mit seiner Maschine vom Typ Grunau Baby 8 mit 14:47 Stunden den bisherigen Weltrekord des Altmeisters Ferdinand Schulz übertroffen.

Ein neuer deutscher Rekord im 100-Meter-Hürdenlauf

wurde bei einem Sportfest am Dienstag abend in Weißenfels von dem Deutschen Meister Erwin Wegener (Halle) mit 14,5 Sek. aufgestellt.

Toni Merkens (Köln) siegte in Kopenhagen erneut

bei den Abend-Radrennen am Dienstag im Malfahren über 5000 Meter vor dem Dänen Diffing-Rasmussen, der dagegen vor dem Kölner das Fliegertreffen gewinnen konnte.

Caracciola und Fagioli in Belgien.

Nach dem großen Erfolg im Auto-Preis von Barcelona werden die Mercedes-Wagen mit Caracciola und Fagioli am 14. Juli in einen weiteren „Großen Preis" geschickt, und zwar nach Belgien.

Gaumeisterschaften der Kraftsportler

am 6. und 7. Juli in Dortmund-Hörde — Auch Bochumer Sportler am Start

Der Gau 9 (Westfalen) des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Schwerathletik, bringt am 6. und 7. Juli seine diesjährigen Meisterschaften zur Abwicklung. Als Austragungsort ist das Goy-Stadion in Dortmund-Hörde bestimmt worden. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt in diesem Jahr erstmalig außer dem griechisch-römischen Ringen den Freistil-Ringkampf und die Jiu-Jitsu-Meisterschaften mit zum Austrag. Ermuntert durch den durchschlagenden Erfolg, den die deutsche Freistilstaffel anläßlich der Europameisterschaften in Kopenhagen hatte, wird dieser Sportzweig als Kampfsport im Fachamt Schwerathletik besonders gepflegt und verspricht eine siegreiche Sportart Deutschlands bei den Olympischen Spielen 1936 abzugeben.

Das gleiche gilt für die Jiu-Jitsu-Sportart, wobei aber das Ringen im griechisch-römischen Stil und die Leistungen unserer Gewichtheber im olympischen Dreikampf nicht vergessen werden dürfen. Bekanntlich waren die deutschen Vertreter gerade in den schwerathletischen Uebungen auf den Olympiaden 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles besonders für das Deutsche Reich erfolgreich.

Diese Gaumeisterschaften dürften manche Ueberraschung mit sich bringen und als verläßlicher Grademesser angesehen werden. Am Samstag beginnen die Meisterschaften mit dem Artistik-Wettbewerb, der abends im Stiftshof zu Hörde stattfindet. Hierzu sind insgesamt acht Gruppen, in Zweier-, Dreier- und Fünfergruppen gemeldet.

Zu den anderen Wettbewerben, die am Sonntagfrüh im Goy-Stadion beginnen, haben die Bochumer Vereine ihre Meldungen bereits abgegeben. Der KSV. Deutsche Eiche-Germania wird mit seinen Ringern und Hebern am Start sein, die, wie auch die Ringer der Schwerathletikabteilung der Sportvereinigung Bochum 1892, entscheidend in die Kämpfe eingreifen werden. Der Kraftsportverein Jung-Siegfried Bochum-Riemke hat seine Musterriege zur Teilnahme gemeldet. Die Riege verfügt über gute Könner, deren Stärke vorwiegend in den schwierigen Uebungen liegt. Eine Placierung dieser Staffel dürfte gewiß sein. Die Gewichtheberriege der Turngemeinde Bochum-Langendreer, in der der Sportler Gers viel verspricht, hat ebenfalls ihre Meldung abgegeben.

Als besonderer Anreiz sind seitens der Gauführung zwei wertvolle Wanderehrenpreise zur Verfügung gestellt worden. Das Ringen um den Sieg dürfte in diesem Jahre besonders ernst genommen werden. Hoffen wir, daß unsere einheimischen Vertreter mit zu den Siegern zählen.

SCHACH

Problem Nr. 75

von Dr. Ado Kraemer



Weiß: Kh5, Ta7, f6, Sd7, Lc4, d6, Bc5, Bg2 (8)
Schwarz: Ke6, Db2, Sa8, Be6, f7, g3, 4, h6 (8)
Matt in 3 Zügen

Sämisch schlug Stahlberg

im internationalen Turnier zu Reval. Seine Leistung ist eine sehr gute und für die Theorie ist seine Partieanlage beachtlich.

Indische Verteidigung

Weiß: F. Sämisch (Deutschland) —
Schwarz: G. Stahlberg (Schweden)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Sf3 . . .

Sämisch zieht hier sonst 4. a3. Diesmal unterließ er es aber, weil er wußte, daß Stahlberg wahrscheinlich sowieso auf c3 tauschen würde.

4. Lc3:+ 5. bc b6 6. Lg5 Lb7 7. Sd2! . . .

Sämisch ist ein feiner Stratege und spielt auch hier wieder am besten; der Punkt e4 muß in Besitz des Weißen kommen.

7. . . . d6 8. f3 e5 9. e4 Sc6 10. Sb3 h6 11. Le3 . . .

Nicht Lh4, weil Schwarz g5 antworten würde, was nur in seinem Interesse wäre.

11. . . . Se7 12. Ld3 Sg6 13. Dd2 Sh5 14. g3 c5 15. d5 0—0

Die kurze Rochade ist natürlich sehr gewagt. Schwarz sollte damit warten, um zu sehen, wohin Weiß seinen König zu bringen gedenkt. Etwa 15. . . . La6 nebst evtl. Dd7 oder De7 und Tb8, je nachdem wohin Weiß rochiert.

16. Tf1 De7

Stahlberg meinte nach der Partie, daß er hier besser De8 gezogen hätte. Allerdings steht Schwarz in jedem Falle schlechter. Die Eröffnung hat sich als für Weiß vorteilhaft erwiesen.

17. 0—0—0 La6

Schwarz will nun den weißen König angreifen, aber er kommt zu spät, denn inzwischen entscheidet die Mobilisierung des weißen Zentrums.

18. Tde1 Tab8 19. f4 ef

Schwarz ist leider zu diesem Abtausch, der die Drohung e4 — e5 akut werden läßt, gezwungen. Falls nämlich etwa 19. . . . b5, so 20. cb c4 21. Lc4: Lb5: 22. Lb5: Tb5: 23. g4! Sf6 24. Dg2! Tfe8 25. g5 hg 26. Lg5: Te3:+ 27. Kb2 Te4 28. Tg1 nebst h4—h5 usw. mit unwiderstehlichem Angriff.

20. gf Dd7 21. De2 b5 22. cb Lb5: 23. c4 La4 24. e5! . . .

Dieser Zug bringt die strategische Entscheidung.

24. . . . de?

Besser war zuvor 24. . . . Lb3:, denn nun gewinnt Weiß sofort.

25. Lg6:! fg 26. Sc5:! Le2: 27. Sd7: Ld3 28. Sb8: Le4:

Nach 28. Tb8: gewinnen die verbundenen Freibauern in der Mitte: 28. . . . Tb8: 29. fe! Lf1: 30. Tf1: usw.

29. Sc6 und Weiß gewann.

Ein schöner Sieg des Deutschen Meisters über den starken Schweden.

Eine Wild-West-Partie

Damengambit; gespielt im Turnier zu Reval.

Weiß: Witte — Schwarz: Thürn

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c5 4. cd ed 5. e4 . . .

Ein gewagter Zug, der von Marschall herrührt.

5. . . . de 6. d5 Sf6

Viel besser ist hier f5, womit Duras gegen Marschall eine schöne Partie gewann.

7. Lg5 Le7 8. Lb5+! Sfd7

Auf Ld7 käme sofort d6!

9. Le7: De7: 10. d6 Dg5 11. Dd5! Dg2: 12. De5+ Kf8 13. De7+ Kg8 14. De8+ . . .

Der schärfer aussehende 14. Le4 gewinnt nicht etwa schneller. Z. B. 14. . . . h6 15. Se4: Dg6 14. . . . Sf8 15. De8: e3 16. fe?? . . .

Damit verdirbt Weiß alles. Richtig war 0—0—0, wonach Weiß gewonnen hätte. Er übersah den nächsten Zug.

16. . . . Db2: 17. Tad1 De3:+ 18. Td2 De3:+ 19. Se2 De4 20. Tf1 Db1+ 21. Td1 Db5: 22 Tf7:! . . .

Weiß will auf das Schlagen dieses Turms mit Df5+ usw. remis halten.

22. . . . Sbd7!

Richtig war Da5+! and dann Kf7:, denn Weiß hat nun kein ewiges Schach mehr, weil nach Df5+, Ke8; De8+ die schwarze Dame auf d8 dazwischenzieht!

23. Tf8:+ Sf8: 24. Da8: Dd7 25. Da7: h5 26. De5: . . .

Weiß hat nun das verlorene Material zurückgewonnen und versucht noch zu gewinnen.

26. . . . Th6 27. Dd5+ Kh8 28. Td3 Sh7 29. Ta3 Tf6 30. Ta8+ Tf8 31. Tf8:+ Sf8: 32. Dh5:+ Sh7 33. De5 Sf6 und die Spieler einigten sich auf Remis. Tatsächlich ist ein Gewinn für Weiß nicht zu sehen. Ein aufregender Kampf.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

Vom Turf

Karlshorst, 2. Juli.

1. Rennen: 1. Seydlitz-Kürassier (H. Michaels), 2. Wittekind, 3. Wratislavia. Toto: Sieg 36, Platz 15, 13. Ferner: Lycomedes.

2. Rennen: 1. Hugo Troop (W. Wolff), 2. Famor, 3. Fensterparade. Toto: Sieg 20, Platz 10, 11, 11. Ferner: Strawa, Dividende, Bergfried, Reiber, Mars.

3. Rennen: 1. Lorenz (J. Unterholzner), 2. Gräfentonna, 3. Patent. Toto: Sieg 18. (Drei Pferde liefen.)

4. Rennen: 1. Leidensweg (W. Hauser), 2. Märker, 3. Veedol. Toto: Sieg 63, Platz 19, 13, 15. Ferner: Peiracava, Perlstab, Napoleon, Herzleide, Vierthaler.

5. Rennen: 1. Erdwall (B. Graf), 2. Traumkönig, 3. Rheinfels. Toto: Sieg 44, Platz 13, 13, 12. Ferner: Karfunkel, Flapper, Mydling, Eichel.

6. Rennen: 1. Referendar (H. Michaels), 2. Ligustrum, 3. Magul. Ferner: Serotina, König Heinrich, Gelübde, Ruwer, Gunter, Fulgur.

7. Rennen: 1. Wörbzig (O. Schmidt), 2. Orangeade, 3. Loni F. Toto: Sieg 25, Platz 12, 13. Ferner: Salam, Meisterschütz, Narrhalla.

8. Rennen: 1. Fra Diavolo (H. Blume), 2. Perlstab, 3. Gleisner, 4. Kruzitürken. Toto: Sieg 44, Platz 16, 54, 16, 16. Ferner: Winkelried, Trick, Chartreuse, Galeopsis, Lebensweg, Nofretete, Persior, Cortina, Cobra.

Maisons-Lafitte, 2. Juli

1. Rennen: 1. Star Fish (Stobritt), 2. Baker Pasha, 3. Kanisb. Toto: Sieg 118, Platz 58, 57, 74. Ferner: Notornis, Le Vainqueur, Cerbere III, Monsieur Fifi, Fleet Foot, West Rand, Florvaal, Tapri, Hellespont, Mocker, Matin d'Avril.

2. Rennen: 1. Magicienne (Dupuit), 2. Généralité, 3. Petite Main. Toto: Sieg 79, Platz 27, 29, 30. Ferner: Granada, Ivanoete, Carte Grise III, La Bergeronnette, Huguette Volage, Trillestie, Flora, Flirtinette, Corfiote, Sadva, Méringue, Rabidonienne, Mascate, Gin Rala, Thi Bay, Pellegrino.

3. Rennen: 1. La Porallée (Rochetti), 2. Isnik, 3. Charlatan, 4. Kirghiz. Toto: Sieg 77, Platz 28, 25, 31. Ferner: Djibouti, Heavenly Dream, Pont de l'Alma, Gouyate, Otap, Frénésie, Persan, Xanthos, B. Beauvais, Valrosa, Simonie, Cote d'Azur, Rapidoto, Grasse.

4. Rennen: 1. Rodeo (Bretjes), 2. Ingrs, 3. Chuchoteur. Toto: Sieg 39, Platz 22, 45. Ferner: Tractas, Azor, Micro, Papillon Bleu.

5. Rennen: 1. Athéna (Kaiser), 2. Katusha, 3. Maximali. Toto: Sieg 50, Platz 33, 21, 41. Ferner: Le Résultat, Athamas, Greluchon, Acad. Royale, Miß Literari II, Caxton, Champ, Motley, La Carcarie, Bariole.

6. Rennen: 1. Tonia (Brethes), 2. Lorenzo de Medici, 3. Margarita II. Toto: Sieg 215, Platz 53, 36, 51. Ferner: Tribut, Glendoe, Tail, Alcantar, Le Val André, Scherzo, Serdoba, Cap Corse, Towton, Passe par T. II, Asturie.

7. Rennen: 1. Florival (Bates), 2. Clair Matin II, 3. Joyeuse. Toto: Sieg 54, Platz 20, 35, 202. Ferner: Goupil, Le Bolide, Baoul, Chablais, Montaudin, Triplepatte II, Happy Day, Tricot, Bushland, Bilberry.

Unsere Voraussagen

Mülheim-Duisburg, 3. Juli.

1. Rennen: Hausmarke — Hanshein. 2. Rennen: Waffenschmied — Die Lupine. 3. Rennen: Musterknabe — Oberjteiger. 4. Rennen: Mogal — Morgengabe. 5. Rennen: Eisenkönig — Laufpaß. 6. Rennen: Stauffen — Menne. 7. Rennen: Gräfin Mariza — Fist. 8. Rennen: Utamaro — Robinson.

Le Tremblay, 3. Juli.

1. Rennen: Good Think — Tension. 2. Rennen: Danaide — Quand. 3. Rennen: Tiberius — Brume d'Honneur. 4. Rennen: Ping Pong — Roquevjaquet. 5. Rennen: Rollon — Duguay Trouin. 6. Rennen: Le Prophète — Baron d'Urgel.

Westfalen und Rheinprovinz

Die Vorbereitungen zur „Westfalenschau"

Die bäuerliche Schau Westdeutschlands vom 30. August bis 8. September

In Dortmund rüstet man zu einem großen Ausstellungsereignis, das den stolzen Titel „Westfalenschau" trägt. Diese Ausstellung, die von der Landesbauernschaft Westfalen veranstaltet wird, führt das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Berlin, durch. Die Leitung der Veranstaltung hat der Beauftragte des Instituts für Westfalen, Architekt BDA. Heinrich Holzapfel (Bochum), in Händen. Als Ausstellungsgelände ist die geräumige Westfalenhalle gewählt, dazu das angrenzende Freigelände, auf dem eine große Zahl Zelte aufgebaut werden.

Wer die Zähigkeit, Gründlichkeit und das eiserne Wollen unserer westfälischen Volksgenossen kennt, mit denen sie an die Lösung ihrer Aufgabengebiete herangehen, wird nicht daran zweifeln, daß sie auch in diesem Falle ihr Ziel erreichen werden. Die Ausstellung soll einen großen Ueberblick über die Arbeitsleistung der Landesbauernschaft Westfalen geben. Entscheidend ist dabei die Zielsetzung, grundlegend und grundsätzlich die wirtschaftliche Bedeutung und Sendung des Bauern allgemein unter besonderer Betonung des westfälischen Charakters im nationalsozialistischen Deutschland darzustellen, seine Schlüsselstellung im Rahmen der Gesamtwirtschaft hervorzuheben und dabei die vielseitigen Bindungen und Zusammenhänge aufzuzeigen, die gewissermaßen strahlenförmig zum und vom gesunden Bauerntum ausgehen und von der Wirtschaft in der mannigfaltigsten Form zurückströmen. Hierzu gehören verständlicherweise, rein technisch gesehen, umfassende Vorbereitungsarbeiten, die bereits in Angriff genommen worden sind.

Verständlich ist es, wenn zunächst in dem rein landwirtschaftlichen Ausstellungsteil die verschiedensten bäuerlichen Erzeugnisse Westfalens sehr eingehend behandelt werden. Vielseitige Tierschauen schließen sich dem an. Große Reitturniere mit Beteiligung der Wehrmacht werden das Programm nach dieser Seite hin vervollständigen. Die Beteiligung von Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe soll das Ausstellungsbild der kommenden Leistungsschau nach der wirtschaftswerbenden Seite vervollständigen. Vom Urprodukt bis zur fertigen Ware wird sich allen Besuchern ein interessantes und lehrreiches Anschauungsmaterial zeigen, das erstmalig und dazu in wirkungsvoller Weise seinen nachhaltigen Eindruck nicht verfehlen wird.

Die Veranstaltung beginnt am 30. August und dauert bis zum 8. September. Mit der Westfalenschau wird ein vielversprechender Anfang für eine Propaganda gemacht, die, bis in die letzte Konsequenz verfolgt, sowohl für die Landbevölkerung wie auch insbesondere für unsere vom Bauerntum abhängigen Wirtschaftskreise von kaum abzuschätzender Bedeutung und Tragweite ist. Die Westfalenschau will den Beweis bringen, daß es sich bei ihrer Aufgabe weniger oder nicht nur um die Lösung des Agrarproblems handelt, sondern es will in vielgestaltigen Bildern und an praktischen Beispielen zeigen, daß die Lösung des wirtschaftlichen Problems, die unbedingte Unabhängigkeit für die Selbstversorgung des eigenen Volkes, die vordringlichere Aufgabe ist.

Zwei Knaben beim Baden ertrunken

Weeze (Niederrhein), 2. Juli. Beim Baden in der neuen Niers ertranken am Montag nachmittag die beiden acht und zehn Jahre alten Söhne des Kötters Nellessen aus Weeze. Die Knaben spielten und badeten an einer abgelegenen Stelle des Flüßchens, so daß das Unglück nicht beachtet und keine Hilfe gebracht werden konnte.

Schwere Unwetterschäden am oberen Mittelrhein

Für über 100 000 Mark Frucht vernichtet.

Limburg, 2. Juli. Die schweren Gewitterstürme, die am Wochenend über den oberen Mittelrhein und die Lahngegend bis nach Limburg dahingingen, haben in zahlreichen Gemarkungen unermeßlichen Schaden angerichtet. Die wolkenbruchartigen Regengüsse überschwemmten zahlreiche Aecker und zerstörten die Feldfrüchte. Auch in den Gärten und Kartoffelfeldern hat das Unwetter Verheerungen größten Ausmaßes hinterlassen. Schwere Hagelschläge suchten zahlreiche Ortschaften heim und zertrümmerten Dächer und Fensterscheiben. Eine Anzahl wertvoller Obstbäume wurde durch den Sturm aus dem Erdreich gerissen und meterweit fortgeschleudert. Fünf Leitungsmaste wurden umgelegt, so daß die Lichtzufuhr zeitweise unterbrochen war. Der Ort Niederneitzen war eine ganze Nacht in Dunkel gehüllt. In Kaltenholzhausen schlug der Blitz in ein Bauerngehöft, zerstörte die Lichtleitungen und riß einen Teil des Daches vom Wohnhaus herab. Die Schäden auf den Kartoffelfeldern betragen in den Lahngemarkungen nach vorläufiger Schätzung 10 000 Mark. Allein in der Gemarkung Niederneitzen wurde ein Drittel der Kartoffelernte vernichtet. Verwüstungen von noch größerem Ausmaß werden aus der Braubacher Gegend gemeldet. Hier haben außer den Gärten und Feldern besonders auch die Weinberge in verschiedenen Lagen sehr gelitten. Man schätzt den Gesamtschaden im Braubacher Gebiet auf rund 100 000 Mark.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Vom Fahrrad gerissen und mit dem Messer bedroht

Osnabrück, 2. Juli. Ein Landzusteller des Postamts Bohmte, der Briefträger Heinrich Knapp, wurde in einem Gehölz nahe dem Gut Arenshost überfallen. Ein mittelgroßer, dunkelhaariger Mann mit grauem Rock und grauer Hose näherte sich dem Beamten, warf ihn vom Rade und versuchte, ihm die Tasche zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich unter Hilferufen zur Wehr, worauf ein zweiter Mann von hinten auf den Briefträger eindrang und mit einem Messer nach ihm stach. Zum Glück verletzte er den Beamten nicht, sondern zerriß ihm nur die Kleidung. Der erste Angreifer entriß dem Briefträger darauf die Geldtasche und verschwand. Der erbeutete Betrag ist gering, da die größeren Geldsummen von der Poststelle abgeholt werden. Die Verfolgung der Räuber wurde alsbald aufgenommen, blieb aber bis jetzt ohne Erfolg.

Brautpaar unter einer Kastanie vom Blitz erschlagen

Gronau, 2. Juli. Der 21jährige E. J. Röttger, ein Deutscher, hatte seine in Enschede wohnende Braut besucht, die 20jährige B. Leuvering, und wurde abends von dem jungen Mädchen eine Strecke Weges wieder fortgebracht. Auf der Hengeloschen Straße brach plötzlich ein heftiges Gewitter los, und die beiden jungen Leute suchten gemeinsam mit noch drei anderen unter einer Kastanie vor dem Regen Schutz. Plötzlich fuhr ein Blitz in den Baum und erschlug die beiden jungen Leute auf der Stelle. Die drei anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Bochumer Veranstaltungen

Hoffmannsches Konservatorium

Dem von den Gesangschülern des Instituts bestrittenen Vortragsabend im Parkhaus hatte man durch die Mitwirkung der aus der gleichen Schule hervorgegangenen Bühnensängerin Käthe Dietrich eine besonders wirksame und auch wertvolle Note gegeben. Den Bochumern war ein Wiedersehen mit dieser Künstlerin schon aus dem Grunde erwünscht, weil wir voraussichtlich im nächsten Theaterwinter unter den Kräften der Dortmunder Oper auch ihr begegnen werden. Stimmlich ist dem an sich zierlichen Organ ein vergrößertes Volumen und eine gesteigerte Tragfähigkeit nachzurühmen, wenn auch im Konzertraum das Material besser zur Geltung kommt als, wie wir jüngst feststellen konnten, im großen Theaterhaus. Gesangstechnisch hat die Sängerin sich sehr bemerkenswert entwickelt, und namentlich ist vortragsmäßig ein Fortschritt zu verzeichnen, der eine lobenswerte Sicherheit und gewandte Routine erkennen läßt. Die lebendige Wiedergabe zweier Lortzing-Arien war überzeugender Beweis und trug der Sängerin stürmischen Beifall ein. Auch der in gleicher Weise mit dem Konservatorium verbundene und an derselben Bühne beschäftigte Paul van t'Oever erntete mit seinen fundierten Mitteln und einer dem Liedvortrag weniger günstigen, für den Bühnengesang desto wirksamer geeigneten Darstellung starke Anerkennung.

Unter den noch in der Ausbildung Begriffenen ist in erster Linie die an diesem Abend besonders gut disponierte, stimmlich reich begabte und fleißige Trude Rösler zu erwähnen. Bis auf eine noch nicht unbedingt feststehende Höhe erfreut auch Lydia Galka mit gewinnenden Mitteln und einem feinen Timbre ihres leicht geführten Organs, das auch vortragsmäßig gut eingesetzt wird. Sehr gewissenhaft arbeitet der stimmlich aussichtsreich veranlagte Wilhelm Prieser. Man spürt schöne Erfolge einer bewußten Tonbehandlung. Martha Heyde ist in ihrem stimmlichen Vermögen begrenzt, erfreut aber durch eine geschickte Behandlung des vorhandenen Materials. Thekla Altmikus ist bei einem Lied wie Schuberts „Gretchen am Spinnrad" noch zu sehr mit dem anspruchsvollen Stoff beschäftigt, als daß sie der klugen Ausnutzung ihres resonanzkräftigen und umfangreichen Materials stets genügend Aufmerksamkeit schenken könnte, und ebenso ergeht es Wilhelm Wortmanns nach der Höhe zu beengtem Baß in der nicht leichten Arie aus der „Entführung". Wenn auch noch sehr im Anfangsstadium sich bewegend, bereitete doch Heinz Jordan in seinem unbekümmerten Singen und seiner frischen Naturhöhe eine gewisse Freude. Klaviersoli von Wilhelmine Biesler und Karl Altenscheidt vervollständigten das Programm des gut besuchten und höchst beifällig aufgenommenen Abends. S.

Stadttheater Bochum. Noch einmal erscheint heute abend das Lustspiel „Krieg im Frieden" im Spielplan (Vormiete A, freie Besucherschaft). Die morgige Wiederholung von Grillparzers „Vließ"-Trilogie gilt den freien Besuchern und auch als zweite Veranstaltung des gegenwärtigen Schülerzyklus. Die kulturpolitische Tagung wird am Freitag abend mit einer Festaufführung von Ibsens historischem Schauspiel „Die Kronprätendenten" begangen; ein freier Kassenverkauf findet nicht statt. Shakespeares „Hamlet" folgt am Samstag. Eine weitere Wiederholung des „Hamlet" ist für Sonntag abend angesetzt.

Lichtbildausstellung. Ein wichtiger Kulturträger ist die in allen Schichten des Volkes verwurzelte Amateurphotographie. Die Ausstellung der westfälischen Amateurphotographen in der Städtischen Gemäldegalerie legt davon Zeugnis ab. Geöffnet bis zum 7. Juli täglich von 10 bis 19 Uhr. Besondere Führungen am 6. und 7. Juli.

Heute Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, nachmittags 4 Uhr beginnend, auf der Parkhausterrasse im Stadtpark unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ein Konzert.

Vollversammlung der Kreishandwerkerschaft Bochum

Die Kreishandwerkerschaft in Bochum hielt am verflossenen Montag eine Mitgliederversammlung ab, an der unter dem Vorsitz des Kreishandwerksmeisters Esch die Obermeister und Obermeisterinnen sämtlicher Innungen teilnahmen. Der Kreishandwerksmeister gab einen Rückblick auf den Reichshandwerkstag in Frankfurt, den er als ein bedeutsames Ereignis für den Geist der Gemeinschaft im deutschen Handwerk bezeichnete.

In Anknüpfung an die große Arbeitstagung der Führer des Handwerks, in welcher der Reichshandwerksmeister den Rechenschaftsbericht gab, behandelte Kreishandwerksmeister Esch wichtige

Zukunftsaufgaben des örtlichen Handwerks

auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und fachlichen Ertüchtigung sowie der Arbeitsbeschaffung. Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Grünewald, gab einen Bericht über die organisatorischen und geschäftlichen Angelegenheiten der Kreishandwerkerschaft und teilte mit, daß mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die Pflasterer-, Steinsetzer- und Straßenbauerinnung für die Bezirke Bochum, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel mit dem Sitz in Bochum neu errichtet worden sei. Ferner wurde berichtet über die Veranstaltung der Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung durch die Handwerkskammer sowie von Fach- und Kalkulationskursen durch die Kreishandwerkerschaft bzw. die Innungen.

Zur Neuordnung des Innungskrankenkassenwesens

wurde bekanntgegeben, daß mit Wirkung vom 1. Juli die bisher bestehenden Innungskrankenkassen auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 13. März 1935 zu einer Vereinigten Innungskrankenkasse, welche bei der Kreishandwerkerschaft geführt wird, vereinigt worden sind. Zum Leiter der Vereinigten Innungskrankenkasse wurde der bisherige Vorsitzende der Maler- und Tischler-Innungskrankenkasse, Malermeister Ludwig Kahler, und zum Geschäftsführer H. Dierkes berufen. Die Vereinigte Innungskrankenkasse zählt etwa 3000 Versicherte.

Die Aussprache über die Fragen des örtlichen Handwerks ergab eine Reihe von Wünschen wie auch Beschwerden aus den verschiedenen Arbeitsgebieten, deren Prüfung der Kreishandwerksmeister zusagte. Nach einer ausgiebigen, sachlichen Behandlung der verschiedenen Fragen schloß die Obermeisterversammlung mit einem Vertrauensbeweis für den Führer und den Nationalsozialismus.

Am 2. Juli um Mitternacht

rückten die Franzosen vor zehn Jahren aus Bochum ab

Am 2. Juli 1935 waren zehn Jahre dahingegangen, seitdem die frohe Kunde von der bevorstehenden Räumung des Ruhrbezirkes unsere Stadt durcheilte. Durch Schreiben vom 2. Juli 1925 teilte der französische Gebietskommandant, General Frank, der Stadtverwaltung Bochum mit, daß die Stadt und ihre weitere Umgebung in einer gewissen Zeit geräumt werde. Ueber die Art der Räumung und die Abnahme der Privatquartiere würden noch Mitteilungen an die Stadtverwaltung ergehen. Ein weiteres Schreiben des französischen Generals kündigte dann den 20. Juli 1925 Mitternacht als Termin der Räumung an. Nach 2½ Jahren langer Fremdherrschaft, die sich für die Bevölkerung Bochums besonders hart gezeigt, nahte somit die Stunde der Befreiung von fremdem Joch.

In der Stadt Bochum und in der weiteren Umgebung lagen damals noch zwei Bataillone des französischen Infanterieregiments Nr. 51, sowie Teile des Artillerieregiments 57. Außer diesen Truppen befanden sich noch in Bochum und Umgegend folgende Militärabteilungen und Dienststellen: Eine Divisionsabteilung, ein Brigadestab, eine Platzkommandantur, die Hauptwohnungskommission für Bochum, Stadt und Land, Gelsenkirchen und Recklinghausen, Stadt und Land, eine Telegraphenabteilung, eine Brieftaubenkontrollstation, Feldpostabteilung, die Schatzmeisterei der Division, Gendarmerieabteilung, die Militärhauptverpflegungsstelle, mehrere Pferdelazarette, die Zivilkommandantur für Bochum und Herne, das Zentralbüro für Zivilangelegenheiten für Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen und den Restbezirk Dortmund, die französische Kriminalpolizei, das Militärpolizeigericht, die Genieabteilung, die Unterintendantur der 3. Liniendevision und eine französische Schule.

Die Austausch-Lehrlinge an ihre Plätze

Die Jugendwaltung der DAF. meldet:

Am Samstag und Sonntag haben sich nach den genauesten Vorbereitungen der Jugendwaltung der DAF. die Austausch-Lehrlinge aus Nordwest- und Südwestdeutschland in Bewegung gesetzt, um für die drei Sommermonate in einer anderen Landschaft den Lehrplatz ihrer Austausch-Kameraden einzunehmen.

Auf ihrem Wege in die Austausch-Gaue unterbrachen die Lehrlinge ihre Fahrt in Koblenz zu obigem Treffen, das sie mit ihren Austausch-Kameraden in Berührung bringen sollte. Eine unbeschreibliche Begeisterung herrschte dort. Am Deutschen Eck wurden dann wieder alle Teilnehmer am Lehrlings-Austausch versammelt, um in einer Feierstunde an dieser denkwürdigen Stelle die Richtlinien für die nächsten Monate zu empfangen.

Schon dieses Treffen der Austausch-Lehrlinge in Koblenz läßt die Erwartung zu, welche großen Werte für den einzelnen Jungarbeiter, der noch nie seine engere Heimat verlassen hat, aus diesem Austausch der Lehrplätze erwachsen werden. Vor allem aber hat die Hitler-Jugend und die DAF. als Träger dieses Gedankens den Wunsch, daß Jungarbeiter, die mit einer guten Leistung aus dem Reichsberufswettkampf hervorgegangen sind, durch diese Tat und ihre Durchführung eine neue berufliche Förderung erfahren, in gleichen oder ähnlichen Betrieben wie in der Heimat neue Arbeiten, neue Arbeitsmethoden und neue Menschen kennenlernen, um durch diese Einrichtung ihre eigenen Lehren in der Heimat zu bereichern und ihr Berufsbild zu erweitern.

So wird der Lehrlings-Austausch ein neuer Beitrag dazu sein, den deutschen Arbeiter stark und sicher in seinem Beruf zu machen und ihn über seine engere Heimat und seinen Arbeitsplatz hinaus immer das Ganze sehen zu lassen.

Rocholl, U. B. F.

Beauftragter der Jugendämter der DAF. für den Lehrlings-Austausch, Bez. Westfalen.

Der Bochumer Sängerkreis tagte

Zu einer wichtigen Sitzung hatten sich die Vereinsführer des Sängerkreises Bochum unter Vorsitz des Kreisführers, Stadtoberinspektors W. Knop, in der Gaststätte „Zur Uhle" eingefunden. Der Kreisführer berichtete in eingehender Weise über die Tagung der Kreisführer und Kreischormeister des Westfälischen Sängergaues in Arnsberg. Die lebhafte Aussprache ließ erkennen, daß man die Richtlinien über das Wertungssingen begrüßt, aber auch das Kampfmoment in den kommenden Wertungssingen nicht übersehen will. Das Wertungssingen soll im Herbst des nächsten Jahres durchgeführt werden; voraussichtlich wird in jeder Gruppe ein Wertungssingen stattfinden. Eine lebhafte Aussprache fand auch über die in letzter Zeit entstandenen Werksvereine statt. Eine Klärung durch die Bundesführung soll unverzüglich geschehen, damit eine weitere Neubildung unterbunden wird. Es wurde erneut darauf hingewiesen, daß jeder Chormeister eine Lizenz der Reichsmusikkammer haben muß, und daß die Vereine dem DSB. angeschlossen sein müssen, wenn sie eine geregelte Vereinsarbeit betreiben. Das Fest der Bannerweihe am 15. September wird voraussichtlich nicht im Stadion, sondern im Stadtpark sein. Auf der großen Wiese neben dem Parkhaus wird die öffentliche Kundgebung stattfinden. Ein Terrassenkonzert mit Liedbarbietungen der Vereine wird sich anschließen. Für den Festzug vom Ehrenmal zum Stadtpark ist schon eine Reihe Festwagen angemeldet. In der Gruppe 6 Weitmar ist eine Aenderung eingetreten. Der bisherige Gruppenführer Schwerfel wurde auf seinen Wunsch unter Anerkennung seiner geleisteten Arbeit von seinem Amte entbunden und als neuer Gruppenführer der Sangesbruder Heydtmar vom Kreisführer verpflichtet. Dem Kreisführer W. Knop wurde für seine zielbewußte Arbeit für ein Erstarken der Sängerbewegung der Dank und das Vertrauen der Vereinsführer ausgesprochen.

Rundfunk-Parade noch einmal. Die Rundfunk-Parade des 7. Armeekorps, die der Reichssender Köln am Fronleichnamstage zur Sendung brachte und die bekanntlich der ruhmreichen 14. Division gewidmet war, hat im ganzen Reich ein so starkes Echo gefunden, daß der Reichssender sich veranlaßt sieht, die Sendung für den 4. Juli, 20.10 Uhr, noch einmal in sein Programm einzusetzen.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hiltrop

Katholischer Männerverein. In der am Sonntag, 30. Juni, stattgefundenen, gut besuchten Monatsversammlung wurde der Anschluß an den Bezirk Bochum einstimmig genehmigt. Der vom Vorstand gegebene Kassenbericht, der die Kassenverhältnisse in Ordnung befunden hatte, wurde genehmigt. Zu der am 4. August in Paderborn stattfindenden Diözesantagung wurde allgemeine Teilnahme erwünscht. Meldungen nehmen die Bezirksführer entgegen.

Stadtteil Gerthe

Der letzte Schliff fürs Schützenfest. Der Bürgerschützenverein Bochum-Gerthe, der am kommenden Samstag, Sonntag und Montag in einem besonderen Festzelt an der Heinrichstraße nach fünfjähriger Pause wieder ein Schützenfest mit Königsschießen abhält, trifft alle Vorbereitungen zu einem guten Gelingen. Nachdem die einzelnen Kompagnien schon vorher „Griffe geklopft" hatten, fand am Sonntag nachmittag die „Generalprobe" statt. Im Anschluß an die voraufgegangene Versammlung sämtlicher Offiziere und Ehrenoffiziere wurden die sechs Kompagnien von einer Musikkapelle und dem Spielmannszug der Schützen von den einzelnen Kompagnielokalen abgeholt, worauf auf dem Sportplatz an der Von-Köckritz-Straße ein großes Bataillonsexerzieren abgehalten wurde.

Ein Bienenvolk schwärmte aus. Auf der Bethanienstraße gab es am Montag nachmittag einen kleinen Menschenauflauf, als ein Bienenvolk über dem Hause Nr. 2 wohl annähernd eine Stunde schwärmte und sich dann am Hausgiebel in Gestalt einer Traube niedersetzte. Inzwischen hatte man schon einen Gerther Imker benachrichtigt, der von einer Leiter aus das Bienenvolk mit einem Bienenkorb sachgemäß einfing.

Stadtteil Harpen

Fettscheinausgabe für die Monate Juli—August—September 1935.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette an die nicht unterstützten, aber bezugsberechtigten Personen erfolgt für die Buchstaben: A bis G am Montag, 8. Juli, H bis N am Dienstag, 9. Juli, O bis Z am Donnerstag, 11. Juli, jeweils in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr im Saal des Verwaltungsgebäudes. Familienbuch und polizeiliche Anmeldung sind mitzubringen, desgleichen Rentenpapiere und Lohnnachweise über den Nettoverdienst der Familienmitglieder in den letzten beiden Monaten. Personen, die nachmittags auf der Arbeit sein müssen, können ein Familienmitglied mit der Abholung beauftragen.

*

In biblischem Alter. Reichsinvalide Wilhelm Schneider, Harpener Hellweg, durfte am Freitag, 28. Juni, seinen 81. Geburtstag in beneidenswerter geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit begehen. 40 Jahre war er als Bergarbeiter tätig und hat seine Schichten vom Jahre 1869 bis 1908 auf den Schachtanlagen „Heinrich Gustav", jetzt „Robert Müser", „Mansfeld" und „Amalia" der Harpener Bergbau-AG. Dortmund von seinem 14. bis zu seinem 54. Lebensjahre treu und gewissenhaft im Untertagebetriebe verfahren. Vom Jahre 1909 bis 1924 war er als Arbeiter bei der früheren Gemeinde Harpen beschäftigt. Seine Ehefrau ist auch bereits 72 Jahre alt und ebenfalls noch recht rüstig. Sechs Söhne und ein Schwiegersohn haben den großen Weltkrieg mitgemacht, von denen drei Söhne im blühenden Alter den Heldentod starben. 10 Kinder, 7 Töchter, 3 Söhne, 31 Enkel- und 7 Urenkelkinder konnten dem hochbetagten „Opa" ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche an seinem Ehrentage überbringen.

Rentenzahlungen. Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kindergelder (Waisen) der Ruhrknappschaft für den Monat Juli 1935 erfolgt am Donnerstag, 4. Juli, nachmittags von 2.30 Uhr an für die Witwen und Waisen und von 3 Uhr an für die Knappschafts-, Invaliden- und Reichsrentner des Ortsteils Kirchharpen im Lokale des Wirtes Stratmann-Kost, am Freitag, 5. Juli, zu derselben Zeit für den Ortsteil Kornharpen im Lokale des Wirtes G. Ruwe. An Kinder unter 14 Jahren werden keinerlei Zahlungen geleistet. — Ausweise nicht vergessen!

Stadtteil Langendreer

Aus den Kriegervereinen. Am Sonntag unternahm die Kriegerkameradschaft „Hohenzollern" ihren traditionellen Sommerausflug zur Gartenwirtschaft Hibn auf der Kaltenhardt. Dort begrüßte Kamerad Neumann die Erschienenen mit ihren Angehörigen. Bei Kaffee und Kuchen entwickelte sich bald eine angeregte Unterhaltung; während die Kinder mit schönen Ueberraschungen bedacht wurden, fand für Damen und Herren ein Preisschießen statt, bei dem es recht heiter zuging. Im Vereinsheim Köppe fand die Siegerehrung statt, nach der man noch einige frohe Stunden verlebte. — Zum Papenholz unternahmen am Sonntag die Kameraden der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ihren alljährlichen Familienausflug. Während für die Erwachsenen ein gemeinsames Kaffeetrinken stattfand, bekamen die Kleinen Kuchen und Milch. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine reichhaltige Verlosung.

Stadtteil Wiemelhausen

Sprechstunden für „Mutter und Kind". Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" werden jetzt auch in der Ortsgruppe Wiemelhausen der NSV. regelmäßig Sprechstunden der Kreisfürsorgerin abgehalten. Die Sprechstunde findet erstmalig am Freitag, 5. Juli, vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Diese Sprechstunden werden dann alle 14 Tage abgehalten. Alle das Hilfswerk „Mutter und Kind" betreffenden Anträge werden hier entgegengenommen.

Stadtteil Weitmar

40jähriges Jubiläum des Evangelischen Posaunenchors Weitmar.

Am Samstag, 29. Juni, feierte der Posaunenchor das seltene Fest des 40jährigen Bestehens. Der Chor hatte am Samstag abend die Freunde zu einer kleinen Feier mit Kaffeetrinken versammelt und erfreute die Erschienenen mit ernsten und frohen Weisen. Auch der Männerchor und der Gemischte Chor wirkten mit, den Tag festlich zu gestalten. Die drei Chöre stehen unter der Leitung von Ewald Schmitz der den Posaunenchor fast 40 Jahre lang in unermüdlicher Treue geleitet hat. Außer dem Dirigenten ist W. Februar der einzige Mitbegründer, der heute noch aktiv mitwirkt. Duette, Sologesänge und Trios, von Mitgliedern der Gemeinde vorgetragen, zeigten, wie sich die Gemeinde mitfreute über diesen Jubiläumstag. Sonntag morgen fand im dichtgefüllten Gotteshaus ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Krämer. Am Sonntag nachmittag fand zum Abschluß eine musikalische Feierstunde statt, in der die Chöre die unvergänglichen Werke der großen evangelischen Kirchenmusiker J. S. Bach, H. Schütz und Händel zu Gehör brachten. Auch rein musiktechnisch standen diese Darbietungen weit über dem Durchschnitt.

*

Aus der Franziskuspfarrei Weitmar. Am nächsten Sonntag unternimmt die Franziskuspfarrei ihre diesjährige Pilgerfahrt nach Stiepel. Für die Wallfahrer findet bei gutem Wetter auf dem Freiplatz an der Wallfahrtskirche ein Levitenhochamt statt. Abends wird in der Pfarrkirche für die Wallfahrer eine Schluß-Segensandacht gefeiert. — Der Elisabeth-Frauenverein von St.-Franziskus, Bezirk Bärendorf, unternahm bei schönem Wetter und guter Beteiligung einen Ausflug mit Kraftfahrzeugen nach Haltern. Bei dieser Gelegenheit wurde auch einem langjährigen Mitglied des Vereins, das jetzt seinen Wohnsitz in Haltern hat, ein Besuch abgestattet. Bei mancherlei Unterhaltung, Frohsinn und Scherz, vergingen die Stunden nur allzu schnell. Gegen 10 Uhr langte man wieder zu Hause an.

Quer durch Linden-Dahlhausen

Persönliches. Der auf der Keilstraße in Bochum-Linden-Dahlhausen wohnhafte Beamtenanwärter Wilhelm Schmitz wurde durch Regierungsverfügung zum stellvertretenden Standesbeamten für den Stadtteil Linden-Dahlhausen berufen.

Pionier-Kameradschaft Linden-Dahlhausen. In ihrem Vereinsheim Schlochtemeyer hielt die Pionier-Kameradschaft Linden-Dahlhausen am Samstag abend eine Mitgliedertagung ab. Nachdem Kamerad Vorkötter die Kameraden begrüßt hatte, wurde der geschäftliche Teil erledigt, bei dem unter anderem auch über den diesjährigen Ausflug beraten wurde. Der Termin wurde auf Mitte September festgelegt, während die Frauen der Kameraden bereits in der nächsten Woche einen Ausflug unternehmen, der ins schöne Sauerland gehen soll.

Ausmarsch und Tagung der Schützen. Der Stadtteil Linden-Dahlhausen stand am Samstag und Sonntag vollständig im Zeichen der Schützen. Am Sonntag fand eine Tagung der Bürgerschützen statt. — Die erste Kompagnie des Linden-Dahlhauser Schützenbundes 1862 versammelte sich am Samstag abend am Vereinsheim Mönninghoff in Linden und zog dann zu den Schießständen in der Donnerbecke. Nach kurzem Verschnaufen von dem Marsch ging es an den Schießständen bald lebhaft zu. Im Anschluß an das Wettschießen fand die feierliche Preisverteilung und Siegerehrung statt. Dann wurde wieder gemeinsam zum Vereinsheim Mönninghoff marschiert, wo man im Geiste echter Schützenkameradschaft noch einige Stunden zusammenblieb. — Auch die erste Kompagnie des Bürgerschützenvereins 03 Bochum-Dahlhausen war nicht müßig. Ihre Tagung fand in der Gaststätte Wibbecke an der Kassenbergerstraße statt und wurde vom Hauptmann Wibbecke zunächst mit herzlichen Grußworten eingeleitet. Im Mittelpunkt der kurzen Tagesordnung stand die Beschlußfassung über den diesjährigen Schützenausflug. Die weiteren Vorbereitungen dazu soll eine besondere Kommission treffen. Nachdem Vereinsführer Braukemper noch einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über Mannschafts- und Einzelwettkämpfe gehalten hatte, wurde die Tagung geschlossen. In kleinem Kreise blieben die Kameraden noch lange zusammen.

Kleine Nachrichten aus Linden-Dahlhausen. Der Katholische Männerverein der Liebfrauen-Pfarrgemeinde Bochum-Linden hat beschlossen, den diesjährigen Ausflug, der ursprünglich bereits für den kommenden Sonntag geplant war, um acht Tage zu verlegen, so daß er erst am 14. Juli stattfindet. — Die Wallfahrt der Männer aus der Liebfrauengemeinde Linden ist auf den 4. August festgesetzt und geht nach Paderborn. — Der Elisabethverein Bochum-Linden hat beschlossen, den diesjährigen Ausflug am 17. Juli nach Werden zu unternehmen.

Ein Sack Küken gefunden. Am 19. Juni, gegen 18 Uhr, wurde in den Waldungen „Hörsterholz" in Linden-Dahlhausen ein Sack mit weißen Küken versteckt aufgefunden. Die Küken sind 18 bis 20 Wochen alt. Eigentumsberechtigte können sich beim 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Linden-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 92, melden.

Stangenbohnen mutwillig aus der Erde gerissen. In der Nacht zum 1. Juli wurden einem Gartenbesitzer am Chursbusch in Linden-Dahlhausen aus seinem Garten fast sämtliche Bohnen (Stangenbohnen) ausgerissen. Dem Besitzer ist ein Schaden von etwa 40 RM. entstanden. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt das 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Linden-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 92, entgegen.

Stadtteil Stiepel

Werbeveranstaltung der NS.-Frauenschaft

Die NS.-Frauenschaft Stiepel-Haar hatte am Dienstag zu einer Werbeveranstaltung aufgerufen, die bei starkster Beteiligung im Saale des Lokales Schellenberg, Im Haarmannsbusch, stattfand. Frauenschaftsleiterin Frau Börger würdigte in ihrer Begrüßungsansprache den bisherigen Verlauf der Werbearbeit. Die Kreiskulturreferentin der Bochumer NS.-Frauenschaft, Fräulein Masling (Langendreer), befaßte sich mit den Aufgaben und Zielen der nationalsozialistischen Frauenschaftsbewegung. Starker Beifall dankte der Rednerin. Theatralische Darbietungen und Vaterlandsgesänge, von deutschen Volkstänzen wirkungsvoll umrahmt und durchflochten, gaben der Feier eine sinnvolle Vertiefung.

Geschichtstafel

3. Juli

1676 wurde Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, genannt der „Alte Dessauer", als Sohn Georgs II. geboren. Als preußischer Offizier führte er den Gleichschritt und den eisernen Ladestock ein, zeichnete sich im Spanischen Erbfolgekrieg, besonders bei Höchstädt und Turin, aus und wurde 1712 Feldmarschall. Als Oberbefehlshaber gegen Karl XII. von Schweden eroberte er 1715 Stralsund und Rügen. Er starb am 9. April 1747.

1866 endete die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz den kurzen deutschen Krieg mit dem Siege Preußens über Oesterreich und seiner Vormachtstellung in Deutschland.

1890 wurde der Schriftsteller Hanns Johst in Seerhausen in Sachsen geboren und 1933 in die Dichterakademie und als künstlerischer Leiter der Staatsschauspiele in München berufen. Seine ersten Dramen und Romane waren noch von einem expressionistischen Grundton bestimmt, der in den seit 1919 erschienenen Gedichtsammlungen, Romanen und Dramen einer heroisch-nationalen Stimmung wich, die ihren höchsten Ausdruck in dem Drama „Schlageter" fand.

1926 Beginn des zweiten Reichsparteitages der NSDAP. in Weimar. Auf diesem Parteitag wurde die Hitler-Jugend gegründet.

Personalnachrichten

Der Obermeister der Uhrmacherinnung Bochum, Alfred Krause, Südhellweg 17, konnte gestern auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Bochumer Verbände und Vereine

Memellandbund, Ortsgruppe Bochum. Der Memellandbund, Ortsgruppe Bochum, unternahm am vergangenen Sonntag eine Dampferfahrt nach Seppenrade-Lüdinghausen. Bei schönstem Wetter ging die Fahrt um 8.15 Uhr vom Rhein-Herne-Kanal ab, bei der man an die Oeffentlichkeit treten wollte, um den Geist der Memelländer zu zeigen, die fest und treu zum Führer und Reichskanzler stehen und nicht eher ruhen und rasten, bis auch der schöne Osten wieder frei ist. Der Leiter Wilhelm Dischereit hatte alles aufgeboten, um den Teilnehmern einen vergnügten Tag zu geben. Unter dem Spiel der Kapelle ging die Fahrt gut vonstatten. Der Organisationsleiter der Landesleitung des Sudetendeutschen Heimatbundes von Rheinland-Westfalen, Emil Bracht, nahm an der Fahrt teil. Die Fahrt endete nachts um 1 Uhr und wird allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

Katholisch-Kirchliches. Vikar Lohoff von St. Meinolphus hat einen ehrenvollen Ruf als Pfarrvikar nach Bielefeld erhalten, wo er die dort neuerrichtete Liebfrauengemeinde betreuen wird. Mehr als zwölf Jahre ist Vikar Lohoff mit großem Erfolge in der Meinolphuspfarre tätig gewesen. In dieser Zeit leitete er den Katholischen Jungmännerverein. Bis zum Jahre 1933 war Vikar Lohoff Bezirkspräses des Katholischen Jungmännerverbandes von Groß-Bochum.

Bochumer Westfalenlied. Zu dem Bericht über den Lustigen Abend am Sonntag im Schützenhof sei noch nachgetragen, daß dort auch das Westfalenlied eines Bochumer Verfassers zum Vortrag kam, und zwar das Lied „Westfälische Männer, westfälische Kraft" von Leo Sander.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Mittwoch, 3. Juli

NS.-Frauenschaft Marmelshagen. Die Zusammenkunft fällt aus.

NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Pflichtabend im Josef-Wagner-Heim.

NSDAP. Hordel. 19 Uhr: Schulungsabend für alle politischen Leiter, Amtswalter und Warte im Heim.

NS.-Frauenschaft Dahlhausen. 18 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Frauenschaft in der Schauburg, Linden. Es läuft der Film „Triumph des Willens". Karten für alle Plätze zu 50 Pf. sind bei den Block- und Zellenfrauen zu haben.

Gruppenführer Schramme fordert

„Schönheit der Arbeit"

Im Anschluß an den dringlichen Appell des Amtes „Schönheit der Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront an alle Arbeitgeber, für würdige Arbeitsstätten ihrer Gefolgschaften zu sorgen, hat der Führer der SA.-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Schramme, einen Aufruf an alle Führer der Betriebe, die Angehörige der westfälischen SA. sind, erlassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß ihre Haltung ihren Gefolgschaften gegenüber selbstverständlich der nationalsozialistischen und SA.-mäßigen Gesinnung zu entsprechen habe. Er verlange von ihnen vor allen anderen, den Nationalsozialismus der Tat zu beweisen, und hoffe, daß es nur dieses Hinweises bedürfe, um alle der SA. angehörenden Führer von Betrieben an ihre besonderen Pflichten zu erinnern.



Reichs-Tagung
N.S. GEMEINSCHAFT
»Kraft durch Freude«
HAMBURG 6.-8. JULI 1935

Volk spielt fürs Volk

In den Morgenstunden des 6. Juli startet ein Urlauberzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Westfalen-Süd nach Hamburg. Der zweitägige Aufenthalt, einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft sowie der Eintrittskarten für die Großveranstaltungen, kostet insgesamt 14 RM. Anmeldungen können noch bei allen Kreisämtern der NSG. „Kraft durch Freude" erfolgen.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Mittwoch, 3. Juli

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Gymnastik für ältere Frauen von 21 bis 22 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Kommunalbank.

Schwimmen nur für Frauen von 19 bis 20.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Tennis für Frauen und Männer vormittags von 6 bis 7 Uhr, von 7 bis 8 Uhr, von 8 bis 9 Uhr, von 9 bis 10 Uhr, von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 17 bis 18 Uhr, von 18 bis 19 Uhr, von 19 bis 20 Uhr, von 20 bis 21 Uhr. Gespielt wird auf Platz I im Rechener Busch.

Der Untergang von SMS. „Albatros"

Deutscher Minenleger gegen vier russische Panzerkreuzer

Ein ungleicher Kampf — Mit 8,8-cm-Geschützen gegen Langrohrkaliber
Internierungslager und Flucht

Am 2. Juni 1915 wurde der deutsche Minenleger SMS. „Albatros" nach heldenhaftem Kampf gegen vier der modernsten russischen Panzerkreuzer der Buryan-Klasse nach zweistündigem Gefecht in der Ostsee bei der Insel Gotland, in sinkendem Zustand, mit mehreren Unterwassertreffern, und noch immer unter mörderischem Geschoßhagel weiterkämpfend, bei Oesterjarn (Schweden) von der Besatzung auf Grund gesetzt. Ein Bochumer, Josef Pototzki, der vor zwanzig Jahren an Bord des Minenlegers als Matrose das Gefecht mitmachte, gibt nachstehend eine Schilderung dieses blutigen und ungleichen Kampfes und der abenteuerlichen Flucht, die ihn und einige Kameraden nach langjähriger Internierung in Schweden wieder in die kämpfende Heimat zurückführte.

Auf Minenunternehmungen

SMS. „Albatros" war bei Ausbruch des Krieges das modernste Minenschiff der Kriegsmarine. Baujahr 1907. Da bei Ausbruch des Krieges und nach der Kriegserklärung von England an Deutschland die deutschen Küsten geschützt werden mußten, so hatten die Minenleger einen schweren und harten Dienst. Außer dem „Albatros" verfügte die Kriegsmarine zu damaliger Zeit noch über die Minenleger „Nautilus" und „Pelikan". Hinzu kamen einige Handelsschiffe, die zu Minenlegern umgebaut worden waren. In Anbetracht der ungeheuren Arbeit, die von den Minenlegern zu erledigen war, wurden diese abwechselnd den Nord- und Ostseestationen zugeteilt. Nachdem die deutsche Küste gegen englische und französische Seeangriffe durch die geworfenen Minensperren so ziemlich gesichert war, der „Albatros" einen Vorstoß mit Minen nach der englischen Küste unternommen hatte, der glücklich und erfolgreich durchgeführt werden konnte, wurde er nach kurzer Werftliegezeit, in der die Maschinen gründlich überholt wurden, zunächst nach Cuxhaven beordert, wo der Kommandant, Fregattenkapitän West, an Bord kam. Mit unbekanntem Ziel ging es noch in der Nacht in See. Das große Rätselraten an Bord über das Ziel wurde selbst durch die Tatsache, daß an Bord alles zum Durchschleusen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal fertiggemacht werden mußte, nicht behoben. Zunächst machte SMS. „Albatros" als U-Boot-Versuchsschiff Dienst, eine Tätigkeit, die als recht angenehme Abwechslung empfunden wurde. Es diente übenden deutschen Unterseebooten als Angriffsziel und gab sich alle Mühe, den „Rittern der Tiefe" das Torpedoschießen nicht zu leicht zu machen. Die Tag- und Nachtübungen galten in der Hauptsache Ausbildungszwecken fremder Offiziere, die auf deutscher Seite kämpften.

Im Mai 1915 ging SMS. „Albatros" nach Danzig ab, wo neben dem deutschen Fährdampfer „Deutschland" festgemacht wurde. Die Besatzung freute sich schon auf Landurlaub, aber wegen der großen Spionagegefahr mußte alles an Bord bleiben. Nach drei bis vier Tagen Liegezeit hieß es plötzlich: „Alle brennbaren Gegenstände an Bord sind an die „Deutschland" abzugeben. Nach Uebernahme von Kohlen und dem üblichen Reinschiffmachen wurde SMS. „Albatros" mit Minen beladen und ging in See. Der Kreuzer „Augsburg" und einige Torpedoboote gingen als Begleitung mit. Auf der Höhe von Libau gesellte sich noch „Prinz Adalbert" zu der Eskorte. Am Ziel angelangt, begann der schwere Dienst des Minenlegens, der alle verfügbaren Kräfte beanspruchte. Freiwachen gab es nicht. Die Minen wurden mittels Fahrstuhls aus den Minenräumen zum Oberdeck befördert. An Deck nennt man das „Minenschwof". Die Minen wurden in genauen Abständen geworfen, und Schnelligkeit war hierbei Hauptbedingung. Die Arbeit verlief glatt und unter dem Bewachungsdienst der Begleitschiffe hatte SMS. „Albatros" ein weiteres Minenfeld gelegt. Mit Volldampf ging's zurück nach Danzig, wo wieder neben der „Deutschland" festgemacht wurde.

Schon am nächst Tage wurden wieder Kohlen und Minen übernommen, und 24 Stunden später ging es in Begleitung eines Kleinen Kreuzers und mehrerer Torpedoboote einem neuen Ziel entgegen. Diesmal verrichtete ein Teil des Ostseegeschwaders den Aufklärungsdienst. Im Kielwasser des Kreuzers fahrend, schreckten uns Sirenengeheul und eine aufsteigende Rakete aus unserer Ruhe. „Feind in Sicht!" Befehl an SMS. „Albatros: „Aufgabe durchführen." Die Aufgabe wurde durchgeführt, wenn auch unter erschwerten Umständen. Es gelang. Wieder ging es mit Volldampf nach Danzig, erneute Kohlen- und Minenübernahme. Den Russen, die inzwischen wohl Lunte gerochen haben mochten, lag viel daran, dem „Albatros" das Handwerk zu legen. Alles ließ darauf schließen, daß wir in der Folgezeit nicht so ungestört unsere „Eier" legen könnten.

Die letzte Fahrt gegen die Russen

Ein neuer Befehl traf ein. Er brachte für „Albatros" die letzte Fahrt gegen die Russen, denn er sollte nach Wilhelmshaven zu neuen Aufgaben zurückkehren. Es wurde aber auch das schwerste Unternehmen in unseren Ostsee-Erlebnissen. Diesmal begleitete uns wieder die „Augsburg" bis nach Libau, wo wieder einige größere Einheiten den Aufklärungsdienst übernahmen. Reibungslos und schnell verlief die dritte und letzte Aufgabe, und mit Volldampf ging es diesmal nicht nach Danzig, sondern auf Kurs Wilhelmshaven. Die großen Kampfschiffe hatten uns schon verlassen, da kaum noch Gefahr bestand, als am 2. Juli um 7 Uhr morgens plötzlich die Alarmglocken schrillten. „Alles auf Gefechtsstationen." Unser Schiff hatte eine Bestückung von acht Geschützen zu 8,8 Zentimeter und lief 19,5 Knoten. Noch bevor jeder auf seinem Posten war, sausten schon

die ersten Granaten der Russen

über Deck. Durch geschicktes Manövrieren konnte der „Albatros" sich vorerst noch vor Treffern schützen. Da es diesig war, war vom Feind zunächst noch nichts zu sehen. Inzwischen hatten wir aber schon die ersten Treffer weg. Leider fiel ihnen die gesamte Bedienung des vierten Backbordgeschützes (Geschützführer Bootsmannsmaat Ling Bochum) zum Opfer. Das Gefecht spielte sich die ganze Zeit an unserer Backbordseite ab. Vier russische Panzerkreuzer mit ihren überlegenen Rohren deckten den „Albatros" ein. Neben Deckstreffern gibt es jetzt auch Unterwassertreffer. Unter Leitung von Kapitänleutnant Bülow sollte versucht werden, die Unterwassertreffer mittels Leckssegel abzudichten.

Es ging nicht!

Die Russen hatten inzwischen den vorderen Mast oberhalb der Saling abgeschossen. Ein Volltreffer zerstörte Brücke und Kartenhaus, wobei mancher Kamerad das Leben lassen mußte. Den Schiffsarzt erreicht das Schicksal in Form eines Volltreffers im Verbandraum. Eine Anzahl Verwundeter, die gerade verbunden werden, finden den Tod. Da die Russen weit schneller fahren konnten als unser „Albatros", wird der Abstand zusehends geringer. Obwohl der Tod reiche Ernte hält, benimmt sich der Rest der Besatzung heldenmütig. Als der Kommandant keinen Ausweg mehr sieht, „Albatros" zudem mit seinen kleinen Geschützen den Gegner nicht erreichen kann, wird unser braver „Kahn" nach erbittertem, zweistündigem Kampf bei Oesterjarn in sinkendem Zustand auf Grund gesetzt. Beim Passieren der Hoheitsgrenze stellte „Albatros" das Feuer ein, während die Russen unbekümmert weiterschossen, nun sogar von zwei Seiten. In ihrem erbarmungslosen Feuer gab es schwerste Verluste. Da der Kommandoturm außer Gefecht war, wurde das Handruder in Betrieb genommen. Als auch dieses zerstört war, blieb nichts anderes übrig, als den „Albatros" umständlich mittels Maschine zu steuern.

Von der 220 Mann starken Besatzung hatten 29 den Tod gefunden. Sie ruhen in einem Grab auf der Insel Gotland.

Als wir das Schiff auf Grund hatten, wurden zunächst die 30 Verwundeten an Land gebracht.

Am Strand von Oesterjarn

hatte sich schnell ein Lazarett gebildet. Schweden eilten herbei, waren behilflich und erfüllten jeden Wunsch. Auf großen Leiterwagen wurden die Verletzten ins Land abtransportiert. Die Behandlung durch die Aerzte und Krankenschwestern war vorzüglich. Besonderer Liebe erfreute sich Schwester Maria Oestlin, die bei Ausbruch des Krieges in Berlin geweilt hatte und den Verwundeten mit allerlei Neuigkeiten die Schmerzen verscheuchte. Dann kam

das Internierungslager.

Die Baracke gehörte zu einer Zuckerfabrik und wurde von schwedischer Infanterie bewacht. Später mußte sie wieder geräumt werden. Die Internierten siedelten in andere Baracken über, die für die schwedische Artillerie gebaut waren. Zweimal am Tage war Zählung, um festzustellen, ob auch niemand die Flucht ergriffen hatte. Bald gab es Zuwachs, zwei Steuermannsmaate und ein Oberleutnant. Eifrig wurden Fluchtpläne geschmiedet. Man war auf die Idee verfallen, lebensgroße Puppen zu bauen und in Uniformen zu stecken, um bei der Zählung die erforderliche Zahl zu haben. Der Plan gelang, drei Kameraden kamen durch diesen Streich zur Freiheit, sehr zum Mißvergnügen des Lagerkommandanten, der am folgenden Tage feststellen mußte, wie er genarrt worden war. Nach zwei Jahren wurde das Lager aufgelöst und nach dem Festland nach Skillingerrud (Smoland) verlegt. Wieder wurden

neue Fluchtpläne

geschmiedet. Da die Baracken sich auf anderthalb Meter hohen Steinsockeln befanden, die hohl waren, und sich unter den Internierten einige Bergleute aus Bochums Umgebung befanden, so der Obermatrose Weitz, der Matrose Schimmelpfennig und der Zimmermannsgast Schirmer, ging man daran, einen unterirdischen Gang nach Art der Stollen zu graben, der kunstgerecht mit Klafterholz und den Brettern des doppelten Fußbodens abgestützt wurde. Die Sandmassen wurden in den Hohlräumen unter den Barackenfußböden verstaut. Vierzig Meter mußten bewältigt werden. Die Ausmündung des Stollens lag unmittelbar unter der Baracke der Bewachungskompagnie. Als erste ergriffen durch diesen Gang mein Kamerad Heizer Hermann Carlson aus Flensburg und ich die Flucht. Alles ging gut. Ueber Stockholm, Oslo und von dort aus mit dem deutschen Dampfer „Masuren" aus Lübeck kehrten wir im April 1918 nach Deutschland zurück. Nach kurzer Urlaubszeit ging es auf anderem Schiff, aber unter der gleichen Kriegsflagge, wieder hinaus gegen den Feind.

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einsenden.
Auf die Rückseite von Zeugnisabschrift., Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Jugendliche unter 25 Jahren bedürfen vor der Einstellung, mit Ausnahme von Betrieben der Haus- und Landwirtschaft, der ausdrücklichen Genehmigung des Arbeitsamtes

Wer will zu uns kommen?
Wir suchen nicht nur Fachvertreter, sondern auch geschäftsgewandte Nichtfachleute, die gründlich ausgebildet werden. Innerhalb unserer wachsenden Organisation ist jede Möglichkeit zum Vorwärtskommen gegeben!
Streng vertrauliche Behandlung der Bewerbung wird zugesichert.
Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Bezirksdirektion Bochum
Schützenbahn 14, Ruf 69938

Fast konkurrenzl. Neuheit (Schädlingsbekämpfung, D. R. P. und Ausl. P. a.), glänz. begutachtet, 10000 Apparate im Gebrauch, mit großer Verdienstmöglichkeit
Alleinvertreter
gesucht, mögl. eingef. bei Bäckern, Konditoren, Hotels, Großküch., Behörden. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Ausf. Angeb. mit Referenz. unt. H. 1124 a. d. Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld

Bautechniker, gut. Zeichner, für Architekturbüro gef. Angeb. m. Skizz. und Gehaltsanspr. F. G. 9681 Anzeig.

Friseur-Volontär f. Damensalon gef. Heinz Horstkamp, Rottstraße 44.

Ehrlicher, lediger **Fuhrmann** für Rollfuhrwerk gesucht. L. Sch. 20 Anzeig.

Die Klein-Anzeige im „B.A." hilft Ihnen

Weiblich

Propagandistinnen
gesucht. Vorzustellen Donnerstag, 10-1 Uhr, Rest. „Zur Uhle", Wilhelm- u. Luisenstr.-Ecke

Für angenehme leichte Werbetätigkeit suchen wir verkaufserfahrene
Damen und Herren
für Artikel ohne Konkurrenz. D. R. P. und Auslandspatente, bei wirklich gutem Verdienst. Meldung am 4. Juli, 16–18 Uhr, im Restaurant Ludger König, Kortumstraße 11

Suche für sofort f. kinderl. Geschäftshaush. (Metzg.) ein ehrlich. u. fleißig. **Mädchen.** Selb. muß vers. d. Haush. führ. könn. Metzgerei Kurt Lorenz, Velbert (Rheinl.), Friedrichstraße 54.

Tüchtiges, ehrlich. **Halbtagsmdch.** für sofort gesucht. Meldg. Wirtschaft Becker, B.-Weitmar Hattinger St. 402.

Ordentl., fleißiges **Mädchen** (17—20 Jahr.), f. ½ od. ¾ Tag sofort gesucht. Hattinger St. 364.

Morgenmädchen ges. Dammann, Königstr. 16/18.

Suche sof. ehrlich., sauberes **Mädchen** z. Milchtrag. u. f. Haush. auf ¾ Tg. Boch. 6, Auf d. Bochumer Landw. 34.

Morgenmädchen gesucht. (64497 Fürstenstr. 28, I.

Mädchen erfahren in Küche u. Haush., f. ¾ Tage zum 15. 7. gesucht. Vorstellg. nachm. 4—5 Uhr. Drusenbergstr. 14, p.

Alleinst. Frau od. ält. Mädchen zum Spülen und Kartoffelschäl. ges. Wirsch. Hübener, Baarestraße 1.

Gesuche

Mädchen 24 J., evang., im Koch., Back., Kaffee erf., m. gut Zeugnis., sucht Stellg. zum 15. Juli in nur bess. Haush. F. D. 64417 Anz.

Zu vermieten

Pensionär oder Rentner findet bei kl. Familie in Stiepel gute Aufnahme. — S. S. 9957 Anzeiger

Ein oder zwei moderne **Büroräume** Nähe Wilhelmsplatz, sofort oder später zu vermieten. G. F. 9678 Anzeiger

Kl. Ladenlokal im Hause Gußstahlstraße 7 per sofort zu vermieten. Herm. Schniewind, Alleestraße 18.

Lagerhaus 3- und 4stöckig, ganz oder geteilt zu vermieten. Daselbst können Waren aller Art gelagert werden, evtl. mit Ausgabe. Friedhofstraße 71

1. Etage 5 Zim., Nähe Kortländer, Pr. 65 ℳ, z. 1. 8. zu verm. H. S. 64418 Anz.

Infolge Todesfalls wird in meinem Hause Friedrikastraße 90 zum 1. Oktbr. 1935 die 1. Etage, bestehd. aus 6 Zimm., Küche, Nebenräumen und gr. Diele, frei. Dipl.-Hdl. Missing.

Herrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** mod. eingerichtet, Diele, Badezimm., große, sonn. Loggia u. Terrasse, z. 1. Okt. zu verm. Lorenz Kleidrink, Oskar-Hoffmann-Straße 108.

Leeres Zimmer zu vermiet. Goldhammer St. 23, III.

Abgeschl. 1. Etage, **3 Zimm., 1 Küche** Speisekammer, Küchenbalkon, Erker usw., wegen Todesfall sofort oder später zu vermiet. **Gußstahlstraße 9** Ecke Humboldtstr., Nähe Christuskirche

4 Zimmer und Baderaum, 1. Etg., z. 1. Aug. 1935 zu vermiet. Zu erfrag. (64404 Lennestraße 18.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohn.** evtl. mit Mant., z. 1. Aug. z. verm. Ausk. Anz. (64397

Ein Zimmer sofort zu vermiet. Robertstraße 23.

1 Büroraum part., mit oder ohne Lagerraum, zu vermieten. Näh. Augustastr. 15, 1. Et.

Läden

Ladenlokal m. 1 Schaufenster, Stadtmitte, z. verm. U. W. 9667 Anzeig.

Ladenlokal mit 4 Schaufenst. in Stadtmitte, zu vermieten. K. R. 9666 Anzeig.

Zimmer

Adolfstr. 6, Schlafst. frei. Woche 2,75 ℳ mit Licht u. Kaff

Castr. Hellw. 27, II, l. **Sep. Zimm.,** möbl. od. leer, an jg. Dame prsw. z. v.

Clemensstr. 4, Schuhgeschäft, frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Diderstr. 6, prt. möbliert. Zimmer zu vermiet. (L. 795

Hedwigstr. 8, 1. Etg. **Möbl. Zimmer** für 1—2 Herren, mit od. ohne Verpfleg., zu vermiet. Separ. Eingang.

Kais.-Wilh.-Str. 3 groß., beh. möbl. **Zimmer** eventl. mit teilw. Verpflieg., zu sof. zu vermiet. (a 9662 Mummenhoff.

Vieperstr. 15, 3. Etg. möbliert. Zimmer zu vermiet. (L. 796

Roonstr. 85, gute Schlafstelle m. L. und Kaffee frei!

Viktoriastr. 37, 1. Et. möbliert. Zimmer zu vermiet. (64461

Wiemelhauserst. 20, 1. Et. l., möbl. Mansardenzimmer mit Herd zu vermiet.

Wittener St. 33, pt. einfache Schlafstelle frei.

Miets-Gesuche

6- bis 7-Zimmer-Wohnung part., mit Garage, Stadtmitte, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. A. B. 9601 Anzeiger

Kleines **Einfam.-Haus** od. herrsch. 5-Z.-Wohnung u. Küche im Ehrenfeld, zu mieten gesucht. Telephon 62974.

7-8-Z.-Wohn. oder Einfamilienhaus von Staatsbeamten z. 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. S. W. 64459 Anz.

Postbeamt. (4 erwachs. Pers.) sucht zum 1. Oktober **5-Z.-Wohng.** mit Mansarde od. **6-Z.-Wohng.** Ruhige Lage. R. K. 9682 Anzeig.

Höherer Staatsbeamt. sucht moderne **5-Zimmer-Wohnung** mögl. mit Garten. K. R. 64430 Anz.

Ruh. Fam. (Mutter u. Sohn) sucht **abgeschl. Etage** 5 Räume, in gut., ruh. Hause, z. 1. 10. Angeb. mit Lage und Preisangabe M. N. 64458 Anz.

Industriebeamter sucht schöne abg. **4-5-Z.-Wohn.** für bald, spätest. zum Herbst. W. Z. 64442 Anz.

5 Zimmer part., ges. Eventl. Tausch mit 3 Zimmer (Neubau). O. W. 64399 Anz.

Witwe mit 2 berufstät. Töchtern sucht f. sof. o. spät. **3-4-Z.-Wohn.** J. D. 64299 Anz.

Ig. Ehep. (Beamter in sich. Stell.) sucht z. 1. 8. schöne **3-Z.-Wohng.** F. D. 64438 Anz.

Städt. Beamt. sucht **3-Z.-Wohn.** zu sofort od. spät. R. O. 64454 Anz.

Sich. Mietezahler (Beamt.) sucht z. 1. 8. **3-Z.-Wohn.** mit Küche u. Bad. S. K. 64480 Anz.

Beamt. (3 erwachs. Pers.) sucht zum 1. 10. od. früher **3-Z.-Wohng.** oder 2 Zimmer mit Mansarde. P. B. 64324 Anz.

Aelt. Ehep. sucht sof. od. spät. gr. od. kl. 2-Zimmer-Wohng. E. L. 64441 Anz.

Ig. Ehepaar sucht **2-3-Z.-Wohg.** Sich. Mietezahler. K. M. 64496 Anz.

Tausche schöne **2-Z.-Wohn.** geg. 3—4 Zimmer. A. L. 9675 Anzeig.

2-Zimmer-Wohng. sofort zu mieten gesucht. Miete 2 Mon. voraus. A. B. 64470 Anz.

Aelt. Ehep. sucht 2-Zimmer-Wohng. z. 1. 9. od. 1. 10. 1935 i. rub. Hause. Sich. Mietezahler. Evtl. Vorauszahl. G. H. 64349 Anz.

Ig. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohng.** Evtl. Uebernahme von Hausarbeit. K. P. 64425 Anz.

Rub., saub. Ehep. s. 2-Zimmer-Wohng. wenn mgl. m. Bad. L. M. 64414 Anz.

Aelt., rub. Ehep. sucht 1 großes od. 2 kleine Zimmer. Christian Kunkel, Johanniterstr. 20.

Helle, ger. **Werkstatt** od. bill. **Ladenlokal** i. Zentr. d. Stadt, zu mieten gesucht P. O. 64453 Anz.

Schwester sucht leeres Zimm. z. 1. 8. L. 794 Anzeiger.

Verkäufe

2 Morgen baureifes Land in Bochum, günstig gelegen, vorteilhaft zu verkaufen. Angebote erbeten unter N. L. 1870 Anzeiger

3-Famil.-Haus mit je 7-Z.-Wohnungen, gr. Gart., in vorn. Wohnl., verk. sehr preisw. W. Bonzel, Osk.-Hoffm.-St. 10.

Wegen vollständig. **Auflösung** des Haushalts billig abzug.: fast neues, mod., eich. Schlafzimm., gut erhalt. Küche mit Herd und Aufsatz usw., Herrenzimm., echt Eiche, gut erh. Dorfteneferst. 6, 1. E.

Wen. gebr., eich. **Schlafzimmer** mit 3teil. Matr. f. 285 ℳ zu verk. B. A. 9676 Anzeig.

Eichen- **Wohnzimm.-Schrank** 1,15 breit, neu, sehr bill. zu verk. H. Picht, Viktoriastraße 23.

Wohnz.-Büfett Eiche ger., 1,40 m br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 eich. gep. Stühlen, 210,— Mark. Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Eichener **Ausziehtisch** u. 4 eich. Polsterstühle 87,— Mark. Wilh. Schrudde, Roonstr. 37. Altes reelles Geschäft.

Fast neue **Metall-Bettstelle** mit 3teil. Auflegematr. bill. z. verk. Spohlstraße 5, I, am Wagnerplatz.

Bettst. m. Matr. bill. z. vk. Marienst. 48, II, r. Eing. Beethovenst

Cashcrd (Küppersbusch), 3fl., 30 ℳ, Läuferschwein (Borg), 120 Pfd., 60 ℳ, Framo-Dreirad, Hinterlader, 550 ℳ zu verk. B.-Werne, Elsingstr. 18

— Küchenherd — mit Zubeh. billig zu verkauf. Horst-Wessel-Straße 10.

Weißer Herd mit Rollkasten, Kleiderschrank, Bettst. m. Aufl. bill. z. verk. Marienstraße 31.

Mehrere gut erhaltene, gebrauchte **Pianos** und Flügel preiswert abzugeb. Pianohaus **Marks** Kaiser-Wilh.-Str., Ruf 68575.

Berufsspieler können eine **Klavier-Harmonika** billig kaufen, 41 Tasten, 120 Bässe, 3chörig, 3 Jahre wenig gebraucht, für 180 RM. Heinrich Feldmann Körbecke (Kr. Soest).

Sport-Seitenwag. für Tornax oder BMW. geeign., u. Kinderwagen billig zu verkaufen. Boch.-Riemke, Auf d. Dahlacker 29, I.

Kinderwagen zu verk. Hofsieder Str. 31, 3. Et. lk.

Mod., fast neuer **Kinderwagen** zu verkauf. (64437 Kampmann, Hohenzollernstr. 7, I

Gut erh. **Kinderwagen** bill. z. vrk. Ferdinandstr. 10, I.

Kinderwag. (Brennab.) bill. z. verk. Alsenstr. 14, 3. Et. lk.

Kinderwagen billig abzugeben. Reuß, Yorkstr. 10.

Kinderwagen zu verkauf. (64419 Hedwigstr. 20, pt.

Nähmaschine 2 Rundsch., sehr billig abzugeben. Hähnel, Wilhelmstraße 12, 2. Etg.

Ein gut erhalt. **Damen- und Herrenfahrrad** zu verkauf. (64451 Castroper Str. 1 (Fahrradhandlg.).

Eisschrank ca. 1 Mtr. hoch, 48×50 cm, neu lackiert, für 20 M. abzugeben. (64432 Velsstr. 2. II, rechts.

Rind zu verkauf. (64490 Querenburg, Auf dem Kalwes 153a.

Ein neues **Paddelboot** für 2 Person. sof. zu verkf. Fahrendellerstr. 44, 1. Etg.

Gutes **Weidegras** verkauft (a 9657 Friedr. Kamplade, Boch.-Stiepel.

Radio-Volksempfänger, f. neu, bill. z. vrk. Robertstr. 24, p. lk.

Eine gebr. **Schaufenster-Scheibe** 3,3×2 m, zu verk. B. E. 9665 Anzeig.

Achtung! Möbelfabriklager liefert 2-Zimmer-Einrichtung bestehd. aus 1 schweren Schlafzimmer und 1 Modellküche **für nur 460.- Mark** Einzelzimmer in allen Qualität. zu den günstigsten Preisen. Ratenzahlung Ehestandsdarlehen Schriftl. Anfr. an E. Rau, Bongardstraße 6, 1. Etage.

Große Auswahl in Sitzmöbeln jed. Art. Spez.: Niederd. Eichenstühle, Kaminfeß. u. Bänke mit Binsensitz. Fabriklag. dampfgebog. Küch.-, Stabil- u. Wienerstühle in Buche, Eiche u. Kirschbaum. Sehr billige Preise Billig, An der Landwehr 2a. Wirte u. Großabnehm. Vorzugspr. u. Mengenrabatte.

1 BMW 750 ccm **1 BMW** 750 ccm **1 Ardie** 500 ccm **1 Triumph** 200 ccm zu verkaufen. Bernh. Lücking Bochum, Hattinger St. 65 Ruf 64629 Neulingstr. 64, Ruf 81435.

9/50 PS Rhr.-Limousine 4türig, i. best. Verf. 6fach prima bereift geg. Kasse zu vrk. Firo GmbH., Kronenstraße 63.

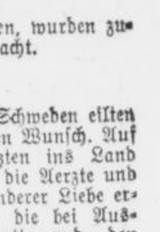
4/16-Opel-Limousine fahrbereit, gut erhalt., zu verkauf. F. D. 64483 Anz.

Motorrad, gut erhalten, steuerfrei, preiswert abzugeb. od. auf stärk. Maschine zu tauschen. W. Langohr, Kronenstraße 49.

Durch den B. A. werden, heißt erfolgreich werden



Tempo- Dreirad-wagen 12 Ztr. Dreirad-wagen 15 Ztr. Vierrad-wagen 20 Ztr. von höchster Dauerleistung und doch sparsam im Betrieb. **G. R. Althaus** Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 127, R. 67311



Schüler & Co. Herner Str. 22 Spez.-Rep.-Werkstatt



Generalvertretung: **Bernh. Lücking** Hattinger Str. 65, Ruf 64629

Marmorplatten blanc clär, 38×42 und bis 38×50, ca. 50 Stck., billig zu verkaufen. Angebote an W. Köllermann, Hellweg 12.

Kauf-Gesuche

1—2-Familienhaus mit Garten, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Baujahr u. Lage unt. K. H. 64302 Anzeig.

Hbr. Stehlampe zu kaufen gesucht. P. O. 64410 Anz.

Gebr. Motorrad, 500—750 ccm, „Indian" bevorz., zu kauf. ges. W. Langohr, Kronenstr. 49.

Gebr., steuer- und führerscheinfreies **Motorrad** zu kaufen gesucht. Bes. erb. zw. 19 und 20½ Uhr, Hubertusstraße 4.



Kaufe am Donnerstag, 4. 7., in Bochum, t. Volkshaus, Moltkemarkt, von 1—1½ Uhr, jeden Posten Kanarienhähne und -weibchen, auch junge. (L. W. 33 Wins, Essen.

Brauchen Sie Fachleute?
Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, eines prächtigen

Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Hans Ado Venn
und Frau Margot geb. Türpe

Bochum (Kortumstraße 73), den 30. Juni 1935
z. Z. Augusta-Krankenanstalt, Abt. Dr. Isbruch

Ernst Heinrich

Die Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Artur Rehling und Frau
Anne geb. Dippel

Bochum (Oskar-Hoffmann-Str. 15), den 1. Juli 1935
z. Z. Augusta-Kranken-Anstalt, Abt. Dr. Isbruch

Friedel Emrich

Statt Karten!

Die Geburt ihres zweiten

Jungen

zeigen dankbar an

Ellen Lotz
lic. Wilhelm Lotz, Pfarrer

Augusta-Krankenhaus, Abt. Dr. Isbruch

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen; Sein Schaffen war nur für die Seinen.



Gestern nacht um 24 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Johann Glatz

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Glatz
und Angehörige

Bochum (Mittelstraße 6), Breslau, Düsseldorf, Gerstungen, den 2. Juli 1935

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Juli, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhof an der Blumenstraße statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute 21 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Polizei-Oberwachtmeister

Friedrich Schäfer

im Alter von 53¾ Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Gedenken bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Martha Schäfer u. Söhne

Bochum, Rimbeck (Kr. Warburg), Lindenort (Kr. Rawitsch) u. Warendorf, den 1. Juli 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Juli 1935, nachmittags 3 Uhr, vom neuen Friedhof am Freigrafendamm aus statt

---

Erd- und Feuerbestattungen — Erledigung aller Formalitäten

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

nur Schützenbahn 12—14, Fernruf 61285
gegenüber der Kommunalbank

Erstklassiges Leichenauto für Überführungen

Bin zu allen kaufmännischen Ersatzkrankenkassen zugelassen.

Dr. Carola Wolff
Zahnärztin
Bochum, Rottstraße 33

Fernruf 687 23 (nach den Sprechst. 66029)
Sprechstunden: 9—12 und 15—18 Uhr

Hautkrankheiten

Wir heilten unter ärztl. Aufsicht Jahrzehnte vergebl. beh. schw. Fälle in kurzer Zeit durch **Mixtura Vonderbecke** (ges. gesch.). Grün: b. Flechten a. Art, Lupus (fr. Flechte), Krätze (Bäckerkr.), Fischhaut, Hautjucken, **Frost,** Geschwüren u. sonst. Hautkr. 2,30, 3,65, 5,—, 7,50; rot: bei Milchschorf (Grind), offenen Beinwunden 2,50, 4,—, 5,50 8,50. In Apoth. erhältl. **Verlang. Sie kostenlos Prospekt. Chem. Laboratorium, Essen,** Grusonstraße 1

Ziegelsteine

sauber geputzt, ab unseren Abbrüchen Zeche Centrum I/III u. II Wattenscheid **(Telephon Essen 43317 u. 40797)** sowie **T-, U-, Winkel- u. Flacheisen** in jeder Menge ab unserem Lager E.-Katernberg, **(Telephon Essen 20007 und 43317)** billigst abzugeben. **Westschrott Essen,** Postfach 50

Aus Abbruch

Nutzeisen jeder Art, wie: Gebrauchte, gut erhaltene Träger, U-, Winkel-, Rund- u. Flacheisen, Rohre, Feldbahnschienen, eiserne Treppen und Fenster, sowie **Bauholz** preiswert abzugeben.

Hermann Sprenger, GmbH., Essen
Abbruch Zeche General, B.-Weitmar.

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: **Dortmund:** Helmut Regenstein (Grete Pickhardt).

Vermählte:

Castrop-Rauxel: Karl Stute mit Emmy Krebe.

Essen: Diplom-Ing. Theo Göddenm. Hildegard Reiter. Robert Henking mit Gertrud Hüttner.

Gelsenkirchen: Walter Nordhorn mit Mieze Brüning.

Gestorben:

Dortmund: Lokomotivführer Wilhelm Jansch, 48 J. Margarethe Seemer geb. Sievers, 69 Jahre. Heinr. Göbel, 59 Jahre. Leni Dückers geb. Hesse, 48 Jahre. Martin Merzenich 47 Jahre.

Essen: Walter Gerlach, 16 Jahre.

Gelsenkirchen: Franz Heinemann 74 Jahre. Friedel Kühn geb. Marquardt gen. Danziger, 23 Jahre. Gottlieb Czekalla, 56 Jahre.

Herne: Witwe Maria Heitermann geb. Pantförder, 89 Jahre.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 6. Mai 1935:

Bei der Firma G. Rüsing in Werne: Die Firma ist von Amts wegen gelöscht. HRA. I 79.

Am 7. Mai 1935:

a) Bei der Firma **Werlitz u. Co., GmbH.,** in Bochum i. L.: Die Firma ist gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht. HRB. 265.

b) Bei der Firma **Heinrich Neuhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht. HRB. 175.

Am 9. Mai 1935:

Bei der Firma **„Derop", Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte, Aktiengesellschaft,** Bochum, früher Berlin: Dem Direktor Otto Purpus, Direktor Fritz Speckenbach, Wilhelm Jansen, Paul Daegel, Heinz Liebmann, Joseph Schlusche, Gerhard Eger ist Gesamtprokura dergestalt erteilt, daß jeder der Prokuristen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede zu vertreten. HRB. 774.

Am 10. Mai 1935:

Bei der Firma **Berg und Co.** in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 2437.

Am 15. Mai 1935:

Bei der Firma **Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bochum,** in Bochum: Karl Egeling, Paul Kittemann, Ferdinand Schaefers, sämtlich in Bochum, ist für die Zweigniederlassung Bochum Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß ein jeder von ihnen befugt sein soll, die Firma Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bochum, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft oder mit einem Prokuristen der Filiale Bochum zu zeichnen. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. April 1935 geändert in § 14 Abs. 1 (Vergütung des Aufsichtsrates). HRB. 556.

Am 18. Mai 1935:

Bei der Firma **Karl Haberkamp,** Bochum. Die Firma ist erloschen. HRA. 2550.

Am 20. Mai 1935:

a) Bei der Firma **Westfalia-Dinnendahl-Gröppel, Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Prokuren des Otto Steiner, Karl Geldmüller und Auguli Borchert sind erloschen. HRB. 29.

b) Bei der Firma **Münsterische Faßfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** in Bochum: Der bisherige Geschäftsführer Dr. Josef Kampers und Direktor Alfred Elkroy, Bochum, sind zu Liquidatoren bestellt. Jeder der beiden Liquidatoren ist zur Vertretung der Gesellschaft für sich befugt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 7. Mai 1935 ist die Gesellschaft aufgelöst. HRB. 673.

c) Bei der Firma **Barbara Gesellschaft mit beschränkter Haftung, für Bergbau und Industriebedarf** in Bochum: Die Firma ist gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht. HRB. 721.

d) Bei der Firma **Gewerkschaft Wittlich,** Bochum: Kaufmann Walter Tiemann ist als Repräsentant ausgeschieden und an seiner Stelle Kaufmann Gerhard Breuer in Essen zum **Repräsentanten bestellt.** HRB. 757.

e) Bei der Firma **Bank der Deutschen Arbeit, Aktiengesellschaft,** Filiale Bochum: Die Bezeichnung „Filiale" ist durch das Wort „Niederlassung" ersetzt. HRB. 658.

Am 21. Mai 1935:

a) Bei der Firma **Nöcker u. Co.** in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 2468.

b) Bei der Firma **Geschw. Schürmann** in Bochum: Die bisherige Gesellschafterin Agnes Schürmann ist jetzt alleinige Inhaber der Firma. Max Schürmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. HRA. 1626.

c) Bei der Firma **Franz Uhe** in Bochum: Als deren Inhaber: Franz Uhe, Kaufmann, Bochum. HRA. 258.

Am 22. Mai 1935:

Bei der Firma **Kunstharzpresserei Wilhelm Kirsch,** Bochum: Als deren Inhaber: Kaufmann Wilhelm Kirsch, Bochum. Bei derselben Firma: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf Frau Ruth Kirsch, Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. HRA. 2588.

Am 27. Mai 1935:

Bei der Firma **Baugesellschaft Ruhr-Emscher mit beschränkter Haftung,** Bochum: Die Firma lautet jetzt: Otto Kuhrt, Baugesellschaft mit beschränkter Haftung. HRB. 356.

Am 2. Juni 1935:

a) Bei der Firma **Wilh. Köllermann jr.** in Bochum: An Stelle des Paul Dieckmann ist der Bücherrevisor Ludwig Hahnefeld in Bochum zum Liquidator bestellt. HRA. 22.

b) Bei der Firma **„Ruhr" Industrie- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. März 1935 ist das Stammkapital um 18 000 RM. auf 20 000 RM. erhöht worden. HRB. 501.

Am 14. Juni 1935:

a) Bei der Firma **Carpantier und Haneseld,** Bochum: Dem Ewald Hülsenbeck in Hagen ist Einzelprokura erteilt. HRA. 1006.

b) Bei der Firma **Raab Karcher Landabsatz der Zeche Bruchstraße GmbH.** in Bochum-Langendreer: Die Prokura des Eduard Pape ist erloschen. Dem Kaufmann Walter Siebeck, Bochum-Langendreer, ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft allein zu vertreten. HRB. I 39.

Am 22. Juni 1935:

Bei der Firma **Bierbrauerei Gebr. Müser Aktiengesellschaft** in Bochum-Langendreer: Durch Urteil des Reichsgerichts vom 7. Mai 1935 sind die in der Generalversammlung vom 30. Juni 1932 gefaßten Beschlüsse zu Punkt 3 (Auflösung der Reserven), zu Punkt 4 (Herabsetzung des Grundkapitals), zu Punkt 5 (Wiedererhöhung des Grundkapitals mit Anhangbeschlüssen), zu Punkt 6 (Ermächtigung des Aufsichtsrats zur Neufassung der Satzung), zu Punkt 7 (Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung), zu Punkt 8 (Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands) für nichtig erklärt. HRB. I 4.

Am 29. Juni 1935:

Bei der Firma **M. Baltz,** Bochum: Konrad Baltz ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Richard Baltz führt das Geschäft unter der alten Firma weiter. HRA. 124.

Am 24. Juni 1935:

a) Bei der Firma **Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke** in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRB. 52.

b) Bei der Firma **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft** zu Hamburg mit einer Zweigniederlassung Bochum unter der Firma Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Filiale Bochum. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Mai 1935 ist § 17 Abs. 1 Satz 2 des Gesellschaftsvertrages (Bildung von Aufsichtsratsausschüssen) geändert. HRB. 295.

Am 25. Juni 1935:

Bei der Firma **Albert Staubach** in Bochum: Die Prokura des Bernhard von Bewer ist erloschen. Der Frau E. Staubach ist Prokura erteilt. HRA. 1444.

Am 26. Juni 1935:

Bei der Firma **Gustav Tasche, Autobedarf-Vertrieb,** in Bochum: Das Geschäft nebst Firma ist durch Erbgang auf die Witwe Kaufmann Gustav Tasche, Adele geb. Asbauer, in Bochum übergegangen. HRA. 2022.



H. Heiland-Astroh
Inhaber: Wilhelm Astroh
Bochum, Kortumstr. 120

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjähr. praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Telephon 66224

Alle Ledersachen färbt **Paul Köllermann** Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße.

Wanzen / Motten
mit Brut, sowie jedes andere Ungeziefer vertilge 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer
Durchgasungen jeden Mittwoch (Einlieferung Dienstags). Staatliche Genehmigung. Ungeziefer-Vert.-Institut **Georg Wimmer,** Bochum, Wittener Straße 74, Teleph. 61396. Kostenlose Beratung. Strengste Diskretion.



Ohne Diät
monatlich 5 bis 6 Pfund leichter durch Entfettungszucker „Erpla". Kein Abführmittel, sondern diätetische Verdauungshilfe gegen die fettbildenden Bestandteile der Nahrung. Vollkommen unschädlich.
Erich Plattfaut,
Reform- u. Kräuterhaus, Bochum,
Viktoriastraße 3 (am Rathaus)

Vermischtes

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Ungeziefer Wanzen Kakerlaken Flöhe usw.
wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantiert. Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0,54 Mk. und 0,90 Mark. Flasche 0,75 Mark und 1,25 Mark.
Drogerie
J. Kneider
Große Beckstr. 10. Telephon 65176

Radio Rührup führt **Clangor-Schallplatten 95 Pf.**
Kortumstraße 18, am Graf-Engelbert-Brunnen.



Draht-
Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.
Bochumer Drahtwaren und Gitterbau
Buhr u. Birkenfeld
Nachf.
Fernruf 630 70
Altenbochumer Str. 1

Kapitalien

Beamtenkredite
Niemann, Kronenstraße 10.

Hypothek.-Gelder
zu günst. Bedingungen, auf Alt- u. Neubaut., durch **W. Bonzek,** Ost.-Hoffm.-St. 10.

Barkredite
an Festangestellte o. Vork., nachweisbar prompte Auszahlg. **van Forst,** Westfälische St. 23

Heiraten

Jg. Mann, 34 J., evangl. in Arbeit, sucht Damenbekt. **zwecks Heirat.** St. 64402 Anzeig.

Werkzeugschlosser wünscht **Einheirat** in Gastwirtschaft od. ein and. Geschäft. Bin 32 J., 1,75 gr., Sportfigur. Eigenheim m. Land vorhand. Zuschr. mit Bild E. A. 64457 Anz.

Verloren

Grün. Wellensittich entfl. Wiederb. Bel. Schiff, Alsenstr. 5.

Hurra! Ein neues Fahrrad von **Röl** am Rathaus



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westf.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Ein Sonntag am Meeres-Strand!
Billiger Sonderzug nach Scheveningen (Holland)
Sonntag, den 7. Juli 1935
(über 9 Stunden Aufenthalt)
Badegelegenheit im Meer / Stadtrundfahrt
Ohne Reisepaß
Prospekte u. baldige Anmeldung
bei allen Reisebüros

Omnibusfahrten u. Autotransporte
durch **Franz Jankort,** Bochum, Telephon 69670

Moderne Autobusse!
stellt **A. u. H. Hüther**
Hattinger Straße 160 u. 258
Fernruf 68609 und 81858

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Wer macht Möbeltransport (4 Zimmer) nach Solingen? Angeb. mit Preisangabe Sch. 64471 Anzeig.

Leibbinden Gummistrümpfe Bruchbänder
liefert
Sanitäts-Drogerie Fischer
Kortumstraße. Ecke Rottstraße.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten in der Hunscheidtstraße zwischen Hattinger und Friederikastraße sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Mittwoch, 10. Juli 1935, 11½ Uhr. Verspätete oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 3. Juli 1935.
Der Oberbürgermeister.

Schlör bleibt Schlör

Bochumer Anzeiger

stets aktuell mit anerkannt gutem Unterhaltungsteil Sport- und Wirtschaftsteil sowie besonders gepflegte, Lokalberichterstattung

Das Blatt für alle

Möbel

wie sie sein sollen: Schön, gut u. billig finden Sie in reicher Auswahl bei

Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstraße 29





Wenn die Füße schmerzen



Baden Sie sie in diesem wunderbaren Fußbad Erleichterung in Kürze

Schmerzende und geschwollene Füße; Beißen, Stechen und Brennen der Hühneraugen! Dieses ist ein leichtes und sicheres Mittel. Sie finden im Augenblick Erleichterung und sind die Schmerzen in Ihren Hühneraugen los, ohne viel Mühe und ohne Gefahr. Setzen Sie nur eine Handvoll Saltrat Rodell heißem Wasser zu. Diese wirksamen Salze geben Sauerstoff ab, so daß das Wasser wie Milch wird. Stecken Sie Ihre schmerzenden und ermüdeten Füße in dieses zauberhafte Bad, und Sie fühlen, wie der Sauerstoff die Entzündung lindert und die Nerven beruhigt. Die Salze dringen in die Poren ein, beseitigen die Wirkung schädlicher Absonderungen, vermindern Anschwellungen und weichen Hornhaut und Hühneraugen auf, so daß diese aufhören, Sie zu quälen. Sorgen Sie für Ihre leidenden Füße und setzen Sie sie gut instand. Holen Sie heute noch ein Päckchen Saltrat Rodell in einschlägigen Geschäften, wo es zu einem geringen Preis verkauft wird. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Sie ist sehr gewissenhaft,
sehr kritisch, hier unsere gute Hausfrau! Aber am „B. A." hat sie noch nie etwas auszusetzen gehabt, gern und oft legt sie auch im Kreise ihrer Freundinnen ein gutes Wort für ihr Blatt ein, um die Gemeinde der
zufriedenen Leser
noch zu vergrößern! Und wer Ihrem Ratschlag, den „B. A." zu lesen, folgte, war auch stets zufrieden

---

Brillen FOTO Seit 1871 SCHULTE LADBECK

Konzerthaus H. Strauch
Bochum, Herner Str. 53 — 55
Heute, Mittwoch
Konzert und Tanz
Kapelle Karl Brauns
Empfehle den Besuch meiner großen, schattigen Gartenanlage (über 300 Sitzplätze)

Kurheim Dr. Fuhrmann
Hiddesen bei Detmold
Erneuerungs-Kuren
durch Diät! Wasser! Luftbäder! Wasser! Kneipp! Herrliche, geräumige **Luftbäder!** Erste Empfehlungen! **Pauschalpreise** — Prospekt

---

Ausflugsort und Sommerfrische
Schnörrenbach bei Kierspe-Bahnhof, Sauerland. Erstkl. Ausflugs- u. Erholungsstätte an Wald u. Wasser. Schieß-, Ruder- u. Angelsport. **Wilhelm Becker.**

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 3. Juli, 20—22.30 Uhr, Vormiete A 33:
Krieg im Frieden
Donnerst., 4. Juli 19 bis geg. 21.15, 2. Schüler-Vorst.:
Das goldene Vließ
Dramatische Trilogie von Franz Grillparzer.
Karten im freien Verkauf von 0,30 bis 0,85 Mk.

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen
stets nur im **Bochumer Anzeiger**

Anhaltende Geschäftserfolge kommen nicht durch Zufall. Sie sind das Produkt einer systematischen Kundenwerbung, bei der die Zeitungsanzeige im Bochumer Anzeiger die Hauptrolle spielt.